MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1909

435 (20.9.1909) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-317888

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (Ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ¾9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 435. Montag, 20. September 1909. (Mittagblatt.)

Freiburger Landesversammlung der nationalliberalen Partei

am 18. und 19. September 1909.

Ueberblick.

Die Freiburger Landesversammlung der nationalliberalen Partei vom 18. und 19. September hat die Hoffnungen erfüllt, mit denen die Parteifreunde im Lande ihr entgegensahen. Sie ist zu einer großen, wirkungsvollen und einheitlichen Kundgebung des Liberalismus geworden, zu einer Kundgebung des Willens des Liberalismus zur Macht, sie hat den Teilnehmern Arbeitsfreudigkeit und Begeisterung gebracht und mit starkem Vertrauen auf das Bestehen des schweren Wahlkampfes erfüllt, dem wir entgegengehen. Wenn die Beratungen und Beschlüsse dieses Parteitages nun durch die Presse unserer Partei in weitere Kreise hinausdringen, dann werden sie im Lande draußen dieselbe Wirkung tun, Pessimismus zu bannen, kampfesfrohen, arbeitswilligen, opferbereiten Optimismus überall zu wecken.

Wir können unseren Bericht nicht besser einleiten als mit der Mahnung an alle Parteifreunde, vor allem an die, die in der Organisation und Agitation tätig sind, lest eifrig die ausführlichen Berichte über die in Freiburg gehaltenen großen Reden. Diese Reden enthalten eine unendlich große Fülle politischen Stoffes, trefflicher Anregungen, wirksamer Waffen im Kampfe gegen den Gegner. Laßt sie zunächst auf Euch selbst wirken und dann laßt sie weiter hinauswirken, auf Euren Wahlkreis, auf die Vereine, in denen Ihr tätig seid. Wird so der reichlich gebotene Stoff hinausgetragen, lassen wir die große und arbeitsfreudige und begeisterte Stimmung dieser Tagung bis hinein dringen auch in die letzten Kreise der Indolenten und Gleichgültigen, daß sie allüberall anfeuernd und aufrüttelnd wirke, dann wird es nicht schlecht stehen um unsere Sache.

Mit diesem Gefühl haben wohl sämtliche Teilnehmer den denkwürdigsten nationalliberalen Parteitag des Landes verlassen.

Am Samstag nachmittag beriet der Engere Ausschuß Wahlaufruf und Programm, gründlich und genau und einmütig. Die geschlossene Sitzung am Sonntag konnte das so gut vorbereitete Programm ohne Diskussion in großer Einmütigkeit annehmen.

Am Samstag abend vereinigten sich die Parteifreunde von fern und nah zu einem fröhlichen Bankett in der Kunst- und Festhalle, auf dem manch treffliches Wort gesprochen wurde, so konnte Odenwald scharf die seltsamen Politiker geißeln, die sagen, wenn die Regierung schwarz ist, dann werden wir gleich ganz tot. Alte Parteifreunde begrüßten sich und in munterer und scharfer Rede wurde die Aussicht des Wahlkampfes besprochen.

In der geschlossenen Sitzung am Sonntag morgen wird auf Obkirchers Vorschlag Dr. Binz, unser früherer Parteichef, unter allgemeinem Beifall zum Vorsitzenden der Landesversammlung gewählt. Dann hält Obkircher den einleitenden Vortrag. Wir werden in der morgigen Ausgabe den Vortrag veröffentlichen, es ist beschlossen worden, ihn drucken zu lassen, ihn der gesamten nationalliberalen Presse Badens beizulegen und durch die örtlichen Parteiorganisationen für seine Verbreitung sorgen zu lassen. Das spricht wohl mehr als viele Worte für den tiefen Eindruck, die fortreißende, zündende Wirkung der Obkircherschen Worte, die von Freiburg nun hoffentlich im ganzen badischen Lande ausgehen wird. Wir bitten unsere Parteifreunde recht dringend, in diesem Sinne tätig zu sein. Aber auch ganz spontan bezeugte die Delegiertenversammlung dem Parteiführer diese anfeuernde Wirkung der Rede, die mit Arbeitslust und Vertrauen erfüllte, in einer so gewaltigen und elementaren Beifallskundgebung, wie wir sie noch selten erlebt haben, und die — wir sahen es an manchem Auge — tief erschütternd und erhebend wirkte auf manchen im Kampfe ergrauten Parteifreund, als ginge es wieder wie ein großes Frühlingserwachen neuen liberalen Aufstiegs und Machtwillens durch die Lande . . .

Obkircher bespricht zunächst die Verhandlungen mit der bürgerlichen Linken, ernst und anklagend, aber ohne verletzende und beleidigende Schärfe. Er hält ihr vor, wie gefährlich das Spiel, das sie treiben, zur Freude und zum Nutzen des Zentrums, und sagt es offen heraus, daß in ihrem Vorgehen und in ihrer Kampfesweise wenig vom Gesamtinteresse des Liberalismus zu spüren. Aber er mahnt, mahnt mit Recht die Linke und die eigenen Parteifreunde: denkt an die Stichwahlen und führt den Kampf gegen die bürgerliche Linke, wo es notwendig ist, in versöhnlichem Geiste. Obkircher treibt an, unablässig in allen Wahlkreisen Kandidaten aufzustellen, wir müssen am Tage der Hauptwahl die unverminderte Zahl unserer Anhänger feststellen. Auch die Zahl — ein wichtiger Gesichtspunkt — wirkt auf die politischen Geschicke eines Landes. Und nicht minder wichtig ist es, daß Obkircher erinnert, in zwei Jahren wählen wir zum Reichstag. Die Reichstagswähler müssen wir sammeln. Und Männer brauchen wir für diese Arbeit des Sammelns, überzeugungstreue Männer! Schonungslos beleuchtet Obkircher den Fall des Hegauer Erzähler und scharfe Worte findet er bei dem Anlaß auch gegen die Regierung. Kein Zweifel, daß sie vor den offen und versteckt arbeitenden heimlichen Gewalten zurückweicht. Aber eine Regierung, insbesondere eine badische Regierung, hat für ihre politischen Ueberzeugungen einzutreten. Minutenlanges Händeklatschen beweist dem Redner, daß seine tapferen Worte eingeschlagen haben. Scharf geißelt er die Schwachmütigen und Aengstlichen. Den Geschäftsboykott nennt er das häßlichste, was das Zentrum im Kampfe gegen seine Gegner erfunden hat. Unerbittlich leuchtet er hinein in das verlogene und unwahrhaftige Treiben der Zentrumspresse. In großzügiger Weise behandelt der Parteichef die Reichsfinanzreform, mit eindringender Sachkunde die neuen Regierungs-Vorlagen und protestiert unter rauschendem Beifall der Versammlung gegen die kleinliche und krämerhafte Sparsamkeit-Politik der Regierung. In treffender Weise macht er aus dem von der Regierung der Volksvertretung gemachten Vorwurf, letztere sei durch ihre vielen den Wählern gemachten Versprechungen schuld an der mißlichen Finanzlage einen Vorwurf gegen die Regierung selbst, die doch wohl ihre Pflicht nicht erfülle, wenn sie sich einfach alles aufdrängen lasse gegen ihr pflichtmäßiges Ermessen. Mit großer Hoffnung können wir in den Wahlkampf treten, ruft Obkircher den Zagen und Lauen zu. Eine scharfe Trennung nimmt er vor zwischen nationalliberaler Partei und Sozialdemokratie. Er teilt nicht die Hoffnungen der Schwärmer auf die Revisionisten, im Endziel sind Radikale und Revisionisten gleich. Das Zentrum charakterisiert er als Partei ohne jeden politischen Charakter, als Partei der unbedingtesten Wandelbarkeit. Eindringlich warnt er die Konservativen und Bündler vor dem Zentrum, auf die Dauer werden sie keine Geschäfte mit ihm machen können. Faustdick hageln wuchtige Hiebe auf das Demagogenstücklein des Herrn Böcklin von Böcklinsau. Das ist ein Höhepunkt. So ist wohl selten ein unverschämter Gegner in die Pfanne gehauen worden. Aber er hat es verdient, dieser junge Mann. Mit Entrüstung, mit aller Entrüstung weist Obkircher die der nationalliberalen Partei gemachten Vorwürfe zurück. Auch Herr Schmidt-Breiten bekommt seinen wohlgemessenen Teil. Und mit tiefem Ernst weist der Parteiführer darauf, daß durch die demagogische bündlerische Agitation die Autoritätslosigkeit in die landwirtschaftlichen Kreise getragen werde. Daß die Kluft zwischen Nationalliberalismus und Sozialdemokratie überbrückt werde, dafür ist zur Zeit und für die nächsten Jahre keine Aussicht vorhanden. Was sagen unsere Gegner zu dieser Großblock-Begeisterung? Herrn Wacker spielt Obkircher wacker und gründlich auf. Es fällt uns nicht ein, uns dem Radikalismus in die Arme zu werfen, aber einen Damm wollen wir aufrichten gegen die Flut der Reaktion und des Radikalismus. Werden sich unsere besorgten Freunde im konservativen Lager nun beruhigen? Dann schließt Obkircher mit weithallendem Appell an die nationalliberale Partei, ihre Pflicht zu tun, die Hoffnung auf die Zukunft des Liberalismus brauchen und werden wir nimmer aufgeben. Erst wenn er Kraft und Mark verloren, dann verfällt das Land dem Siechtum, aber so weit sind wir noch nicht . . .

Die Diskussion ist kurz. Der Redner hat seinen Hörern, seinen tiefbewegten Hörern aus dem tiefsten Herzen gesprochen. Ein guter Anfang des Wahlkampfes, belebend und auferweckend wie Frühlingssturm.

Belebend und auferweckend wie Frühlingssturm ist dann, was Bassermann am Nachmittag in zweistündiger Rede vor mehr als 2000 Hörern spricht. Mit einer begeisterten Beifallskundgebung wird der Führer der nationalliberalen Reichstagsfraktion empfangen, in der sich stürmisch und groß die Vertrauenskundgebung der Berliner Delegiertenversammlung für seine Politik eines ehrlichen, von sozialer Gewissenhaftigkeit erfüllten Liberalismus wiederholt. Dem badischen Zentrum aber wird diese Kundgebung deutlich machen, wohin Gedanken und Wille des Volkes sich richten. Mit festem Ernst zertritt Bassermann den Zentrumslügen über die Reichsfinanzreform den Kopf. Unsere Versammlungsredner sollten fleißig Gebrauch machen von der erschöpfenden Fülle neuen und neuesten Materials, das Bassermann zu dieser Frage beigebracht hat, um die wuchernde Lügensaat auszuroden. Mit feiner Ironie schildert er, wie beim Branntwein Zentrum und Konservative sich fanden; am Schnaps hängt alles! In gründlicher Analyse deckt er die tiefsten Gründe für die Politik des Zentrums auf und nicht besser kann er die Verwüstung treffen, die der schwarz-blaue Block angerichtet, als mit der Erklärung, ein zweites Mal würden die Parteien die Geschichte nicht machen, und nicht greller kann die verlogene Macht- und Rachepolitik des Zentrums beleuchtet werden, als durch Feststellung der Tatsache, der ganz sicheren Tatsache, daß das Zentrum, wenn es Bülow durch die Annahme der Erbschaftssteuer hätte stürzen können, es sicher für sie gewesen wäre. Auch mit Herrn Böcklin von Böcklinsau geht Bassermann sehr scharf ins Gericht. Dieser Bündlerführer muß entweder sehr unwissend sein oder sehr wenig wahrheitsliebend. Scharf und klar kann der Redner den Vorwurf zurückweisen, die nationalliberale Partei sei freihändlerisch. Das wagt man zu behaupten angesichts der Tatsache, daß die nationalliberale Partei in schweren Kämpfen den Zolltarif durchgesetzt hat, der hätte scheitern können an den maßlosen Forderungen des Bundes der Landwirte! Mit lauter und fester Stimme, in der man die innere Erregung und Erbitterung spürt, weist Bassermann Böcklins weiteren, sinnlosen Vorwurf der Internationalität zurück. Das wagt man einer Partei zu bieten, die allezeit für Heer und Flotte und Deutschlands Größe eingetreten, so sehr eingetreten, daß der „Vorwärts" uns Tag für Tag als Chauvinisten bezeichnet, und das wagen uns Leute zu bieten, aus deren Reihen das Wort stammt: ohne Kanitz keine Kähne! Die Bündler sollten ihrem Böcklinsau ein großes Schloß vor den losen und unerfahrenen Mund legen, er könnte ihnen sonst teuer zu stehen kommen.

Dem Streit zwischen Radikalen u. Revisionisten empfiehlt Bassermann mit kalter, zuwartender Ruhe gegenüberzutreten. Nachdrücklich und ernst widerrät er einem Bündnis zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie. Den Bauernbund zieht er in die Erörterung, der nicht freihändlerisch ist, und den Hansabund, der sich maßvoll fortschreitender Sozialpolitik nicht verschließen darf.

Am stärksten aber wirkt Bassermanns mächtiger Aufruf an die nationalliberale Partei, zu arbeiten, zu agitieren und zu organisieren. Den hat der Parteiführer in letzter Zeit immer und immer wieder erhoben, und er sollte wirklich in alle deutschen Lande hineinschallen und alle Energien, all die reichen Kräfte in unserer Partei, an die wir mit Bassermann glauben, wachrufen und lösen. Die Aufgabe des Liberalismus muß immer sein, an Stärke und Macht zu gewinnen, der Liberalismus muß den Willen zur Macht haben. Die Opferwilligkeit in unseren Reihen muß größer werden. Weiter und weiter müssen wir unsere Organisation treiben, bis hinein in den lange von uns vernachlässigten Osten. Einen schweren Stand hat heute der Liberalismus gegen Konservative, Polen und Zentrum, als Protest gegen diese steigt höher die Flutwelle der Sozialdemokratie, die wiederum der sozialpolitischen und allgemein politischen Reaktion die Waffe liefert. Da muß der Liberalismus sich aufraffen zu mächtiger Gegenwehr, von unten aufbauen in unablässiger Kleinarbeit in der Organisation, Indolenz und Schlappheit überwinden. Der Liberalismus muß heute die Lage nützen, und durch Aufklärung über die Reichsfinanzreform und ihre politischen Begleiterscheinungen dahin streben, daß neue Scharen uns zueilen. Keine Zeit war so gefährlich für den Liberalismus, aber sie hat gleichzeitig das Signal gegeben zu eifrigster politischer Pflichterfüllung. Eine Zeit, wie die unsere, muß Luft und Licht, Fortschritt und Freiheit haben, und daß das so ist, das gibt uns Gewähr für die Zukunft. Alle die Kämpfe auf dem Weltmarkt und in der Weltpolitik wird nur ein aufgeklärtes Volk bestehen können, ein Volk, das in allen Schichten erfüllt ist von Staatsgefühl, dem das Allgemeinwohl höchstes Gesetz.

„Lassen Sie uns das Allgemeinwohl setzen über Klassenegoismus, lassen Sie uns kämpfen für den Ausgleich der Interessen, für die großen, ewigen Prinzipien des Liberalismus, lassen Sie uns damit kämpfen für die Größe und und Zukunft unseres Vaterlandes."

Mit diesem Aufruf schloß Bassermann seine große und umfassende Umschau über die verwirrte heutige Lage, in deren Dunkel er einen hellen Stern, führend und hinausweisend

MARCHIVUM

leuchten ließ, eine Umschau, in der jedes Wort den Geist eines großgedachten und großdenkenden Liberalismus atmete. Der tosende Beifall wird dem Führer der Reichstagsfraktion bewiesen haben, wie dankbar die nationalliberale Partei Badens ihm für seine Unterstützung im Wahlkampfe ist, wie zündend und anfeuernd seine Worte gewirkt haben und wirken werden weit über den Kreis der gestrigen Versammlung hinaus.

In einer gewaltig packenden volkstümlichen Beredsamkeit behandelte dann unser Sänger, ganz gedrängte süddeutsche Naturfülle, um mit Auerbach zu reden, das Verhältnis von Liberalismus und Bündlertum und Oberschulrat Rebmann in eindringlichem, aneifernden und fortreißenden Vortrag die politische Lage in Baden. Dann ging die große öffentliche Versammlung in gehobener und zuversichtlicher Stimmung, in vertrauender Kampfeslust auseinander.

Den Teilnehmern wird diese Landesversammlung unvergeßlich sein, sie hat ohne Frage gewaltig belebend und antreibend gewirkt in ihrer Geschlossenheit, in der Kraft und dem Feuer ihrer Kundgebungen. Und sie hat eines dargetan, und das sollten auch die Gegner beachten, die Sch m a ch, die Zentrum und Konservative dem Liberalismus angetan, sie brennt tief und schmerzlich, und sie hat den Liberalismus, alle die zahlreichen Volkskreise, die sich zur liberalen Weltanschauung bekennen, mächtig aufgerüttelt und aufgeschüttelt, er spannt in noch vor kurzem nicht geahnter Weise alle Kräfte an, die Schmach zu tilgen und den Einfluß zurückgewinnen, den ihm wider Recht und Gerechtigkeit die anderen Parteien versagen. Das war der Geist der Freiburger Landes-Versammlung und damit gewinnt sie Bedeutung für den großen Kampf des Liberalismus im Reiche überhaupt . . . Und so schließen wir nicht ohne Hoffnungen und Zuversicht diesen Ueberblick mit einem Wort aus Herrn Theodor W a c k e r s Zitatenschatz: W a h l t a g i s t Z a h l t a g! Wir hoffen, daß das Zentrum am 25. Oktober den b i t t e r e n Ernst dieses Wortes gründlich begreifen lernen wird. G.

* * *

Noch nachtragen wollen wir diesem Ueberblick die Rede des Oberamtsrichters Dr. K o c h, die in erfreulichster Weise auf die E i n m ü t i g k e i t z w i s c h e n A l t e n u n d J u n g e n in der Partei hinwies und die Hoffnungen, die die Gegner auf eine Zersplitterung setzen, in der bündigsten Weise widerlegte. Unter allgemeinem Beifall führte er aus, daß auch in Zukunft Alte und Junge einmütig und geschlossen zusammenstehen würden im treuen Dienste an den gemeinsamen Idealen. Auch dieses feste und zielbewußte Zusammenhalten zwischen der alten Partei und den Jungliberalen wird im Wahlkampf uns die besten Dienste leisten und manche Blütenträume der Gegner n i c h t zur Reife kommen lassen.

Das Begrüßungs-Bankett,

das am Samstag abend in der Kunst- und Festhalle abgehalten wurde, nahm nicht nur einen glänzenden Verlauf, sondern erfreute sich auch eines überaus starken Besuches. Der sehr geschmackvoll mit Fahnen und Emblemen geschmückte Saal, auf dessen Bühne inmitten von grünen Pflanzen die Kolossalbüsten des Kaisers und Großherzogs standen, war bis auf den letzten Platz besetzt. Für Damen war die Galerie reserviert. Unter den Erschienenen bemerkten wir u. a. den Chef der nationalliberalen Partei, Herrn Landgerichtsdirektor O b k i r c h e r-Mannheim, Exzellenz B ü r c k l i n-Karlsruhe, Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat P f i s t e r e r, mehrere Professoren der Universität, Präsident der Handelskammer, Geh. Kommerzienrat W e g, Präsident der Handwerkskammer B e a (Mitglied der Ersten Kammer), Präsident des Landgerichts U i b e l, Bürgermeister R i e d e l-Freiburg, sowie den Generalsekretär B r e i t h a u p t-Berlin etc. Nach einigen Musikstücken hieß der Vorsitzende des Freiburger nationallib. Vereins,

Herr Prof. Winkelmann-Freiburg,

alle Erschienenen herzlich willkommen und dankte für den zahlreichen Besuch. Insbesondere freut es mich, so führte Redner aus, daß auch die Damen der Stadt Freiburg in so großer Zahl zu unserem politischen Feste gekommen sind. Ich sehe ergraute und erprobte Kämpen der nationalliberalen Sache hier im Saale. Ich erwähne nur Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher (Beifall). Sie werden finden, daß in Freiburg noch derselbe Geist ist, der uns einst beseelte, der Geist der Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit. Heute sind wir da, um uns gemeinsam zu sammeln und zu stärken in Gedanken an das große Vaterland. (Lebhafter Beifall.),

Herr Reichstagsabg. Beck-Lahr

hielt die Rede auf Kaiser und Reich. Tagen heißen Kampfes gehen wir entgegen in unserem engeren badischen Heimatlande. Noch umtost uns die Brandung des heftigen Widerstreites, in dem die verschiedenen politischen und wirtschaftlichen Interessen in den jüngsten Tagen die wichtigsten Aufgaben unseres deutschen Reiches zu einer Lösung führten, die noch auf lange hinaus als eine schwere Bürde für unser deutsches Volk empfunden wird. Zu Bismarcks Zeiten war es noch die starke, durch nichts zu erschütternde Macht Deutschlands. Als er gegangen, da atmeten all unsere Widersacher auf. Man suchte Deutschland zu verdrängen aus dem Rate der Völker und ihm den Platz an der Sonne zu nehmen, den wir uns nach ruhevoll erkämpfter Einigung nicht in kriegerischer Eroberung, sondern in hingebungsvoller Arbeit an den Werken des Friedens gesichert haben. Mit klarem Blick hat unser Kaiser die Anforderungen der neuen Zeit erkannt. Mit freudiger Zuversicht ist ihm das Volk gefolgt. Unter Mitwirkung seiner verantwortlichen Staatsmänner möge er das deutsche Reich und das deutsche Volk zu Glück und Wohlfahrt führen! Die Rede klang in einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm aus, worauf die Anwesenden das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" sangen.

Herr Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher-Mannheim,

mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt, führte aus: Wer in Freiburg nach dem Stadtinnern geht, gelangt alsbald auf einen freien Platz, wo sich die Stadt ein herrliches Rathaus erbaut hat. Auf diesem Platz hatte einst die freigesinnte Bürgerschaft Freiburgs ihrem großen Mitbürger Rotteck ein Denkmal gesetzt im Jahre 1847. Im Jahre 1851 wurde das Denkmal nachts auf geheimnisvolle Weise entfernt und später in einem Raum der Universitätsbibliothek wieder vorgefunden. An seiner Stelle wurde dem Erfinder des Schießpulvers, dem Mönch Berthold Schwarz, ein Denkmal gesetzt. Im Jahre 1862 hat dieselbe freigesinnte Bürgerschaft Freiburgs die Büste Rottecks aus ihrem Kerker wieder hervorgeholt und auf dem Rottecksplatz wieder erstellt. Der Bismarckturm in Freiburg ist erbaut zum ewigen Gedächtnis für Kind und Kindeskinder. Wird auch dieser Turm dereinst genommen und wird ein anderer Turm an seine Stelle gesetzt? Wird auch die alma mater dereinst wieder unter dem Einfluß und der Herrschaft der Jesuiten stehen? Aber das sind Gedanken an eine ferne, an eine mögliche Zukunft. An eine Zukunft aber, die wir a b w e n d e n k ö n n e n, w e n n w i r u n s e r e P f l i c h t t u n. Die Zahl der Anhänger der nationalliberalen Partei ist zurückgegangen; aber das Wesen der Partei, ihre Ziele und ihre Bereitschaft, allezeit mitzuarbeiten zum Wohle der Allgemeinheit, sind dieselben geblieben. (Beifall.) Wir sind bereit, für das Wohl der Heimat jedes auch nur denkbare Opfer zu bringen. Die konstitutionelle Monarchie bietet uns eine feste Gewähr gegen den Radikalismus der Massen. Durch die Errichtung des Reiches hat sich die Bedeutung des Bundesfürstentums gehoben durch die Anteilnahme an den großen Aufgaben des Reiches. Als ein echter Bundesfürst erweist sich unser Großherzog. Er hat bei seinem Regierungsantritt gelobt, daß er treu dem Vorbilde seines Vaters in der Regierung folgen werde. Dies gibt uns die Gewähr, daß er in den Bahnen Großherzog Friedrichs I. zum Besten des Landes wirken und das badische Land unter seiner Regierung einer neuen Zukunft und einer glücklichen Entwicklung entgegenführen wird. Wir huldigen dem Großherzog und wir hoffen auf ihn und in diesem Sinne rufen wir: Großherzog Friedrich II. er lebe hoch, hoch, hoch! Begeistert stimmten die Anwesenden in das Hoch mit ein und sangen stehend die Fürstenhymne.

Herr Oberbomäneninspektor Odenwald-Konstanz

kam auf die ernste politische Zeit zu sprechen und bemerkte: Es gilt, man darf wohl sagen, heute um Sein oder Nichtsein des Liberalismus. Unsere Partei, die aus der großen Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts emporgewachsen ist, die die ganze wirtschaftliche und geistige Entwicklung zum Teil entfacht und entwickelt hat, die wird naturgemäß von der eingetretenen Verflachung am meisten betroffen. Aber sollte man deshalb verzweifeln? Auch unsere Altvorderen haben Jahrzehnte lang gekämpft ohne Erfolg. Wollen wir hinter unseren Vorfahren zurückstehen? Manch einer sagt, es ist aussichtslos, gegen die heranziehende schwarze Gefahr zu kämpfen. Die, die so sagen, sind Feiglinge, Memmen. (Beifall.) In unserer Zeit ist es notwendig, daß die Partei kampfeslustig, kampfbereit und opfermutig in die Arena tritt. Gerade die politischen Vorgänge der letzten Monate haben gezeigt, wie richtig die Richtlinien der nationalliberalen Partei sind. Wir werden es in unseren Reihen mit Freuden begrüßen, wenn gerade von der rechten Seite hellere Töne nationalen Denkens, hellere Töne wahrer Toleranz in die Erscheinung treten werden. Der heutige Tag sollte uns wieder zahlreich um das nationalliberale Banier scharen. Wir wollen mit frischem Mut in die Zukunft des Liberalismus schauen! Die mit großem Beifall aufgenommene Rede klang in einem dreifachen Hoch auf die nationalliberale Partei aus.

Herr Landtagsabg. Rebmann-Karlsruhe,

mit Händeklatschen begrüßt, toastete in feinsinniger Weise auf die Frauen. Er gedachte der heranwachsenden Jungfrau, der Frau und späteren Mutter. Wie viel ist zu sagen über die deutsche Jungfrau, die mit ihrem Geist die Herzen der Jugend entflammt. Und erst über die deutsche Frau und Mutter. Es ist das beste, was unser Volk besitzt. Wir dürfen uns nicht verheimlichen, daß in den letzten Jahren ein Frauengeschlecht herangewachsen ist, das sich gegen frühere unterscheidet. Das harte Leben ist es, das unsere Frauen zu neuer Arbeit zwingt. Tausenden und abertausenden von Müttern stehen die Herzen still, wenn sie an die Zukunft ihrer Töchter denken. Tausende von Frauen müssen sich selbst versorgen. Es ist notwendig, daß die Frau politisch denken lernt, so daß die Frau weiß, um was ihr Mann kämpft im öffentlichen Leben. Die Mutter ist und bleibt die Erzieherin unserer Kinder. Wer von seiner Mutter zur rechten Vaterlandsliebe erzogen wird, der besitzt diese für sein ganzes Leben. Die Frauen sind es, denen unser Vaterland das schwerste und größte Opfer auferlegt. Sie hat eine große und heilige Aufgabe. Die Rede schloß mit einem allseits freudig aufgenommenen Hoch auf die Damen.

Die verschiedenen Ansprachen, die vorzüglichen Gesangsvorträge des Männergesangvereins „Concordia", sowie die musikalischen Vorträge hatten bald eine sehr gehobene Stimmung hervorgerufen, sodaß die Stunden nur zu bald verschwanden. Nicht unerwähnt sei auch der poetische Vortrag des Herrn Generalsekretärs B r e i t h a u p t-Berlin, der ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Erst nach Mitternacht war das Bankett beendet.

Die geschlossene Sitzung.

Um 9½ Uhr trat im großen Saale der Harmonie die Delegierten der Nationalliberalen Partei zur geschlossenen Sitzung zusammen. Es waren etwa 300 Delegierten aus allen Teilen des Landes vertreten.

Landgerichtsdirektor Dr. O b k i r c h e r eröffnete die Sitzung und begrüßte die zahlreichen erschienenen Teilnehmer aufs herzlichste und wärmste. Er führte dann aus:

In sehr ernster Zeit treten wir zusammen zu einer wichtigen Tagung. Wir haben zu beschließen über das P a r t e i-P r o g r a m m, das uns die Richtschnur für die nächste Zeit geben soll. Wenige Wochen trennen uns von den Wahlen, deren Entscheidung für das politische Geschick des Landes außerordentlich bedeutungsvoll ist. Arbeiten, alle Kräfte entfalten müssen wir, um einen Erfolg zeitigen zu können. Wir finden hie und da einen gewissen Pessimismus in der Presse und bei alten Parteifreunden, ja sogar Hoffnungslosigkeit. Dazu ist aber kein Grund vorhanden, so verzweifelt liegen die Dinge nicht. Die Nationalliberale Partei ist auf dem rechten Wege, denn sie ist es, die in den Kämpfen der letzten Zeit k e i n e K l a s s e n p o l i t i k, sondern a l l g e m e i n e W o h l f a h r t s p o l i t i k getrieben hat. Das weiß heute jeder Badener, daß die Nationalliberale Partei im Reichstag wie keine andere ihre Pflicht getan hat, gegenüber a l l e n Klassen, a l l e n Bürgern gegenüber. Diese Wahrnehmung wird sich umsetzen in eine starke Beteiligung an den Landtagswahlen und unsere Partei wird eine größere Zahl Anhänger finden. Das wissen unsere Gegner, daß für sie die Reichstagsverhandlungen über die Reichsfinanzreform schlimmes gebracht haben. Dem Volke sind die Augen aufgegangen. Darum treten unsere Gegner hinaus ins Land, um das Volk aufs neue zu betören, die Dinge anders darzustellen als sie sind. Dadurch entsteht für uns die Aufgabe, die Aufklärung aufrecht zu erhalten, alle Entstellungen der Wahrheit zu widerlegen, h i n a u s z u g e h e n i n s V o l k u n d d i e W a h r h e i t z u p r e d i g e n. Das Bewußtsein, die Wahrheit sagen zu können und gegen Entstellung und Unwahrheit zu kämpfen, gibt uns Stärke zur Arbeit, die vor uns liegt. Der Pessimismus ist der schlimmste Feind einer Partei, der Optimismus ist der beste Freund einer politischen Partei. Den wollen wir festhalten. Grund genug ist dazu vorhanden.

Schmerzliche Lücken sind in der letzten Zeit in unserer Partei entstanden. 3 Männer sind aus dem Leben gegangen. D i l l e n i u s v o n P f o r z h e i m hat sein ganzes Leben hindurch eifrig und treu für die Partei gearbeitet. Er hat im Pforzheimer Parteileben eine wichtige Rolle gespielt durch Schaffung einer mustergültigen Organisation, die es lohnt, daß die Bewohner anderer Orte sie sich zum Muster nehmen und lernen, wie man organisieren soll. Die Organisation ist eine Schwäche in unserer Partei an vielen Orten. Dem dahingeschiedenen Parteifreunde sprechen wir unseren herzlichsten Dank über das Grab hinaus aus.

Von uns gegangen ist unserer biederer Schwarzwälder K r i e c h l e. So lange er denken und fühlen konnte, war er mit ganzer Seele und vollem Herzen unser Mann. Solche Männer gibt es nicht allzuviele, die ihr Leben der Partei gewidmet und sich so stark gefühlt haben, daß sie aller hinterlistigen und offenen Angriffe Wiederstand leisteten und jederzeit für ihre Ueberzeugung eintraten. Er war der Mann dazu und es wurde ihm nicht leicht gemacht. Aber er hat die Angriffe getragen im Bewußtsein, das Beste gewollt und gewirkt zu haben. Unser Freund Wittum hat an seinem Grabe im Namen der Partei einen Kranz niedergelegt.

Und drittens ist von uns gegangen G ö n n e r, unser alter Parteifreund, der jahrzehntelang der Partei fruchtbringende Arbeit geleistet hat, der in langer Präsidentenzeit in der zweiten Kammer der Partei und Fraktion durch die Art, wie er den Vorsitz auszuüben verstand, außerordentliche Dienste geleistet hat. Das Muster eines Kammerpräsidenten, welches seitdem außer Wilckens auch nicht im entferntesten erreicht worden ist. Aber nicht nur der Präsident der Volksvertretung, auch der treue Arbeiter innerhalb der Partei steht uns vor Augen. Seine Persönlichkeit ist in jeder Beziehung vorbildlich, als Freund treu, als Parteigenosse uneigennützig und emsig, als Mann offen und bieder. Auch ihm übers Grab hinaus unsern Dank.

Die Versammlung erhebt sich zum Angedenken der verstorbenen Parteifreunde von den Sitzen.

Alsdann wird zur Wahl eines V o r s i t z e n d e n d e r L a n d e s v e r s a m m l u n g geschritten. Landgerichtsdirektor Dr. O b k i r c h e r macht den Vorschlag, den Vorsitz unserem allverehrten früheren Parteichef Dr. B i n z zu übertragen. Der Vorschlag wird von der Versammlung mit außerordentlich großem und einmütigem Beifall aufgenommen. Dr. Binz übernimmt den Vorsitz und dankt für die liebenswürdige Aufmerksamkeit die ihm mit dieser Wahl zuteil geworden. Möge das Ergebnis der Verhandlungen, so führte er aus, entsprechend der großen und ruhmvollen Geschichte der Partei zu seinem Teile beitragen, die nationalen und liberalen Kräfte im Volke angesichts des Wahlkampfes zu mobilisieren und zu einheitlicher kraftvoller Aktion tüchtig und freudig zu machen.

Alsdann ergreift von stürmischen langanhaltendem Beifall begrüßt, Herr Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher das Wort zu seinem einleitenden Vortrage. Wir werden denselben wie schon erwähnt morgen ausführlich bringen.

Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim.

Wir legen Ihnen heute den Entwurf des Programms vor, der gestern in mehrstündiger Beratung im engeren Ausschuß gemeinsam von Alt und Jung festgestellt worden ist, und zwar ohne daß in irgend einer wesentlichen Frage sich ein erheblicher Unterschied in der Auffassung gezeigt hätte. Ein erfreuliches Zeichen der Einmütigkeit und Geschlossenheit, mit der wir in den Wahlkampf ziehen.

Wir Jungliberalen haben eine merkwürdig wechselnde Behandlung seitens der Gegner erfahren. Anfangs hat man uns ignoriert oder etwas spöttisch und überlegen, so im Vorbeigehen erwähnt. Als wir dann anfingen, kräftig Kritik zu üben innerhalb der Partei, da wurden wir in der gegnerischen Presse auf einmal recht liebreich, fast zu liebreich, behandelt.

Als man aber im Laufe der Zeit merkte, daß wir fest zur Partei hielten, daß eine Absplitterung nicht eintreten werde, weil wir mit dem alten aber schlechten Grundsatze: Jedem liberalen Deutschen seine eigene Partei gründlich gebrochen hatten, da wurde die Haltung gegen uns wieder merklich kühler. Ich glaube aber, gerade die Tatsache, daß die Führer der jungliberalen Bewegung sich von Anfang an mit vollem Bewußtsein auf den Boden der natl. Partei gestellt haben, obwohl uns damals recht viel an und in der natl. Partei nicht paßte, ist der beste Beweis dafür, daß die jungliberale Bewegung auf gesunden politischen Gedanken beruht.

Im Laufe der Jahre haben sich Alt und Jung miteinander eingelebt. Bei uns in Baden ist es mit am schnellsten gegangen. Wir haben hier bald Verständnis gefunden, auch die gemeinsame Not hat uns zusammengeführt. Die kommenden Wahlen werden uns wohl auch einen dringenden Wunsch in unseren Reihen erfüllen, daß unter den natl. Abgeordneten des nächsten Landtages mehrere sich befinden, die aus der jungliberalen Bewegung hervorgegangen sind. Wir werden nach wie vor, unsere Abgeordneten im Landtage und unsere Vereine im Lande, für unsere Ideen wirken. Wir werden nach wie vor den linken Flügel der Partei bilden, d. h. einen B e s t a n d t e i l unserer Partei, weil wir eben überzeugte Anhänger der Partei sind. Wir werden im Rahmen der Partei wirken und da für unsere Ideen eintreten und das Erreichbare zu erreichen suchen.

Das ist auch der einzige Weg, auf dem wir einmal zu der großen liberalen Partei kommen können, die, wenn sie einmal erstarkt, einen sehr erheblichen natl. Einschlag zeigen wird, und zwar einen viel erheblicheren, als die es sich träumen lassen, die heute für sie eintreten und dabei immer die natl. Partei als ein Hauptbindernis bezeichnen.

Diese Beschränkung auf das Mögliche wird es auch im künftigen Landtage sehr erleichtern, daß in wichtigen Fragen die liberalen Parteien trotz der jetzt bestehenden Mißhelligkeiten gemeinsam vorgehen.

Daß es so wird, daran hat der Gesamtliberalismus ein sehr erhebliches Interesse, und unsere Abgeordneten werden das Ihrige dazu tun. Ich las vor einigen Tagen in einer linksliberalen Zeitung, daß der Jungliberalismus im Sande des Altliberalismus verlaufen sei, und wenn Sie andererseits die „Kreuzzeitung" aufschlagen, so finden Sie bittere Klage darin, daß diese widerwärtigen Jungliberalen die natl. Partei unter ihr Joch gezwungen hätten und daran schuld seien, daß jetzt Konservative und Zentrum allein den Zorn des Volkes über die famose Reichsfinanzreform aushalten müssen. Ich habe auf etwa 17 Parteitagen in Nord und Süd, die ich jetzt mitgemacht habe, in etwa 18 Reden von Vertretern der alten Partei den schönen Spruch variieren hören vom gärenden Moste der Jugend, aus dem vielleicht doch noch einmal ein guter Wein werde. Die „Kreuzzeitung" hat ja nicht Recht, aber es gewährt mir doch eine gewisse Genugtuung, feststellen zu können, daß die Entwicklung den Weg genommen hat, den die unreife Jugend schon vor Jahren als den richtigen bezeichnete. Wir haben 1906 in Goslar auf das Heftigste opponiert gegen die Reichstagsfraktion und gegen den Grundsatz des Immerdabeiseinmüssens und Immermitmachens. Wir haben auch aus altliberalen Kreisen lebhafte Unterstützung gefunden, aber wir waren doch sehr in der Minderheit. Und 1909 sehen wir, daß die Fraktion geschlossen in Opposition geht, daß sie nicht mitmacht, und daß die ganze Partei in einer Einmütigkeit hinter ihr steht wie noch kaum zuvor.

Wir waren auch schon lange der Ansicht, daß unser Reichstagsfraktionsschiff rechts zu viel Ballast habe, und wir sehen, daß jetzt 8 Herren ausgeschifft wurden, ohne daß die befürchtete Erschütterung der Partei eintrat. 8 Herren, die nebenbei bemerkt, stets hervorragende „Gönner" der jungliberalen Bewegung und Hauptwidersacher unseres Stichwahlabkommens von 1906 waren. Wir Jungliberalen haben das nicht bewirkt, wir haben ja noch keinen einzigen jungliberalen Reichstagsabgeordneten, aber wir haben mitgeholfen an dieser Entwicklung, und es ist da wiederum ein Beweis geliefert daß man in und mit der natl. Partei eine wahrhaft liberale und praktische Politik treiben kann.

Und wenn man uns immer wieder zuruft: Wie könnt Ihr Euch mit dem rechten Flügel vertragen, so möchte ich mit der Gegenfrage antworten: Glaubt jemand, daß in irgend einer wichtigen Frage zwischen einem Jungliberalen und einem Rechtsnationalliberalen ein größerer Unterschied ist als beispielsweise beim Reichsvereinsgesetze zwischen Payer und Beneday oder wie in fast allen Fragen zwischen Kautsky und einem Gewerkschaftsführer? Weder Kautsky noch ein Gewerkschaftsführer sind deswegen aus der Partei ausgetreten, in dem richtigen, uns noch so häufig fehlenden Bewußtsein, daß die Macht einer Partei entscheidend ist für die Erfolge und daß die Größe dieser wieder wesentlich abhängt von der Geschlossenheit gegenüber dem Gegner.

Diesen Willen zur Macht, den wollen wir auch bei uns immer mehr pflegen, und aus ihm heraus treten wir jetzt geschlossen, Alt und Jung, in den Wahlkampf, in dem festen Willen, den Liberalismus ein Stück vorwärts zu bringen und unser liberales Badnerland zu bewahren vor der S c h a n d e u n d v o r d e m U n g l ü c k einer klerikal-konservativen Mehrheit. (Lebhafter Beifall.)

Herr Alt-Ueberlingen:

Hier haben wir Worte gehört, die uns aus dem Herzen gesprochen worden sind. Wir sind hierher gekommen aus unseren Bezirken, um einmal unserem verehrlichen Landesausschuß zu sagen, wie es draußen in den Bezirken steht. Aus den Worten des Vorsitzenden geht jedoch hervor, daß er selbst weiß, woher der Wind weht. Einen harten Kampf haben speziell die einzelnen

MARCHIVUM

Redakteure. Wir haben heute gehört, wie einer von unseren Redakteuren in Engen die Flinte ins Korn geworfen hat. Ich bin weit davon entfernt, das Vorgehen des Herrn Schneider in milderen Lichte darstellen zu wollen als es ist, aber auf der anderen Seite möchte ich es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß es tatsächlich doch etwas Begreifliches ist. Wir haben draußen auf dem Lande niemand, der uns in unserem schweren Kampfe beisteht. Ich habe vor 2 Jahren in Lahr schon darauf hingewiesen, daß man für die Herren Lehrer mehr eintritt. Ich möchte dringend bitten, die Wünsche der Herren Lehrer soviel als möglich zu erfüllen, um den Herren Gehör zu verschaffen. Es war für mich eine reine Wohltat, einmal ein so kräftiges Wort von seiten unserer Leute selbst zu hören. (Bravo.) Ich kann Sie zu dieser Meinung nur beglückwünschen. Ich stehe an exponierter Stelle. Wir sollten uns auch einmal aufraffen, um den Kampf gegenüber der Zentrumspresse in Szene zu setzen. Namens meines Seekreises danke ich für die Worte des Herrn Obkircher. (Bravo.) Richten Sie es einmal ein, daß Sie eine derart begeisternde Versammlung auch in das schwarze Seegebiet verlegen. Vielleicht ist es das nächste Mal möglich, nach Ueberlingen zu kommen. Sie sind schon heute auf das herzlichste hierzu eingeladen. (Lebh. Beifall.)

Herr Schönebeck-Meßkirch:

Die kleine Presse auf dem Lande muß genügend unterstützt werden. Die größeren liberalen Zeitungen haben verschiedene Ressortredakteure, die Zeitungen sind infolgedessen viel leichter zu redigieren, weil verschiedene Kräfte vorhanden sind, die sich den einzelnen Gebieten widmen können. Bei der kleinen Presse ist meistens nur ein einzelner Redakteur, der auch für sein Geschäft in anderer Beziehung tätig sein muß. Er reibt sich dann in dem Kampfe auf und hat nur sehr wenig Dank. Die schwarze Presse wird unterstützt durch Zentrumskorrespondenz, durch Flugblätter etc. Was tut aber unsere liberale Parteileitung? Wir haben heute erfreuliche Worte von dem Herrn Vorsitzenden gehört. In Meßkirch wurde der Vorstand der Realschule, der ein sehr eifriger liberaler Mann war, versetzt und zwar wahrscheinlich auf das Betreiben der Zentrumsleute. Redner besprach dann die Konstanzer Parteiverhältnisse und bemerkte: Herr Venedey hat einen großen Anhang auch unter den nationalliberalen Wählern. Ich richte die Bitte an die Parteileitung, dafür zu sorgen, daß in Konstanz eine Einigung zustande kommt, denn nur dadurch können wir der schwarzen Gewalt entgegentreten.

Herr Reuß-Konstanz:

Es ist heute schon von verschiedenen Rednern auf den Verkauf des „Hegauer Erzähler" Bezug genommen worden. Es weiß jeder, der im politischen Journalismus steht, wie tief ihm der Unmut über dies und jenes bis zum Halse steht. Allein wir dürfen über die Erklärung des Herrn Schneider, die ja vielfach verständig aufgefaßt worden ist, demgegenüber doch einiges betonen: Ich habe mit verschiedenen Kollegen darüber gesprochen und ich glaube, daß mir keiner der anwesenden Verleger widersprechen wird, wenn ich sage, man kann in die Lage kommen, sein Blatt zu verkaufen. Aber ein Blatt ist nicht ein Geschäft wie ein anderes. Wir leben ja auch, aber wir geben das Blatt nicht jedem hin, denn es ist auch das Herz dabei. Und unser Herzblut werden wir nie dem Feinde opfern, sondern nur dem Freunde. (Lebh. Beifall.) Ich kenne die Stimmung im Bezirk Engen. Ueberall, wo ich angeklopft habe, wurde geklagt über diesen Verrat, den Herr Schneider begangen hat. Im Namen der anwesenden Verleger kann ich versichern: es ist kein zweiter Verleger in Baden, der einer ähnlichen Handlungsweise fähig wäre. (Lebhafter Beifall.)

Herr Hülsmann-Freiburg:

Wenn ich sehe, wie es in unserer Partei überall fehlt gegenüber dem Gegner, so muß man endlich dazu gelangen, auch genügend Mittel für unsere Partei flüssig zu machen, um auch der Presse zu geben, was ihr nötig ist. Das ist ein großer Fehler bei uns und bei der Partei von Bildung und Besitz sollte dies nicht vorkommen. Wir müssen endlich einmal lernen, nicht den Geldsack zu achten, sondern die Ueberzeugung. Es ist bedauerlich, wenn wir Leute in Amt und Würde schicken, die aber ihre Kinder nicht in die staatliche Schule, sondern ins Kloster schicken. Dies sind keine liberalen Männer. Man darf keinen Unterschied machen und nur diejenigen Leute vornhin stellen, die ihren Liberalismus auch durch Opferwilligkeit und durch die Tat zum Ausdruck bringen und nicht diejenigen, welche nur das Glück hatten, das Kind reicher Eltern zu sein. Dann bin ich fest überzeugt, daß der Liberalismus als festgeschlossenes Ganzes mehr erreichen wird. Wir müssen endlich einmal zur Tat übergehen. (Beifall.)

Herr Heidt-Weingarten:

Heute sind viele Ansichten über die Presse geäußert worden. Auch meine Worte sollen der Presse gelten. Die Presse ist eine Macht und jede Partei muß eine mächtige Presse hinter sich haben. Vor ein paar Monaten habe ich versucht, dem Hauptorgan unserer Zeitung Abonnenten zu sammeln. Aber leider wurde mir überall geklagt, daß das Blatt zu teuer wäre. Ich stellte hierauf Vergleiche mit den anderen Blättern an. Der „Bad. Beobachter" kostet 60 Pf., der „Volksfreund" 70 oder 75 Pf, während die „Bad. Landeszeitung" nur für 95 Pf. pro Monat ins Haus gebracht wird. Ich möchte daher anfragen, ob es nicht möglich ist, das Parteiorgan etwas billiger abzugeben. Ich bitte unsere Leitung, dahin zu wirken, den Preis des Blattes billiger zu stellen, damit es von jedermann gelesen werde. (Beifall.)

Herr Frey-Karlsruhe:

Man wirft uns vor, wir würden die Reichsfinanzreform dazu benützen, um das Volk zu verhetzen. Demgegenüber muß hervorgehoben werden: das ist nicht wahr, wir hetzen nicht, sondern wir berichtigen nur. Wir würden unsere Pflicht versäumen, wenn wir diese Aufklärung dem Volke nicht zuteil werden ließen. Es geht nicht an, daß man von uns verlangt, daß wir den Schaden, der durch das Nichtzustandekommen des Blocks verursacht wurde, allein tragen. Ich glaube, die Selbstachtung verlangt es, daß wir in dieser Beziehung doch einigermaßen vorsichtig sind und ich muß deshalb die Stellungnahme, die Konstanz eingenommen hat, für die richtige halten. Zur Eisenbahnfrage: Wir können uns nur freuen, wenn es gelingt, durch Zusammenarbeiten mit anderen Eisenbahnverwaltungen Vorteile zu erzielen. Wir sind heute noch der felsenfesten Ueberzeugung, daß man einen großen Fehler machte, als man uns die badischen Kilometerhefte nahm. In dem Augenblicke, wo das Kilometerheft wieder zur Einführung gelangte, würden wir bessere Geschäfte machen. Mit der Einheitlichkeit im Eisenbahnwesen ist es ja doch nichts. Es muß zum Ausdruck gebracht werden, daß wir die Einführung des Kilometerheftes in Baden nur freudigst begrüßen.

Da sich niemand mehr zur Diskussion meldete, ergriff

Herr Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher

das Wort: Was den Preis der Landeszeitung betrifft, so bemerke ich, daß der Preis eines Blattes und die Zahl seiner Abonnenten in einem gegenseitigen Verhältnis stehen und daß diejenigen, die das Blatt halten, dazu beitragen, daß der Preis des Blattes billiger gestaltet werden kann. Solange das Blatt keine größere Verbreitung findet als zur Zeit, wird es nach meinem Dafürhalten wohl kaum den Preis herabsetzen können. Das Blatt befindet sich jetzt in der Bilanz. Es ist natürlich von Parteiangehörigen, die seinerzeit Mittel eingeschossen haben, gegründet und nur auf diese Weise ist es möglich, das Blatt zu dem Preis zu liefern, den es jetzt kostet. Es ist selbstverständlich der Wunsch der Parteileitung, daß das Hauptorgan eine möglichste Verbreitung findet, ohne daß dadurch den anderen nationalliberalen Blättern draußen im Bezirke, die uns außerordentlich gute Dienste erweisen, irgendwie Eintrag zu tun. Das Zentrum bringt es fertig, ein geschäftlich gut redigiertes Blatt zu haben und daneben noch eine ganze Anzahl von Blättern in den anderen Bezirken zu halten. Woher die Mittel kommen, das weiß ich nicht. Vermutungen sollen hier nicht besprochen werden. Es ist eine leider festzustellende Tatsache, daß in unseren Reihen der finanzielle Opfermut für unsere Presse vielfach geringer ist als es der Finanzlage unserer Parteigenossen entspricht. Wenn wir in dem Verhältnis, wie bei den Sozialdemokraten beigesteuert wird, Mittel bekämen, so würden wir nicht nur einen, sondern mehrere Parteisekretäre halten und wir würden die Zeitungen unterstützen können. Leider ist das nicht der Fall. Die Parteileitung vermag nicht mehr zu tun als immer und immer wieder an unsere Parteigenossen das Ersuchen zu richten, sich selbst einzusetzen und opfermutig sich zu zeigen unserer Presse gegenüber. Der Ruf unserer Parteileitung, der in dieser Weise schon öfters ertönt ist, hat bis jetzt, wenigstens allgemein, keinen großen Erfolg gehabt. Nur seinerzeit, als es sich um die Landeszeitung gehandelt hat, ist eine große Anzahl von Parteifreunden eingestanden. Wir danken den betreffenden Herren. Es ist eine Tatsache, die auch sonst bei Geldangelegenheiten zutreffend ist: man ist geneigt, immer wieder auf dieselben Leute zu kommen, die sich einmal opfermütig gezeigt haben. Wir haben eine ganze Menge von Leuten, die diesen ersten Schritt nicht wagten, weil sie befürchteten, es knüpften sich alsdann weitere Schritte an. Die sollten wir erst einmal hinter dem Ofen hervorholen. Das können Sie aber der Parteileitung nicht zumuten, das müssen andere Herren übernehmen. Ich will gewiß gerne mit der Landeszeitung beraten, aber, das will ich jetzt schon sicher in Aussicht stellen, es wird keinen Erfolg haben, solange die Freunde im Lande das Parteiorgan nicht halten. Ein Unterschied zwischen 60 und 95 Pf. im Monat — der Sozialdemokrat frägt nicht darnach, der zahlt und unsere Freunde, die es besser können, stoßen sich daran, daß das eine Blatt 35 Pf. mehr kostet als das andere. Wir wollen nicht kleinlich sein, wir wollen uns an derartigen Dingen nicht stoßen. Wer unserer Sache dienen will, der wird die paar Pfennige auch aufbringen. Ich will die Gelegenheit sehr gerne wahrnehmen, halten Sie unser Parteiblatt, lesen Sie es nicht nur in Wirtschaften und Restaurants, sondern zu Hause. Es ist viel schöner, die Zeitung zu Hause zu lesen, als in einem öffentlichen Raume. Man hat dann auch die Gelegenheit, sich das eine oder andere Blatt aufzubewahren. Ich habe schon lange die Gewohnheit, mir wichtige Artikel in der Presse anzustreichen, aufzuheben, zu ordnen und dann hervorzuholen, wenn ich sie brauche. Ich kann das nur jedem Parteiangehörigen dringend empfehlen.

Zu dem, was der Herr aus Meßkirch gesagt hat: Er hat von einer Versetzung des dortigen Realschulvorstandes gesprochen und hat geglaubt sagen zu können, daß die Versetzung gegenüber fortgesetzten Angriffen der Zentrumspartei auf diesen Mann zuzuschreiben sei. Ich glaube, wir tun unrecht, wenn wir derartige einzelne Vorkommnisse hierin einer öffentlichen Parteiversammlung in der Weise besprechen ohne genügende Kenntnis der Sachlage. Ich halte nicht für ausgeschlossen, daß unsere Regierung allzu nachgiebig ist. Ich kann es in diesem Falle jedoch nicht feststellen und ich ersuche, diese Sache aus der Debatte herauszustellen.

Was die Herren von Konstanz gesagt haben, so wollen wir doch nicht vergessen, das ganz erhebliche Moment, das sich in einer Blockversammlung zugetragen hat. Wir haben mit der demokratischen Partei alle Einzelheiten eines Abkommens mit ihr besprochen und es handelte sich nur noch um die schriftliche Fixierung der einzelnen Punkte. Es war sogar zugesagt, daß dieses Abkommen auch von der demokratischen Seite angenommen würde. Wir sind sehr überrascht gewesen, daß die demokratische Partei für gut befunden hat, das Abkommen mit uns ohne den Freisinn abzuschließen, weil dieses Abkommen für die demokratische Partei die allergrößten Vorteil gebracht hätte. Die demokratische Partei war nicht einig. Ich glaube zu wissen, welche Persönlichkeit im Sinne der Ablehnung gewirkt hat. Es ist der Name Venedey genannt worden. Ich glaube, der Herr, der dies gesagt hat, hat nicht so ganz unrecht. Es wurde dann erreicht, daß in 4 Wahlkreisen die demokratischen Kandidaten von uns unterstützt werden und daß in einem fünften, der ohne Gegenleistung nachträglich von Offenburg bewilligt worden ist, ein demokratischer Kandidat aufgestellt wird. Was sollen wir den Demokraten denn noch mehr geben? Die Demokraten behalten sich vor, uns zu bekämpfen, wo es ihnen beliebt. Sie waren es, die den Block abgelehnt haben. Nun haben sich die Demokraten herausgenommen, in alten nationalliberalen Bezirken eine Gegenkandidatur in Szene zu setzen. Die Demokraten in Konstanz haben ohne einen Versuch einer Vereinbarung die Kandidatur Venedey aufgestellt. Und nun sollen wir bei all diesen Verhältnissen nur einfach zuschlagen, weil es den Demokraten so gefällt. Das ist eine unwürdige Zumutung (Sehr richtig) Und wenn die Herren nun glauben, uns die demokratische Schraube aufsetzen zu können, so ist das eine schwere Verantwortung für die Demokratie und sie ist nicht mehr in der Lage, von Interessen des Gesamtliberalismus zu sprechen, sondern sie kennt nur die eigenen Parteiinteressen auf Kosten des Liberalismus. Nun hören wir in Meßkirch zu unserem Erstaunen, daß dort größere Kreise mit dem Gang der Dinge nicht einverstanden sind u. daß man glaubt, wir hätten Unrecht getan. Demgegenüber ist zu sagen: die Herren aus Meßkirch, die unsere Freunde sind, und die Herren aus Konstanz, die gleichfalls unsere Freunde sind, sie wissen jetzt, wie die Dinge gegangen sind und sie kennen die guten und triftigen Gründe. Ich möchte glauben, daß, wenn man diese Gründe nur sagt, alle Parteigenossen sofort erklären werden: das hätte nicht anders [illegible] können als es gegangen ist. Dann werden Sie auch Ihre Pflicht tun nach wie vor. Dann wird es gehen, wie es früher auch gegangen ist. Dann wird ein heftiger Kampf gekämpft werden. Ich glaube nicht, daß das Häuflein der Demokraten sehr erheblich ist wie die Worte, die von ihnen geredet werden. Bei der Stichwahl können die Demokraten nicht anders als unserem Kandidaten die Stimme zu geben. Die Demokraten und Freisinnigen, sie spielen ein großes Spiel in diesem Wahlkampf. Das mögen sie sich sagen. Wenn auch in den Wahlkreisen, wo wir uns zu einem Blo, geeinigt haben, die Freude unserer Gesinnungsgenossen, einen Linken zu wählen, nicht gerade groß ist, so hätte das dazu beitragen sollen, daß die Linke doch in anderer Beziehung gegen uns arbeitet. Ich rufe ins Land hinaus: Liberale seid vorsichtig, seid einig und denkt an die Stichwahlen. (Stürmischer Beifall).

Nach weiteren kurzen Ausführungen der Herren Frech-Donaueschingen und Schoenebeck-Meßkirch wurde die Debatte über den ersten Gegenstand der Tagesordnung verlassen.

Den zweiten Punkt der Beratungen bildeten die

Neuwahlen.

Es wurde gewählt: für den verstorbenen Herrn Dilenius Herr Stadtrat Gattner-Pforzheim und für den verstorbenen Herrn Dr. Gönner Herr Hauptlehrer Heckmann-Karlsruhe. Beide Herren wurden einstimmig und ohne Debatte gewählt.

Herr Maul-Pforzheim: Es ist mir der Auftrag erteilt worden, daß die Ausführungen unseres verehrten Parteichefs, Herrn Dr. Obkircher, nach dem Stenogramm im Wortlaut veröffentlicht werden sollen. Es ist dies sehr notwendig, besonders für diejenigen Herren, die sich an der Agitation sehr lebhaft beteiligen. Darum stelle ich den Antrag, daß die Ausführungen des Herrn Dr. Obkircher im Druck erscheinen. Der Antrag wird hierauf, nachdem ihn Herr Dr. Binz befürwortete, einstimmig angenommen.

Herr Landtagsabg. Rehmann-Karlsruhe kommt auf die Notwendigkeit eines nationalliberalen Parteisekretariats zu sprechen, indem er ausführte: Wir haben schon lange die Empfindung gehabt, daß ein Parteisekretär für die Agitation und Organisation nicht genügt. Aber noch von einer anderen Seite aus ist die Erweiterung des Parteisekretariats erwünschenswert. Besonders das Zentrum, die Sozialdemokratie, arbeiten außerordentlich viel in Auskunfts- und Ratserteilung durch ihre Sekretariate. Eine derartige Tätigkeit sollte auch von unserer Seite entfaltet werden. Es ist dies dringend wünschenswert, aber dazu fehlt noch das Geld.

Zunächst wird es unsere Sorge sein, daß wir Mittel für die Fortführung des Parteisekretariats uns unter allen Umständen sichern und zu diesem Zwecke wird in den nächsten Tagen an diejenigen Parteifreunde, die hochherzig uns unterstützten, die Bitte ergehen, dies auch in Zukunft wieder zu tun. Damit ist aber dem Bedürfnis nicht genügt. Wir bedürfen Mittel, die weit über dasjenige hinausgehen. Die sachlichen Ausgaben, die entstehen durch die Reisen des Sekretärs für Organisation und Agitation, sind sehr groß. Meine Bitte geht dahin, daß alle unsere nationalliberalen Freunde jetzt mit Geldmitteln einspringen. Zweitens wenden wir uns mit derselben an eine Reihe von Einzelpersonen, die bis jetzt noch nichts zum Parteisekretariat gezahlt haben. Das können wir jedoch von der Parteileitung nicht machen, daß muß draußen im Lande geschehen. Unterstützen Sie uns soviel als in Ihren Kräften steht. Es ist eine Lebensfrage unserer Partei. (Lebh. Beifall.)

Professor Hax-Kehl:

Ich glaube in Aller Sinn zu sprechen, wenn ich den Dank abstatte und damit die Freude verknüpfe, daß wir unseren früheren alten Parteichef heute wieder frisch und gesund vor uns sehen. Dann statte ich unserem allverehrten Parteichef, Herrn Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher, für seine wundervollen Leistungen den herzlichsten Dank ab. Wenn gesagt worden ist, die Rede soll gedruckt werden, so ist das allen aus dem Herzen gesprochen. Die Rede soll hinausgehen und soll gelesen werden. Zu danken ist aber auch der ganzen Partei für das, was sie getan hat. Sie hat eine große Arbeitsleistung vollbracht. Wir wollen Tag und Nacht ausnützen, um unsere gerechte Sache weiterzuführen. Mögen wir in diesem Empfinden von hier weggehen, pflichtgetreu im Sinne unserer Parteileitung zu wirken. (Lebh. Beifall.)

Herr Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher:

Auch meinerseits herzlichen Dank für die Anerkennung der Parteileitung und deren Arbeit. Es ist vorhin durch den einmütigen Beschluß festgestellt worden, daß die Rede, die ich heute für die Partei gehalten habe, in großer Anzahl vertrieben werden soll. Damit nun festgestellt werden kann, wie groß die Auflage einer jeden nationalliberalen Zeitung ist, würde es sich empfehlen, wenn dies uns gleich mitgeteilt würde.

Herr Dr. Binz-Karlsruhe

dankt für die freundlichen Worte des Herrn Prof. Hax-Kehl und führt dann aus: Unsere Verhandlungen haben einen durchaus erfreulichen, harmonischen Verlauf genommen und zu einem einmütigen Ergebnis in allen Punkten geführt. Freuen wir uns deshalb. Empfangen wir darüber große Genugtuung. Geben wir dem Gehörten draußen im Lande kräftigen Ausdruck, daß die Sache des nationalen Liberalismus bei den bevorstehenden Wahlen siegreich hervorgeht. Das Banner des Liberalismus soll uns vorangehen. Wir können bei der großen Vergangenheit des Liberalismus die zuversichtliche Hoffnung hegen, daß wir unsere Position nicht nur bewahren, sondern bestärken für und für. Also auf an die Arbeit! Auf gut Gelingen! Damit schließe ich die Versammlung.

Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr.

* * *

Die öffentliche Versammlung.

Gegen halb 4 Uhr begann im festlich mit Fahnen und Emblemen dekorierten Saal der Kunst- und Festhalle die öffentliche Versammlung. Der stattliche Saal, dessen Bühne die Büsten des Kaisers und Großherzogs zierten, war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Gallerie hatten die Damen in überaus großer Zahl Platz genommen.

Herr Fabrikant Hülsmann

eröffnete die Versammlung im Namen des örtlichen Bezirksvereins mit herzlichen Begrüßungsworten und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Auch den anwesenden Gegnern, die durch ihr Erscheinen bewiesen, daß sie auch einmal die andere Seite hören wollten, um zu einem objektiven Urteil zu gelangen, entbot der Redner seinen Gruß. Möge, so schloß er, das, was gesprochen wird, hinausgetragen werden ins Land, um weiter zu wirken zur Aufklärung im Interesse der Wahrheit und zum Segen unserer liberalen Sache.

Herr Reichstagsabgeordneter Ernst Bassermann,

stürmisch begrüßt, führte hierauf über die „Lage im Reich" folgendes aus:

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

In schwieriger politischer Lage finden wir uns heute in diesem Festsaale zusammen. Steht doch das badische Land unmittelbar vor Neuwahlen. Mir gereicht es zur besonderen Freude und Genugtuung, daß es mir vergönnt ist, hier bei Ihnen zu sprechen und damit namens des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei und der Reichstagsfraktion zu dokumentieren, wie sehr diese Korporationen Anteil nehmen an Ihrem schweren Wahlkampfe und auch ihrerseits bestrebt sind, ihr Scherflein in diesem Kampfe beizutragen. Es hat wohl selten in der inneren Geschichte seit der Gründung des Reiches

MARCHIVUM

diese Zeit nur annähernd vergleichen mit einer Periode deutscher innerer Geschichte in jenem Jahre, da ein Wechsel in der deutschen Wirtschaftspolitik eingetreten ist, mit dem Jahre 1879, in dem der Kampf Aller gegen Alle ausgebrochen war.

Wir sehen in den Parteien der neuen Mehrheit, welche die sogen. Reichsfinanzreform zustande gebracht hat,

Anzeichen heftiger Gärung.

auch beim Zentrum. Mehr bei den Konservativen. Wir sehen, wie dort eine Reihe von Stimmen sich regen, die in Opposition stehen gegenüber der Haltung der Fraktion des Zentrums und der deutschkonservativen Partei. Wenn wir auf die liberalen Gruppen unser Auge richten, so müssen wir dort erkennen: einmütige Billigung der Haltung der liberalen Reichstagsfraktion und auf der andern Seite das Bestreben, nunmehr in berechtigter Kritik dessen, was das deutsche Parlament beschlossen hat, das Volk aufzuklären und dadurch den Wandel für die Zukunft vorzubereiten. Wir sehen ein drittes und das ist sehr bedauerlich, wir sehen, daß durch die Finanzreform

Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen gelenkt

ist. Durch die Art und Weise der Verabschiedung der Reichsfinanzreform ist das Volksempfinden schwer verletzt. Man vermißt bei dieser Finanzreform das Prinzip der Gerechtigkeit und des sozialen Ausgleichs. Und aus all diesen Gärungen, die aus dieser herben Kritik und Unzufriedenheit entstehen, ersehen wir die Wirkungen für die nächste Zukunft.

Sehr verehrte Versammlung. Die Nationalliberale Partei und der Liberalismus überhaupt ist scharf angegriffen worden wegen seiner Haltung bei den Kämpfen um die Reichsfinanzreform im Parlament. Angesichts der vielen unrichtigen, entstellten Mitteilungen, die in der Presse und in Versammlungen gegen uns vorgetragen werden, tut es wohl Not, in Kürze nochmals den Tatbestand festzustellen und damit gleichzeitig jeder Legendenbildung von vornherein vorzubeugen. Eine Reichsfinanzreform war notwendig. Darüber war wohl in allen Parteien, denen des Reiches Wohl am Herzen liegt, Uebereinstimmung vorhanden. Wenn aber heute das Zentrum in die Schranken tritt und den Block, der nur eine ganz kurze Spanne Zeit gelebt hat, verantwortlich zu machen sucht für das Defizit, so ist das eitel Flunkerei. (Sehr richtig.) Regiert hat das Zentrum seit dem Jahre 1893, seit jenem Zeitpunkt, in dem das Zentrum die Opposition gegen die Heeresfragen aufgab. Und alle Ausgaben, die gemacht worden sind auf dem Gebiete der Heeresverwaltung, der Schaffung der durchaus notwendigen deutschen Flotte, der Kolonialpolitik, die großen Ausgaben auf dem weiten Gebiet sozialer Fürsorge, konnten nur zustande kommen unter Zustimmung des Zentrums. Also, m. H., davon, daß der Block, den die Wahlen des Jahres 1906 geboren haben, schuld ist an dem Reichsdefizit, kann gar keine Rede sein. Aber eines kann man sagen: Daß das

Gebaren des Zentrums die Gesundung der Reichsfinanzen verhindert

hat, daß vor allem diese unglückselige Lex Franckenstein verhindert hat daß für das Reich bestimmte Einnahmen der Reichskasse zufließen.

Wir stellen nochmals fest, daß die Reichsfinanzreform in der vom Reichskanzler vorgelegten Fassung auf gerechter Grundlage aufgebaut war. Darüber kann kein Zweifel sein, daß der sehr hohe Reichsbedarf nur gedeckt werden kann unter

ergiebiger Heranziehung des großen Massenkonsums

des Branntweins, Bieres und Tabaks. Das haben auch die liberalen Parteien durchweg anerkannt. Aber der kluge Staatsmann und die verbündeten Regierungen mußten anerkennen, daß bei der schärferen Heranziehung des Massenkonsums es notwendig war, als Ausgleich den Besitz zu treffen, den Besitz im allgemeinen, nicht einzelne Sparten desselben, und so kam die Reichserbschaftssteuer, die Besteuerung der Deszendenten und Ehegatten. Und auf dem Boden dieser Reform hat sich im großen und ganzen der Liberalismus gestellt. Und wenn man heute in der Zentrumspresse, in der Presse des Bundes der Landwirte und der Konservativen den Vorwurf erhebt, die Drückebergerei der Liberalen sei in die Erscheinung getreten, so ist das eine durchaus falsche Betrachtung der politischen Vorgänge, die hinter uns liegen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das war ja ein Moment, der in dem ganzen Wandel der Dinge in die Erscheinung trat als man zu erkennen vermochte, daß der Linksliberalismus sich auf den Boden der Bewilligung von Konsumsteuern in großem Umfange stellte. Die Herren, die liberalen Anschauungen huldigen und links von uns stehen, haben ja im Laufe der Jahre manches dazu gelernt. Sie mußten dazu lernen auf dem ganzen Gebiete der nationalen Existenz des deutschen Reiches, bei Heer, Flotte und Kolonien, wo wir mit ihnen einig werden konnten. Und sie haben zugelernt auf dem Boden der Reichsfinanzreform, daß es nicht angeht, den Reichsbedarf zu decken aus dem Reichseinkommen, dem Reichsvermögen und der Erbschaftssteuer allein, sondern auf dem Boden einer direkten Heranziehung des Konsums angesichts der Tatsache, daß die Einzelstaaten leben wollen und große Anforderungen stellen müssen an den Geldbeutel der Steuerzahler. Das war der große Wandel in der politischen Erscheinung.

Allein in der Form der Besteuerung waren manche Gegensätze vorhanden. Was eines der Hauptobjekte anlangt, die

Branntweinbesteuerung,

da stand die nationalliberale Partei alsbald angesichts des großen Reichsbedarfs und infolge mancher prinzipieller Widerstände gegen Monopole überhaupt auf dem Boden, daß für die Branntweinbesteuerung ein Staatsmonopol besser ist, als das Privatmonopol der Spirituszentrale, das heute zur Einführung kommen wird. (Sehr richtig.) Diesen Weg konnte der Freisinn nicht finden. Die Situation wurde erschwert durch die Energielosigkeit des Reichsschatzamtes, durch eine gewisse Unfähigkeit in der Behandlung der Parteien und Menschen. Die Haltung der nationalliberalen Fraktion war klar. Ich stelle nochmals ausdrücklich fest: Wir sind eingetreten für eine

erhebliche Heranziehung des Besitzes.

für eine direkte Reichssteuer und zwar in Form einer Reichsvermögenssteuer, die eine Summe von 150 Mill. Mark aufbringen sollte. Und gegenüber all den Verdunkelungsversuchen, als wenn die nationalliberale Partei bereit gewesen wäre, in unermessenem Maße den Konsum der breiten Massen zu besteuern und den Besitz frei zu lassen, stelle ich nochmals fest: 350 Mill. aus indirekten Einnahmen und 150 Mill. direkte Steuern. Es war die bekannte Rede des Abg. Paasche, die so oft ins Treffen geführt wird. Er hat s. Zt. eine Reichsvermögenssteuer befürwortet und auseinandergesetzt, aus welchen Gründen diese Reichsvermögenssteuer ihm besser erscheint, als eine Besteuerung der Deszendenten und Ehegatten. Als wir im Verlauf der Dinge erkennen mußten, daß an dem Widerstand der verbündeten Regierungen und der Mehrheit des Reichstages die Einführung dieser Besitzbesteuerung des Vermögens scheiterte, da sind wir einmütig auf den Boden der Reichserbschaftssteuer getreten und haben den Standpunkt bis zum Ende festgehalten.

Was hat der schwarz-blaue Block aus der Reichsfinanzreform gemacht? Wir können nicht umhin, schwere Anklage zu erheben und zu behaupten, daß die

Zukunft Deutschlands geschädigt

ist durch die Art und Weise, wie nunmehr unter dieser neuen Mehrheit die Bildung der Reichsfinanzreform zu Ende kam. Wenn man heute dieses Elaborat überschaut, diese sogen. Reform, so sieht man in der Hauptsache Konsumsteuern, Belastung der breiten Massen und Mittelstandssteuern. Von der allgemeinen Heranziehung des Besitzes kann keine Rede mehr sein. Die sogen. Besitzsteuern sind dürftig ausgefallen. Sie haben in diesen Tagen gelesen, was Herr Spahn in einer Rede in der Rheinprovinz alles unter die Besitzsteuern gerechnet hat. Er hat gesagt: „Die Ermäßigung der Zuckersteuer rechne ich auch unter die Besitzsteuern, weil die Rübenproduzenten sie bezahlen müssen." Die Zuckersteuer sollte doch ermäßigt werden, und den Zucker billiger zu machen, den Massenkonsum zu erleichtern. Das kann man keine Besitzsteuer nennen. Das ist eben die Verhinderung einer Verbilligung des Konsums. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen die Tatsache, daß die Fahrkartensteuer nicht aufgehoben wurde und die Einführung des Scheck- und Wechselstempels und der Grundbesitzwechselabgabe. Das sind keine Besitzsteuern, sondern Verkehrssteuern, denn die Wechselstempel- und Scheckstеuer werden im großen und ganzen von den breiten Massen des Mittelstandes bezahlt werden müssen, und was die Grundbesitzwechselabgabe anbelangt, so ist das eine Steuer, die namentlich den Handwerker empfindlich trifft, den Mann, der in der Stadt ein Haus notwendig hat zu kaufen, nicht aber den eingentlichen Grundbesitzer, der sein Besitztum überhaupt nicht verkauft.

Und dann noch eins. Das, was wir dem schwarzblauen Block zum Vorwurf machen, ist die

ganze Behandlung der Branntweinsteuervorlage.

Aus dem Branntwein waren 100 Millionen herauszuholen. Was heute herauskommt, nachdem man das Monopol der Spirituszentrale verewigt hat, das wird wohl über den Betrag von 70 Mill. nicht hinausgehen. Als wir an die Reform der Branntweinbesteuerung herantraten, waren wir eigentlich alle der Meinung des Herrn Erzberger und seiner Freunde, der Methode der Liebesgaben wenn nicht ein Ende zu machen, so sie doch einzuschränken und das war auch die Meinung der Konservativen, insbesondere des Bundes der Landwirte. Und auf dieser Richtlinie bewegte sich auch unsere vorläufige Einigung. Da kam dann der Moment, in dem der ganze Block zerbrach und der Rücktritt des Reichskanzlers sich vorbereitete. Das Zentrum, das mit großer Zurückhaltung gewartet hatte — es ist doch alles Taktik und gar wenig Prinzip in der Sache —, hakte hier ein und das Schlußresultat war, daß nicht nur die Liebesgabe in vollem Umfange geblieben ist, sondern daß man eine neue Liebesgabe bekommen hat, zum Schaden der Reichskasse und zum Nutzen der Privatmonopole, der Zentrale und der Kartoffelbrenner und in die ganze Gesetzgebung weiter einbegriffen eine schwere Schädigung der gewerblichen Brennereien, die s. Z. wehklagend in Berlin im Reichstagsgebäude saßen und für ihre Interessen kämpften. Und das alles, obwohl das Zentrum erklärt hatte, daß es keinen Pfennig an neuen Steuern bewilligen werde, wenn nicht die Branntweinsteuer verbessert werde. So sprach Herr Erzberger vor der Reichsfinanzreform. Heute ist die Liebesgabe geblieben. Sie war der Angelpunkt, um den Kanzler aus dem Sattel zu heben und das Zentrum in den Sattel zu setzen.

Dazu die

Tragödie der Reichserbschaftssteuer.

Es waren nicht sachliche Gründe, die diese Steuer zu Fall gebracht haben. Es waren in der konservativen Partei für die Steuer bis zur Hälfte die Abgeordneten eingetreten, die sich später taktischen Gründen untergeordnet haben. Wir haben auch aus Zentrumskreisen, aus den Kreisen des badischen Zentrums Abgeordnete dafür reden hören. Die Arbeitersekretäre des Zentrums waren selbstverständlich der gleichen Meinung, daß die Besteuerung der Deszendenten und Ehegatten eine gerechte Steuer sei. Ich setze den Fall, daß es möglich gewesen wäre, durch die Annahme der Reichserbschaftssteuer den Fürsten Bülow aus dem Sattel zu heben, das ganze Zentrum hätte für diese Steuer gestimmt. (Sehr richtig.)

Der Abg. Giesberts hat geäußert: „In der Zentrumspartei waren eine ganze Reihe von Abgeordneten, welche für die Erbanfallsteuer waren, aber Bülow hatte sich in den Kopf gesetzt, die Steuer nur mit dem neuen Block zu machen. Die Erbanfallsteuer gilt in der Form, wie sie zur Abstimmung kam, als eine Verbeugung vor dem Liberalismus. Aus diesen Gründen stimmte das Zentrum geschlossen dagegen." Das sind die prinzipiellen Gründe, das ist der Familiensinn, von dem wir hören. (Heiterkeit.) Ich möchte eine Frage aufwerfen: Wenn aus dieser ungenügenden Reichsfinanzreform eine weitere Reichsfinanzreform sich ergibt, nicht heute, nicht im nächsten Jahre, aber doch in einer nicht fernen Zukunft, werden die Konservativen und das Zentrum es nochmals wagen, den Reichsbedarf dann im wesentlichen aus Konsumsteuern und Mittelstandssteuern zu decken? Ich möchte das bezweifeln. Ich möchte glauben, daß eine Wiederholung der Dinge, wie sie sich beim Zentrum, bei den Konservativen und selbst beim Bund der Landwirte bei dieser Reichsfinanzreform ereignet haben, den Herren sehr schlecht bekommen wird. Der Abg. Giesberts hat ja auch in diesen Tagen gesagt, die Reichserbschaftssteuer läuft uns nicht davon. (Heiterkeit.)

Von den Besitzsteuern ist wenig übrig geblieben. Die Talonsteuer und der Effektenstempel sind die einzigen, wobei bei der Talonsteuer noch zu bemerken ist, daß sie eine erhebliche Verteuerung des Hypothekarkredits herbeiführt, denn Leute, die Hypotheken aufnehmen, gehören im großen ganzen nicht zu den Millionären. Was an der Reichsfinanzreform zu tadeln ist, das ist die Tatsache, daß sie

keine organische Reform

ist, daß das Verhältnis zwischen Reich und Einzelstaaten durch diese Reichsfinanzreform nicht endgültig geregelt ist und wir tadeln weiter daran, daß ihr Ergebnis ein gänzlich ungenügendes sein wird. Darüber haben wohl die Herren Finanzmänner der Einzelstaaten heute nicht mehr den geringsten Zweifel. Und vor allem eins: Der große soziale Gedanke, den dieser kluge Staatsmann Fürst Bülow erkannt hat, der Gedanke der Gerechtigkeit, der darin liegt, daß man auch den Besitz scharf heranzieht, hat keine Erfüllung gefunden. Und das ist natürlich der Hauptfehler, den die Finanzreform hat. Das wird das Volk niemals verstehen, daß, wenn ein so hoher Reichsbedarf aufgebracht werden muß, der reichste Großgrundbesitzer, der nicht verkauft, sondern auf seinem Besitz bleibt, überhaupt frei bleibt. Das wird niemand verstehen, daß der Großkapitalist, der sein Vermögen nicht den Schwankungen der Industriewerte aussetzen will, oder der sein Kapital in inländischen Reichs- und Landesanlehen oder in Hypotheken anlegt, bei dieser großen Reichsfinanzreform ganz leer ausgegangen ist. Da wendet sich unser Blick unwillkürlich nach England und Frankreich. Die großzügige Finanzreform des englischen Finanzministers geht, wie diejenige des Fürsten Bülow, davon aus, daß, wenn eine große See- und Weltmacht, wie England, die große Summen ausgeben muß für die Erhaltung der Weltmacht, verkörpert in der englischen Flotte, vor allen Dingen neben der Heranziehung des Massenkonsums auch der Besitz besteuert werden muß. Das Gleiche sehen wir in Frankreich, wo es freilich bis dato nicht gelungen ist, eine Einkommensteuer durchzusetzen. Wenn heute neue Forderungen auftreten für das Heeresbedürfnis — ich erinnere an die großen Ausgaben für die französische Artillerie und an die Tatsache, daß die französische Flotte neu organisiert und ausgebaut werden soll —, müssen auch etwa 64 Millionen Erbschaftssteuer vom französischen Finanzminister verlangt werden.

Weltpolitik und Weltgeltung!

Ein Volk, das wie das deutsche Volk Jahr für Jahr um eine Million Menschen zunimmt, das kann sich nicht beschränken auf das Inland. Es muß hinaus, es muß neue Absatzgebiete für die Exportindustrie suchen, Weltpolitik treiben mit allen Konsequenzen, mit den Konsequenzen einer starken deutschen Flotte. Wenn man solche Politik treiben will, die große Mittel erfordert — die Finanznot ist groß, nicht nur in Deutschland, sondern in allen Kulturstaaten — so kann sie nur geleistet werden, wenn das ganze Volk herangezogen wird auf der breiten Grundlage eines liberalen Wahlrechts, wenn alle Schichten aufgerufen werden zur Beteiligung am Staatsleben und das kann nur gemacht werden auf die Dauer, wenn die Steuerreform ein gerechtes soziales Prinzip ist.

Gar manchen Vorwurf erhebt man bei dieser Finanzreform gegen den Liberalismus, unter anderem den Vorwurf, er habe die

Reichsfinanzreform verschleppt.

Erst in dem Augenblick, als die „energische" Persönlichkeit des Freiherrn von Richthofen zum Vorsitzenden der Kommission erkoren wurde, sei ein flotteres Tempo in die Sache gekommen. Wenn jemand den Vorwurf der Verzögerung trifft, so sind es die Konservativen, die ihn zu tragen haben angesichts der Tatsache, daß sie sich nicht entschließen konnten, auf den Boden der Regierungsvorlage zu treten und die Besitzsteuern zu bewilligen, die das notwendig Korrelat waren für die Konsumsteuern. Als es galt, die Erbschaftssteuer zu machen, da haben sich die Verhandlungen monatelang hingezogen. Als es aber galt, den Konsum der breiten Volksschichten zu belasten, war die Sache in einer Woche fertig. Das sind durchschlagende Argumente und diese Argumente führen dahin, daß die Sozialdemokratie in dieser Weise zunimmt, wie es in Neustadt-Landau der Fall war. Wir haben versucht, als an eine Reichsvermögenssteuer nicht zu denken war, auf dem Wege des sog. Besitzsteuerkompromisses den Block zu retten. Es ist auch nicht gegangen. Und dann hat sich der Liberalismus in klarer und entschiedener Weise auf den Boden der Reichserbschaftssteuer zurückgezogen.

Meine Herren, was soll ich sagen vor allem gegen den Vorwurf, der Liberalismus habe seine

positive Mitarbeit verweigert.

In allen Stadien der Reichsgesetzgebung haben wir versucht, durch Verbesserungsanträge dem Gesetz ein besseres Gesicht zu verleihen, bis hinein in die zweite und dritte Lesung des Plenums. Ich erinnere an die energische Tätigkeit meines Fraktionsgenossen Weber bei der Besteuerung von Branntwein, Bier und Tabak. Da wurde alles ganz glatt erledigt. Von einer Verzögerung der Mitarbeit des Liberalismus in der Kommission kann man also nicht reden. Allerdings, es ist ein Unterschied zwischen der Mitarbeit und der Zustimmung zu einer Vorlage, wenn sie das Prinzip des Liberalismus verletzt und deshalb unannehmbar ist.

Man wirft uns vor, wir müssen die Reichsfinanzreform

Meine Herren, der Abg. Frhr. v. Hertling hat in seiner Schlußrede bei der Reichsfinanzreform — er ist einer der bedeutendsten Führer der Zentrumspartei und einer der sympathischsten Persönlichkeiten, aus dessen Reden man manches lernen kann, wenn man auch im anderen Lager steht — eine Betrachtung angestellt, daß nunmehr zum ersten male festgestellt sei, daß man den Liberalismus bei einer solchen Finanzreform nicht mehr brauche (Ganz richtig). Die Konstruktion des Herrn Hertling ist durchaus richtig. Bei der letzten Finanzreform, die uns ja so viele Angriffe auch aus dem eigenen Lager eingetragen hat wegen der Fahrkartensteuer, war die nationalliberale Partei notwendig für die positive Erledigung der Reform. Stimmte sie dagegen, dann kam die

Reform überhaupt nicht zustande.

Das war der große Unterschied gegen die heutige Lage. Und

wodurch ist die heutige Lage entstanden, wodurch ist die Tatsache zu erklären, daß Zentrum und Konservative mit den Polen und der Wirtschaftlichen Vereinigung die Mehrheit hatten und daß man infolgedessen den Liberalismus nicht mehr brauchte? Bei den Blockwahlen haben die Konservativen sehr gute Geschäfte gemacht. Sie haben durch die direkte Unterstützung der Liberalen eine Reihe von Mandaten errungen und deswegen war es vielleicht unklug von den Konservativen von ihrem Standpunkt aus, diesen Block zu zerschlagen. Und gleichzeitig trat als Korrelat die andere Erscheinung zutage, daß das Zentrum Sitze gewonnen hat dadurch, daß die Sozialdemokratie in Rheinland und Westfalen durch eine direkte Vereinbarung mit dem Zentrum dem Zentrum eine Reihe von Mandaten zugeschanzt hat, die sonst dem Liberalismus zugefallen wären.

So haben die Blockwahlen des Jahres 1906 das Ergebnis gezeitigt, daß Zentrum und Konservative stärker waren und infolgedessen unter Zuzug der Polen die Finanzreform machen konnten, ohne daß man den Liberalismus notwendig hatte. Die nationalliberale Partei hat in dieser so wichtigen nationalen Frage, wie es die Sanierung der Reichsfinanzen war, in der zweiten und dritten Lesung im Plenum sich ablehnend verhalten müssen. Ich habe jüngst in einem oberbadischen Blatt gelesen, das sei eine Schmach der nationalliberalen Partei. Seltsame Auffassung! Wenn wir in diesen schweren Tagen — und ich meine, es war kein leichter Augenblick für die Reichstagsfraktion und für die verantwortlichen Leiter der Partei hier zu dem ablehnenden Standpunkt zu kommen — diesen Entschluß faßten, so hat die Partei auf einem Delegiertentag, wie ich ihn in dieser Begeisterung noch nicht erlebt habe, einmütig diesen Standpunkt geteilt, jubelnd gebilligt, kann ich wohl sagen, daß wir nicht dem schwarzblauen Block zugestimmt haben. Ich für meine Person bin der Ansicht — und ich glaube, daß Tausende und Abertausende von Anhängern der nationalliberalen Partei mit mir einig sind — daß die Stellungnahme der Nationalliberalen Partei ihr nicht zur Schmach, sondern zur Ehre gereicht (Lebhafter Beifall), daß diese Stellungnahme die

Existenzberechtigung der Nationalliberalen Partei gerettet

hat (Lebhafter Beifall). Wenn der Liberalismus und die Nationalliberale Partei die Grundsätze des Liberalismus preisgeben, dann haben sie die Existenzberechtigung verloren. Dieser Grundsatz gilt auch für das ganze große Gebiet der Steuergesetzgebung. Auch da müssen wir verlangen, daß, wenn so große Summen aufgebracht werden, dem ganzen sozialen Charakter unserer Zeit Rechnung getragen wird. Die Zeiten sind vorüber, wo unter dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht es möglich ist, nur den breiten Massenkonsum zu besteuern. Der Sinn für Gerechtigkeit ist durch dieses Wahlrecht erzogen worden und er verlangt gleichzeitige Heranziehung des Besitzes.

Und, meine Herren, wenn wir in diesen Stunden uns wehren gegen die Angriffe, die hageldicht auf uns fallen von Seiten des schwarzblauen Blocks, so muß ich eines sagen: Wir sind zunächst in der

Abwehr begriffen.

Wir werden uns aber andererseits nicht scheuen, dem Volke klipp und klar zu sagen, daß wir nicht billigen können, was hier geschehen ist. Sie haben gelesen, daß man den Nationalliberalen den Vorwurf der Steuerhetze macht. Man hat uns auch den Rat gegeben, wir möchten den Kampf einstellen und andererseits nicht zur Vertiefung der Gegensätze beitragen. Das ist nicht unsere Absicht. Aber zweierlei müssen wir doch sagen von unserem nationalliberalen Standpunkt aus. Wir müssen einmal betonen, daß im Volke die Meinung Geltung hat, daß es auch im bürgerlichen Lager Parteien gibt, die für national gerechte Steuergrundsätze eintreten. (Sehr gut.) Wenn diese Meinung im Volke verschwindet, dann wird die Sozialdemokratie für ihre künftigen Kämpfe eine Plattform erhalten, die sie nicht zuvor gehabt hat. Und ein Zweites, eine kommende Reform — sie ist nicht die Letzte, die wir hier erlebt haben — muß vorbereitet werden, auch die breite Masse wird wieder bluten müssen. Deshalb müssen wir die Steuergesetze der öffentlichen Kritik unterstellen mit Rücksicht darauf, wie sie auf die breiten Massen des Volkes wirken. Wenn wir dieses große Prinzip festhalten, dann werden wir das tun, was die konservative Partei und die Leiter der schwarzblauen Mehrheit auch wollen. Weil wir auf diesem Prinzip stehen, deswegen werden wir uns in der Kritik der Folgen, die die Art und Weise der Verabschiedung der Steuerreform hatte, durch das Zureden derjenigen, die gerne ihre Rückendeckung durch den Liberalismus finden möchten, nicht abhalten lassen.

Der Block ist zerstört. Ein neuer Block ist gekommen und das Zentrum ist in seine alte Machtstellung wieder eingerückt. Wie diese Vorgänge nun eingewirkt haben auf Zentrum und konservative Partei, ich habe es vorher bereits kurz gestreift, ich möchte ein Wort sagen über die

Motive.

Wenn man dem Gedanken Raum gibt, daß es nicht sachliche Motive waren, die die Erbschaftssteuer zum Fall gebracht, den Block zerstört und den Kanzler gestürzt haben, dann muß man sich klar werden über die anderen Motive, die diese Partei geleitet haben. Sie sind klar beim Zentrum. Das Zentrum hat die Niederlage durch den Kanzler nie vergessen. Der Kanzler hat damals das Zentrum aus der herrschenden Position herausgeworfen. Dafür Rache zu nehmen und den unbequemen Block zu beseitigen, die Verbindung mit den Konservativen wieder herzustellen, das war das klare Ziel der Zentrumspartei. Man hat in diesen Tagen viel vom parlamentarischen System gesprochen, von seinen Vorzügen und seinen Nachteilen. Man hat erwogen, ob Deutschland dafür reif ist oder nicht. Ich möchte nur eines sagen. Es mutet doch einem wie Philistertum an, wenn man das parlamentarische System bekämpft und doch auf der anderen Seite keinen Kanzler dulden will, der nicht den Konservativen zu Willen ist. Man muß doch sagen, wie es die Konservativen diesmal gemacht haben, sind sie nicht zu Schrittmachern des von ihnen bekämpften parlamentarischen Systems geworden, denn sie haben gezeigt, daß sich gegen eine Mehrheit, wie sie Konservative, Zentrum, Polen und wirtschaftliche Vereinigung bilden, der Kanzler nicht halten kann.

Ich erblicke in dieser ganzen unglückseligen Behandlung der Dinge eine

schwere Schädigung.

Darüber wollen wir uns klar sein. In vielen Kreisen, die in den Wahlen des Jahres 1906 den bürgerlichen Parteien zurückgewonnen waren, da gährt es heute, da macht sich die Unzufriedenheit breit und da werden wieder große Massen dem monarchischen Gedanken abhold, die sich im Jahre 1906 zurückgefunden hatten. Das ist bedauerlich. Wir, die wir viele Jahre mit den Konservativen Hand in Hand gingen, beklagen es am meisten. Darüber ist kein Zweifel, daß die Richtung gesiegt hat, die jede Konzession an den Liberalismus verweigerte. Wenn man uns vorwirft, daß wir an dem Verhalten des Zentrums und der Konservativen bitterste Kritik geübt haben, so muß ich sagen, ich habe gar manchen Mann aus Zentrumskreisen gehört, der das sagte, was wir sagen. Ich kann den Zentrumsschmerz begreiflich finden, wenn man die Wahlresultate sich ansieht, wenn man sieht, wie in St. Goar bei den letzten Wahlen das Zentrum über 7000 Stimmen gegenüber der früheren Wahl verloren hat, wenn man sieht, wie in Neustadt-Landau die Tatsache zu verzeichnen ist, daß in vielen Orten offenbar die Zentrumswähler schon im ersten Wahlgang in das sozialdemokratische Lager übergegangen sind. Aehnlich liegen die Dinge im konservativen Lager. Die Tatsache, daß Fürst Bülow festgestellt hat, daß er lediglich durch das Verhalten der Konservativen gestürzt worden ist, hat derart eingeschlagen, daß es schon wiederholt zur Gründung jungkonservativer Vereine geführt hat.

Die nationalliberale Partei bekommt mancherlei Ratschläge, wie sie sich künftig verhalten soll. Das können die Herren sich sparen. Wir wissen genau selbst, was wir zu tun haben u. bedürfen Rats von anderen Parteien nicht. Die nationalliberale Partei sieht doch auf eine recht lange Geschichte zurück. Ihre Tradition, anknüpfend an die großen Führer des Nationalvereins und die Reichsgründung, ist lebendig geblieben. Ich bin der Ueberzeugung, die nationalliberale Partei würde ihre Existenzberechtigung verlieren, wenn sie von ihren alten Traditionen abgehen würde.

Wir sind verloren, wenn wir dem Radikalismus verfallen.

Unsere Wähler werden uns nicht folgen, wenn wir sie leiten wollen in das Lager der konservativ-klerikalen Reaktion. Wir müssen auf dem Boden stehen bleiben, auf dem wir heute stehen, selbst auf die Gefahr hin, daß wir nach drei Fronten kämpfen müssen; gegen die Sozialdemokratie, gegen das Zentrum und gegen den mit den Konservativen verbündeten Bund der Landwirte. Das mag eine schwierige Frage sein, allein wenn dies klar erkannt wird, werden wir aus der schwierigen Lage auch die Erkenntnis und Kraft gewinnen, nunmehr alles aufzubieten an energischer Agitation und Organisationskraft, das in so reichem Maße in unseren Reihen schlummert. Dann werden wir diesen Kampf gewinnen.

Von den großen Zielen der Sozialdemokratie ist, wie sich auf dem Parteitag in Leipzig gezeigt hat, wenig übrig geblieben. Die Revisionisten bekommen immer mehr Oberwasser. Ich kann mir für meine Person durch einen Bund mit der Sozialdemokratie einen Nutzen für den Liberalismus nicht versprechen. Wir wollen nicht vergessen, daß die Sozialdemokratie für ein Bündnis nicht in Betracht kommen kann, solange sie noch gegen Heer und Flotte auftritt.

Die nationalliberale Partei wird in vielen Wahlkreisen auf eigenen Füßen stehen müssen. An die nationalliberale Partei ergeht die Mahnung zur rastlosen Agitation und Organisation und zum Ausbau. Auch darüber ließe sich manches Wort reden. Wir müssen opferwilliger sein in Beziehung auf die Presse. Auch über die Opferwilligkeit ließe sich hier manches Wort sagen und zwar manches, das der nationalliberalen Partei zur tiefen Beschämung gereichen muß, wenn wir die Opferwilligkeit ansehen, die durch die Kreise der Arbeiter geht, wenn wir uns ansehen, wie der Bund der Landwirte in der Lage war, durch eine intensive Besteuerung seiner Mitglieder zu der Organisation zu kommen, die er heute besitzt. Und wenn wir auch auf die Zentrumspartei hinsehen, wie sind wir arme Schlucker dagegen, und wir haben doch „arme Millionäre" in unserer Partei, die doch sehr gerne den Beutel auftun.

Ich scheue mich gar nicht auszusprechen: mit der ehrenamtlichen Tätigkeit in der Partei ist es auch nicht getan (Sehr richtig). Wir müssen organisieren über ganz Deutschland hin, selbst in den Osten hinein, um den Bestand unseres Besitzstandes aufrecht zu erhalten. Wir wollen uns doch eines sagen: Sehen wir denn nicht mit einem Gefühl des Neides auf die Zentrumsagitationen? Was haben wir dagegen aufzuweisen? Ich möchte hinweisen nicht nur auf die

freiwillige Tätigkeit des Klerus,

der überall führend an der Spitze steht, sondern auch auf die Tatsache, daß man dort bemüht ist, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, all' die Tausende und Abertausende von Arbeitern bei den Fahnen zu halten. Da können wir manches lernen, wenn wir auf die Organisation anderer Parteien hinsehen. Man hat oft gesagt, es fehlt an der richtigen Vertretung der Industriellen und der gewerblichen Tätigkeit im Parlament. Wir nehmen die Großindustrie gerne auf und wir würden es gerne begrüßen, wenn auch die Industriearbeiter zu uns kämen. Aus dem Zusammenwirken der führenden Leute der Industriekapitäne mit den Industriearbeitern würde ich die Hoffnung entnehmen, daß gar gern manches Häßliche sich abschleift.

Zum Schlusse möchte ich noch 2 Gesichtspunkte hervorheben. Auch für die Regierung ist eine schwere Zeit gekommen. Darüber mag man sich wohl klar sein, daß auch der neue Herr Reichskanzler, der als Minister die Blockpolitik des Fürsten Bülow das Reichsvereinsgesetz gegen Zentrum und Polen durchgeführt hat, wohl manche schwere Stunde haben wird. Die nächsten Aufgaben, die Arbeitskammern, die Justizgesetze, die sind ja schließlich auf Gebieten, die nicht Stoff zu Explosionen bieten, wie die hochpolitische Reichsfinanzreform. Aber immerhin muß gesagt werden: Wir sind heute in der Lage, eine schwere Belastung ertragen zu müssen in unserer Wehr zu Wasser und zu Lande. Wir müssen dafür sorgen, daß unser Heer das erste der Welt bleibt. Angesichts der politischen Gesamtsituation wird das auf Jahre hinaus nach wie vor nötig sein. Unserer deutschen Handelsflotte ist eine entsprechende Kriegsflotte zur Seite zu stellen. Die Entwicklung der Kriegsflotte verlangt, ohne mit England in Konkurrenz zu treten, die Schaffung einer Schlachtflotte. Wir haben unter Bismarck die Kolonialpolitik begonnen, und sie ist unter Herrn Dernburgs Leitung zu einer guten kaufmännischen Entwicklung gelangt. Aber auch die Kolonialpolitik kostet Geld. Dazu kommt, daß das ganze große Gebiet der Sozialpolitik mit neuen Gesetzen in Aussicht steht. Die Einführung der Witwen- und Waisenversicherung, der Privatbeamtenversicherung, sind alles Gesetze, die neue Mittel erfordern. Ich könnte das Gebiet der Beamtenbesoldung hier hereinziehen. Wenn man in so starker Weise genötigt ist, dann muß man an dem Grundsatz festhalten, alle Bürgerschichten tunlichst heranzuziehen. Dies ist bei der letzten Reichsfinanzreform seitens des Zentrums nicht geschehen. Eine exklusive Politik mit der Richtung der Konservativen, die kann nur von denen gewünscht werden, die auf einen Konflikt lossteuern.

Das Reichstagswahlrecht ist eine Notwendigkeit und gerade in dieser Periode hat sich die Notwendigkeit eines

liberalen Wahlrechts

erneut herausgestellt. Der Liberalismus wird in allen Stadien auf der Schanze sein, wenn es gilt, dieses Wahlrecht zu erhalten. Im großen ganzen wird der künftige Zeitcharakter einen fortschrittlichen Charakter in sich tragen müssen und das hat Fürst Bülow auch herausgefühlt. In der Blockpolitik war der eine Gedanke verkörpert, neben den konservativen den liberalen Elementen im Parlament und zwar die Liberalen aller Schattierungen einschließlich der süddeutschen Demokratie heranzuziehen zu Regierungs- und gesetzgeberischer Arbeit. Ich möchte hoffen und wünschen, daß der Nachfolger des Fürsten Bismarck diesen großen Gedanken, der in der Blockpolitik liegt, auch beibehält.

Was die Partei anbelangt, darüber noch ein kurzes Wort. Es ist ein

seltsamer Wirrwarr in Deutschland

und er ist größer in diesen Tagen, sodaß man oft den Eindruck bekommt, daß der Kampf gegen Alle ausbricht. Es fehlen die großen Gesichtspunkte, wie wir sie beispielsweise sehen in der großen englischen Parteibewegung und die dort das politische Leben so viel leichter machen als in Deutschland. Die Aufgabe des Liberalismus muß immer einwirkend sein, um Macht zu gewinnen. Der Liberalismus muß den Willen zur Macht haben. Das ist das erste Geständnis, denn hier gilt der alte Satz: wo ein Wille, da ist auch ein Weg. Und der Weg zur Macht, der wird dann gefunden werden, wenn wir von unten aufbauen, Kleinarbeit treiben in unserer Organisation. Der Liberalismus hat heute einen schweren Stand. Eine klerikal-konservative Macht unterstützt durch den Bund der Landwirte, der Polen, droht uns zu überfluten. Da ist es Zeit, daß sich der Liberalismus aufopfert, überwindend, daß Indolenz und Schlaffheit in den liberalen Kreisen verschwinden. Der Liberalismus muß auch aufklärend wirken über alle Vorgänge, besonders über die Reichsfinanzreform, da, wo unsere Gegner sind. Ich glaube, daß es noch selten eine Zeit gegeben hat, die so gefährlich war für den Liberalismus, wo das Signal gegeben wurde zur Pflichterfüllung von unten bis oben. Was die Zukunft anbelangt, so liegt diese im Zeitalter der modernen Entwicklung. Alle Berufsstände organisieren sich in einer Stärke, wie das vor 50 Jahren nicht gedacht werden konnte. Und nicht nur bei uns.

Schauen Sie nach dem fernen Osten: Völker, die die Ketten zerbrochen und die bestrebt sind, eine neue glückliche Zukunft zu schaffen. Und bei uns: Leben wir nicht in der Zeit, wo ein neues Wunder durch die Lüfte zieht in der Spitze des Grafen Zeppelin, dieses großen, energischen, zielbewußten Deutschen, der in nimmerrastender Energie und Schaffensfreudigkeit sein großes Werk vollendete und neue Perspektiven eröffnete.

Es ist ein schwerer Kampf ums Dasein. Gewiß. Eine Nation, die eine starke Bevölkerungszunahme hat wie gerade das deutsche Volk, muß tagtäglich neuen Spielraum sich verschaffen. Wir müssen hinaus, wir müssen Export, Industrie treiben, wir müssen hinaus in die Welt.

Dieser neue Kampf unserer heutigen Zeit kann nur ein aufgeklärtes Volk bestehen, das in allen seinen Schichten erfüllt ist von dem Staatsgefühl und von dem Gefühl salus publica suprema lex, lassen Sie uns streiten für den Ausgleich der Interessen und damit für die Grundlage einer ruhigen friedlichen Entwicklung Deutschlands. Lassen Sie uns diese Grundlage festhalten in voller Pflichterfüllung Mann für Mann. Für diese großen Prinzipien des Liberalismus wollen wir streiten und damit kämpfen für die Größe unseres Vaterlandes. (Langanhaltender stürmischer Beifall).

Die Ausführungen der beiden anderen Referenten werden wir im Abendblatt nachtragen.

Wahlaufruf und Programm de Nationalliberalen Partei

Badische Wähler!

Die erste Landtagsperiode unter Herrschaft der abgeänderten Verfassung mit dem direkten Wahlrecht für die Wahlen zur zweiten Kammer geht ihrem Ende entgegen. Wenn es gelungen ist, in den seit den Wahlen von 1905 abgelaufenen 4 Jahren die politische Arbeit, soweit dazu die zweite Kammer mitzuwirken berufen ist, zum Segen des Landes im wesentlichen in den seit 1860 eingehaltenen Bahnen zu erhalten und dem Liberalismus den ihm nach seiner Bedeutung zukommenden Einfluß auf Gesetzgebung und Verwaltung auch weiterhin zu sichern, so ist dies dem Ergebnis jener Wahlen zu verdanken.

Sie haben unserer Partei nicht die damals erhoffte Zahl von Abgeordneten gebracht. Im Gegenteil, so mancher Wahlkreis ist den Gegnern ausgeliefert worden. Auch das damals fürs ganze Land abgeschlossene Wahlbündnis mit der demokratischen und der freisinnigen Volkspartei und den Nationalsozialen war nicht im Stande, dem Liberalismus die Mehrheit in der Zweiten Kammer zu sichern. Die damals gehegte Hoffnung auf ein Zusammengehen der Liberalen mit dem gemäßigten Teil der Konservativen ist vollständig fehlgeschlagen, sodaß die Liberalen nicht nur gegen das Zentrum und die Sozialdemokraten, sondern auch gegen die überall bereitwilligst vom Zentrum unterstützten Konservativen zu kämpfen hatten.

Trotz alledem wurde das Hauptziel des Wahlkampfes von 1905 erreicht: Die parlamentarische Vorherrschaft des Zentrums wurde ferngehalten. Die Gefahr einer solchen Vorherrschaft war durch den Ausgang der Hauptwahlen jedermann unmittelbar vor Augen geführt worden. Nur durch jenes vielbesprochene Abkommen mit der Sozialdemokratie für die Stichwahlen in einigen Wahlkreisen konnte sie abgewendet werden. Der Erfolg der Stichwahlen befreite jeden liberal gesinnten Mann von einer drückenden Sorge, wenn auch das angewendete Mittel selbst in unseren eigenen Reihen vielfach Bedenken erregte. Aber auch die Bedenklichen können keine stichhaltigen Gründe dafür beibringen, daß jenes Abkommen mit der Sozialdemokratie die politische Lage des Landes im Ganzen oder das Verhalten der zweiten Kammer gegenüber der Regierung oder zu einzelnen bedeutungsvollen Fragen in Gesetzgebung und Verwaltung nachteilig verändert, oder daß es gar die politische Haltung der nationalliberalen Partei irgendwie beeinflußt habe: Unsere Fraktion der Zweiten Kammer ist in allen Fragen ihre eigenen Wege gegangen und die gesamte Partei steht auch heute noch nach allen Seiten hin frei und ungebunden da, entschlossen, im getreuen Anschluß an die alten Grundsätze der Vorfahren allen kommenden Aufgaben gerecht zu werden.

Die erste und hauptsächlichste Aufgabe ist noch immer wie seit Jahren, dem fortgesetzten Vordringen der Zentrumspartei Einhalt zu gebieten und einer weiteren fortgesetzt freiheitlichen Entwicklung die Wege offen zu halten. Diese Aufgabe kann nur dadurch erfüllt werden, daß wir der Wahlarbeit des Zentrums und aller seiner offenen und versteckten Helfer Schritt für Schritt entgegentreten.

Nachdem die konservative Partei auch jetzt wieder offen die Rolle eines Schützlings des Zentrums angenommen hat, ist sie unser Gegner nicht minder als ihr Schützer selbst. Diese Frontstellung ist uns durch die letzten Vorgänge im Reichstage besonders eindringlich auferlegt.

Kämpfen wir so gegen die rückschrittlichen Bestrebungen und gegen die mit einem Ueberhandnehmen des Ultramontanismus eindringende Beengung unseres ganzen öffentlichen Lebens, gegen Unfreiheit, Unoffenheit, Bedrückung in geistigen Dingen, so wenden wir uns ebenso lebhaft gegen die Gefahren der Sozialdemokratie mit ihren die bestehende staatliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Ordnung bedrohenden Zielen, und gegen den von ihr betriebenen Terro-

MARCHIVUM

rismus. Auch dieser Partei gilt unser Kampf überall, wo sie uns entgegentritt.

Dieser Kampf gegen zwei Fronten ist heute besonders erschwert durch mancherlei Veränderungen der politischen Verhältnisse. Das sogenannte Blockabkommen mit den Demokraten und der freisinnigen Volkspartei und der nationalsozialen Partei, das im Jahre 1905 so gute Dienste geleistet hat, konnte nicht für das ganze Land erneuert werden. Die nationalsoziale Partei strebte nicht nur ein taktisches Bündnis an, sondern hätte von uns gerne Garantien für eine nach ihrer Meinung „wahrhaft liberale Politik" gefordert, ein Anspruch, den wir selbstverständlich ablehnen mußten. Die freisinnige Volkspartei wollte den von uns aufgestellten Grundsatz der Wahrung des Besitzstandes nicht anerkennen, und die demokratische Volkspartei nahm schließlich Anstand, das Abkommen mit uns allein zu erneuern. Das sodann nachträglich für einzelne Wahlkreise zustande gebrachte Teilabkommen beseitigt wenigstens teilweise eine gegenseitige Bekämpfung der liberalen Parteien unter sich, nötigt uns aber doch den Kampf gegen die anderen liberalen Parteien in mehreren Wahlkreisen auf, wo diese uns mit eigenen Kandidaturen entgegentreten. Wir werden diesen Kampf führen, wie es der Parteistellung und der Erwartung eines Zusammengehens in der Stichwahl entspricht.

Neben diesen politischen Parteien finden wir noch weiter einige Gruppen, die sich selbst nicht als politische Parteien bezeichnen, aber mit eigenen Kandidaten in die Wahlbewegung eintreten. Unter diesen ist zunächst der Bund der Landwirte zu nennen. Sein Verhalten bei den Verhandlungen des Reichstages über die Steuerreform hat bestätigt, was wir schon immer von ihm sagten: Er will in erster Linie die Interessen des Großgrundbesitzes wahrnehmen, nicht aber die des mittleren und kleinen Grundbesitzes, wie er in unserem Lande vorwiegt. Er ist in seiner Arbeit selbstsüchtig und rücksichtslos gegenüber den Wünschen und Beschwerden anderer Erwerbs- und Berufsstände und bedroht dadurch namentlich die weniger Bemittelten und den Mittelstand in Stadt und Land. Soweit er sich im Leben der politischen Parteien geltend macht, hält er zu den Konservativen und ist damit in Baden, wie diese letzteren selbst Schützling und Vasall des Zentrums.

Aus Beschwerden einzelner Angehöriger des evangelischen Pfarrstandes über die Haltung der nationalliberalen Partei in der Frage der Dotation der Kirchen aus allgemeinen Staatsmitteln ist im Wahlkreis Schwetzingen die Kandidatur des Pfarrers Karl hervorgegangen. Sie wird hauptsächlich vom Bund der Landwirte unterstützt, erhält aber ihre Lebensfähigkeit erst durch die begeisterte Zustimmung des Zentrums.

Die Gruppe der Mittelstandsvereinigung in einigen Städten, hervorgegangen aus den Klagen des kaufmännischen Gewerbes und des Handwerks über nicht genügende Berücksichtigung ihrer Interessen, namentlich bei Schaffung des neuen Gemeindesteuergesetzes, umfaßt gewisse bürgerliche Kreise. Sie erhofft eine Besserung der Lage des Mittelstandes von der Aufstellung selbständiger unpolitischer Kandidaturen. Auch diese finden bezeichnender Weise die freudigste Förderung seitens des Zentrums.

Schließlich muß auch noch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß aus rein örtlichen Gründen oder nach den besonderen Wünschen einzelner Erwerbsstände oder Berufsstände selbständige Kandidaturen auftreten, die dann alsbald offen oder versteckt vom Zentrum begünstigt werden.

Die Arbeit aller dieser Gruppen richtet sich ausdrücklich gegen die politischen Parteien, die aus ihrer bisher im politischen Leben des Landes und in der Volksvertretung maßgebenden Stellung verdrängt werden sollen. Wie denkt man sich denn nun aber die Behandlung der eigentlich politischen Fragen durch diese Gruppen, wenn nicht im Anschluß an eben diese politischen Parteien! Wie sollen die politischen Parteien den Kampf der Meinungen in den politischen Fragen mit der erforderlichen Kraft bestehen, wie sollen sie der Regierung gegenübertreten können, wenn sie durch die Absplitterungen nach diesen Gruppen hin geschwächt sind! Und in wirtschaftlichen und sozialen Fragen: Werden nicht die einzelnen Interessen, durch jene Gruppen vertreten, häufig einander entgegengesetzt sein; werden nicht Stadt und Land, die Vertreter der einzelnen Erwerbs- und Berufsstände sich unversöhnlich bekämpfen, wenn nicht eben wieder die politischen Parteien als Vermittler aufzutreten in der Lage sind! Wird aber nicht endlich auch die Bedeutung der Volksvertretung gegenüber der Ersten Kammer und der Regierung herabgesetzt und in ihrer Wirksamkeit geschwächt werden, wenn sie in zahlreiche Gruppen und Gruppen sich auflöst!

Wer das Auftreten und die Tätigkeit der vorgenannten Gruppen beobachtet hat, weiß daß sie sich zum größten Teile aus den Reihen bisheriger liberaler Wähler gebildet haben und nun gerade vorzugsweise den liberalen Kandidaturen, nicht auch solchen des Zentrums, entgegen treten. Deshalb wird die Arbeit dieser Gruppen den Liberalen nur zum Nachteil gereichen. Jede Schwächung der Liberalen bedeutet einen Gewinn für das Zentrum. Deshalb unterstützt es so warm diese Gruppen. Darauf weisen wir unsere Gesinnungsgenossen in Stadt und Land besonders eindringlich hin.

Die nationalliberale Partei ist sich bewußt, als politische Partei nicht nur in politischen, sondern auch in wirtschaftlichen und sozialen Fragen jederzeit so gehandelt zu haben, wie es ihre Stellung als einer liberalen Mittelpartei entsprach. Daß sie dabei nicht immer alle Wünsche befriedigen, allen Beschwerden abhelfen, allen Erwartungen entsprechen konnte, ist eine durch die Natur der Dinge gegebene Tatsache. Sie wird es wie bisher so in Zukunft als ihre Pflicht erkennen, alle Wünsche und Beschwerden, woher sie auch kommen mögen, zu prüfen und dann ihr Handeln so einzurichten, daß gekränktes Recht wieder hergestellt, Unrecht und unbegründete Ungleichheit vermieden, daß in der Belastung der Staatsbürger mit staatlichen Pflichten, wie in der Gewährung von Schutz und Fürsorge des Staates Gerechtigkeit und Billigkeit obwalte. Denn wir sind und wollen bleiben eine Partei der Gerechtigkeit und des sozialen Fortschritts.

Badische Wähler!

Die nationalliberale Partei arbeitet in voller Unabhängigkeit und Selbständigkeit. Der Wechsel der Verhältnisse und Anschauungen nötigt fort und fort, zu neu auftauchenden Fragen Stellung zu nehmen. Dabei finden wir immer wieder, daß unsere alten liberalen Grundsätze sich bewähren, und daß keinerlei Anlaß vorliegt, sie zu verlassen. Eine Partei wie die unsrige hat sich in Jahrzehnte langer parlamentarischer Geschichte in Reich und Einzelstaaten als ein unentbehrlicher Faktor im politischen Leben erwiesen. Ihre Erstarkung gewährleistet eine ruhige und sachliche Behandlung aller Angelegenheiten und die stetige Entwicklung im freiheitlichen Sinne. Reaktionäre Kräfte waren es, welche soeben dem Reiche eine Steuergesetzgebung aufzwangen haben, die jede Gerechtigkeit in der Verteilung der notwendigen Lasten vermissen läßt und namentlich die minder Bemittelten und den Mittelstand in Stadt und Land unverhältnismäßig schwer trifft. Das Zentrum hat sich nicht gescheut, Seite an Seite mit den Polen dazu mitzuwirken und so dieses folgenschwere Werk erst zu ermöglichen. Für diese Partei war dabei leitend der Gedanke, dadurch den Block der Konservativen und Liberalen zu sprengen und so selbst wieder zur ausschlaggebenden Partei zu werden. Diese Vorgänge haben jedermann klar vor Augen geführt, was wir vom Zentrum immer behaupteten, daß nämlich diese Partei alle vorkommenden Fragen am Ende nur nach Parteirücksichten behandelt. Ihre Volksfreundschaft hält nur so lange vor, als sie dazu dient, der Partei Vorteile zuzuführen.

Die Sozialdemokratie hat auch bei dieser Gelegenheit wieder gezeigt, daß sie an der positiven Arbeit des Reichstages keinen Anteil nehmen will und sich mit der unfruchtbaren Kritik begnügt. Sie hat also nichts dazu beigetragen, den Mittelstand und die Arbeiter, als deren besondere Vertretung sie sich doch immer aufspielt, vor der allzu schweren Belastung mit den neuen Steuern zu bewahren.

Die liberalen Parteien für sich allein waren nicht imstande, eine nach ihren Anschauungen gerechte und erträgliche Steuergesetzgebung zustande zu bringen, obschon sie in diesem Falle in erfreulicher Weise Schulter an Schulter gestanden sind.

Um wieviel mehr wird ihre Wirksamkeit beeinträchtigt sein, wenn jede dieser Parteien ihre eigenen Wege geht und wenn zudem noch Sonderbestrebungen aus den Interessen einzelner Erwerbs- und Berufsstände heraus oder aus rein örtlichen Rücksichten zu Absplitterungen liberal gesinnter Wähler führen. Nur ein einmütiges Zusammenarbeiten der zudem in sich geschlossenen liberalen Parteien wird in der Zukunft Erfolge zeitigen. Das gilt zunächst auch für die bevorstehenden Wahlen. Nachdem ein Abkommen für die Hauptwahlen im ganzen Lande nicht möglich war, soll es für die Stichwahlen angestrebt werden.

Die Bedeutung der Wahlen ist größer als je! Der Ultramontanismus steht stürmisch fordernd vor der Tür, um auch in Baden an die ausschlaggebende Stelle zu treten.

Gelänge ihm dies, so würde er bald der Volksvertretung seinen Geist aufgezwungen haben, wie in Bayern. Für liberale Gedanken wäre dann keine Stätte mehr.

Drum Gesinnungsgenossen! Wer den Ultramontanismus für eine Gefahr für unser ganzes öffentliches Leben hält, wer reaktionären und radikalen Bestrebungen gleichermaßen abhold ist und einem gesunden Fortschritt huldigt, der hebe zu seiner Ueberzeugung und helle seine Persönlichkeit in den Dienst unserer Sache. Der Liberalismus, der unser liebes Badener Land zu einem gesunden und fortgeschrittenen Staatswesen ausgestaltet hat, soll auch in Zukunft Ziel und Richtung bestimmen.

Die nationalliberale Partei Badens.

Unser Programm

ist in allen grundsätzlichen Fragen unverändert wie bisher. Es soll unsere Richtschnur bleiben in allen unseren Handlungen.

Was Kaiser und Reich gebührt, soll bereitwillig gewährt werden; auch große materielle Opfer sollen gebracht werden, wenn sie zur Sicherung unserer Macht, zum Schutze und zur Förderung unserer nationalen und wirtschaftlichen Interessen erforderlich sind. Wir kämpfen aber auch in diesen Fragen gegen jede Einseitigkeit und erstreben Gerechtigkeit und Gleichheit nach sozialen Gesichtspunkten. Den vom Volke zu bringenden Opfern soll auch der Einfluß der Volksvertretung auf die Leitung seiner Geschicke entsprechen.

Die Bedeutung der noch der Reichsverfassung unserem Heimatlande noch verbliebenen gewichtigen Aufgaben wird von uns in vollem Maße gewürdigt. Wir wollen sie erfüllen helfen, getragen von freiheitlicher Gesinnung, fern von politischer oder konfessioneller Engherzigkeit. Jeder Versuch, durch Erfüllung zu weitgehender Forderungen eines Volksteils zum Nachteil des anderen den Frieden im Volke, insbesondere auch das friedliche Zusammenleben der Konfessionen untereinander, zu gefährden, wird von uns mit Entschiedenheit zurückgewiesen.

Im Verhältnis zwischen Staat und Kirche ist den Kirchen die Selbständigkeit garantiert. Nichts behindert ihre Arbeit auf dem religiösen Gebiet. Aber an vielen Stellen berühren sie sich unausgesetzt mit dem Staat. Ihre Angehörigen und ihre Diener sind Bürger des Staates. Sie nehmen vom Staate Schutz und Fürsorge in Anspruch. In ihrer Arbeit zur Förderung der Kultur und zu sozialen Zwecken treffen sie mannigfach mit den Organen des Staates und der Gemeinden zusammen. Das Nebeneinanderleben der Angehörigen verschiedener Konfessionen erfordert manche Beschränkung in der Ausübung kirchlicher Vorschriften und Gewohnheiten. Aus all dem ergibt sich die Notwendigkeit, die kirchlichen Berechtigungen innerhalb des Staates zu regeln. Das hat zu allen Zeiten zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Staat und Kirche geführt, die bald stärker, bald weniger stark hervorgetreten sind. Die Umgrenzung der kirchlichen Wachtsphäre bedarf der autoritativen Festsetzung je nach den Bedürfnissen der Zeit und den aus diesen geborenen und durch sie begründeten Anschauungen. Diese Festsetzung ist in Baden durch das Gesetz vom 9. Oktober 1860 in vorbildlicher Weise gegeben. Sie soll in allen wesentlichen Beziehungen auch in Zukunft bestehen bleiben. Sie hat Jahre hindurch einen Waffenstillstand ermöglicht, welcher noch lange fortdauern könnte, wenn nicht die Zentrumspartei eine ihrer Lebensaufgaben darin erkennen würde, den Streit zwischen Staat und Kirche wach zu halten und ihre politischen Gegner mit der Behauptung zu bekämpfen, daß sie Religion und Kirche gefährdeten. Wir weisen diese Behauptung zurück und sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Zentrumspartei es ist, welche wahre Religiosität gefährdet, indem sie um des eigennützigen Parteivorteils willen Religion und Kirche und deren Diener in den politischen Kampf zerrt.

Der Unterricht in der Religion ist in Baden Sache der Kirchen. Sie bestimmen den Unterrichtsplan und üben bei der Bestellung der Lehrer für diesen Unterricht ihren gesetzmäßigen Einfluß aus. Der Unterricht selbst ist dem staatlichen Lehrplan eingegliedert. Diese Einrichtung hat sich bewährt und soll auch in Zukunft erhalten bleiben. Etwaigen Versuchen der Kirchen, auf den weltlichen Unterricht Einfluß zu gewinnen, treten wir nach wie vor entgegen.

Alle öffentlichen Schulen bedürfen unausgesetzt der eifrigsten staatlichen Förderung: Arbeit an der Schule ist Arbeit an der Zukunft des Volkes. Die nach und nach in Wirksamkeit tretenden Verbesserungen im Volksschulwesen sollen in Anpassung an die jeweiligen örtlichen Verhältnissen mit Entschiedenheit und Stetigkeit weiter fortgesetzt werden. Hierzu ist die Schaffung und Erhaltung eines der schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsenen Lehrerstandes erstes Erfordernis. Wir verlangen nach wie vor, daß die Lehrer in ihrer Rechtsstellung in gleicher Weise wie die Staatsbeamten gesichert und daß ihre Gehaltsbezüge unter Einreihung der Lehrer in den Gehaltstarif der Staatsbeamten so geordnet werden, daß sie den Bezügen derjenigen Staatsbeamten gleichkommen, mit welchen die Lehrer ihrer Vorbildung und nach den an sie gestellten beruflichen Anforderungen zu vergleichen sind.

Nicht minder als die Volksschulen bedürfen die Fortbildungsschulen und die gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Fachschulen der Fortentwicklung je nach den fortschreitenden Anforderungen der Zeit.

Eine Frage, der wir ernste Aufmerksamkeit schenken werden, ist auch die, inwieweit im Rahmen unserer Schulen und Hochschulen die notwendigen Kenntnisse unserer staatlichen Einrichtungen und Verhältnisse zu vermitteln sind.

Dem nächsten Landtag werden nach der Erklärung der Regierung Vorlagen wegen Aenderung der Gemeinde- und Städteordnung zugehen. Die Partei wird bei dieser Gelegenheit im Sinne eines weiteren freiheitlichen Ausbaues der Selbstverwaltung mitarbeiten. Wir lehnen nach wie vor ab, die direkte Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäte in allen Gemeinden einzuführen, halten aber für unbedenklich, wenn dieses Wahlrecht in allen Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern eingeführt wird. Für die Wahl der Bürgerausschußmitglieder und der Stadtverordneten sollen die Klassen in der Weise eingeteilt werden, daß $^1/_4$ die erste, $^2/_8$ die zweite und $^3/_8$ die dritte Klasse bilden. Gemeinderäte, Bürgerausschußmitglieder, Stadträte und Stadtverordnete sollen nach dem Proportionalwahlverfahren gewählt werden. Die Befugnisse der Bürgerausschüsse und der Stadtverordneten sollen namentlich in der Richtung eines verstärkten Initiativrechtes erweitert werden.

Den berechtigten Beschwerden über die unerwarteten Härten, die sich aus einer völligen Versagung des Schuldenabzugs bei der Gemeindebesteuerung ergeben haben, muß abgeholfen werden.

Der Handwerker und Kaufmann soll mit Nachdruck geschützt und gefördert werden. Jeder in dieser Richtung, besonders aus den beteiligten Kreisen selbst hervorgehende Vorschlag soll ernsthaft geprüft werden. Vor allem ist neben einer gründlichen Ausbildung unserer gewerblichen und kaufmännischen Jugend die weitere Ausbreitung des Genossenschaftswesens eines der Mittel, welches den kleineren Unternehmen die Vorteile des Großbetriebs vermitteln und die ersteren so im Kampf mit der Konkurrenz des letzteren stärken. Freilich darf dabei nicht außer Acht gelassen werden, daß auch der reelle Zwischenhandel in Stadt und Land der Erhaltung und des Schutzes bedürftig und wert erscheint, und es wird ein Weg zu suchen sein, auf welchem die in diesen Dingen in Widerstreit kommenden Interessen zum gerechten Ausgleich gebracht werden können. Auswüchse in der Konkurrenz, namentlich seitens der den mittleren Gewerbestand hart und schwer bedrückenden Warenhäuser, sowie im Submissions- und Ausverkaufswesen, sind mit Entschiedenheit zu bekämpfen.

Auch der Landwirtschaft hat die Entwicklung der Kredit-, Einkaufs- und Verkaufsgenossenschaften schon vortreffliche Dienste geleistet. Diese sind zu fördern. Weitere Mittel zur Hebung des landwirtschaftlichen Gewerbes wird namentlich die Landwirtschaftskammer in Vorschlag zu bringen haben. So wird im Wege der Selbsthilfe manche Klage und Beschwerde zum Schweigen gebracht werden können. Dabei sind aber bedeutende staatliche Mittel zur Förderung dieses wichtigen Erwerbsstandes namentlich in Ackerbau und Viehzucht nicht zu entbehren.

Soweit der Einzelstaat vermag, soll der Industrie und dem Handel in vollkommener Würdigung ihrer Bedeutung für unser gesamtes Wirtschaftsleben und unsere Staatsfinanzen jede mit dem Gemeinwohl vereinbare Förderung zuteil werden.

Die Lage der Handarbeiter in Industrie, Handel und Gewerbe bedarf fortgesetzter Beobachtung und der Verbesserung je nach den sich ändernden Verhältnissen und Anschauungen. Die Vergangenheit unserer Partei bürgt dafür, daß sie auch in Zukunft jeder gerechten Forderung in diesem Sinne ihre Unterstützung leihen wird. Denn derjenige ist der erfolgreichste Förderer der Arbeiterinteressen, der jeden hervortretenden Mißstand auf seine Ursachen hin prüft und dann auf Mittel zur Abhilfe sinnt. Nur ein konkurrenzfähiges und starkes Unternehmen ist imstande, den Arbeitern auf die Dauer Arbeit, gute Löhne und sonstige befriedigende Arbeitsbedingungen zu gewähren, wogegen wieder dem Arbeitgeber lebenskräftige, tüchtige und zufriedene Arbeiter unentbehrlich sind, wenn er in Ruhe und Stetigkeit, mit Umsicht und Voraussicht alle sich bietenden Möglichkeiten zum Fortschritt erfassen und so sein Unternehmen im Konkurrenzkampf stark erhalten soll.

Mehr und mehr wächst an Zahl heran und gewinnt an volkswirtschaftlicher Bedeutung der Stand der Privatbeamten. Auch dieser Erwerbsstand braucht steigende Beachtung, Förderung und Schutz, die wir zu gewähren willens sind.

Nicht ohne Sorgen betrachten wir die Lage der staatlichen Finanzen. Die da und dort hervortretende Schwarzmalerei aber machen wir nicht mit. Das Werk der Reichsfinanzreform bietet keineswegs die Gewähr, daß mit den vom Reichstag beschlossenen neuen Steuern das Einnahmebedürfnis des Reiches in der vorgesehenen Höhe gedeckt wird. Die Bestimmungen über einzelne Steuern sind zudem teilweise unklar und widerspruchsvoll und haben unnötige Härten im Gefolge, sodaß schon in Bälde an eine Aenderung der betreffenden Gesetze herangegangen werden muß. Vor allem bedauerlich ist, daß die einen Hauptzweck der Regierungsvorlage ausmachende feste Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Reich und den Einzelstaaten in keiner Weise erreicht ist. Diese aber muß fortgesetzt verlangt werden.

Was jetzt durch die neuen Gesetze bestimmt ist, legt den Einzelstaaten bis auf weiteres neue Lasten auf. Die Erhöhung der Biersteuer im Gebiete der norddeutschen Brausteuergemeinschaft hat für uns Badener erhebliche Herauszahlungen aus der Staatskasse an das Reich zur Folge, sodaß hierdurch sowie durch die Erhöhung der Matrikularbeiträge unsere Staatsfinanzen stark belastet werden. Die Beschaffung der hierzu erforderlichen Einnahmen wird eine der Sorgen des nächsten Landtages sein müssen. Wir werden dabei bemüht sein, Gerechtigkeit und soziale Gesichtspunkte gleichermaßen zum Ausdruck zu bringen. Ersparnisse sachlicher oder persönlicher Art werden unsere Zustimmung finden, soweit nicht durch sie der regelmäßige Gang der Geschäfte jetzt oder späterhin beeinträchtigt wird.

Die Erträgnisse unserer Eisenbahnen haben unter der Ungunst der allgemeinen Wirtschaftslage zu leiden. Aber auch die Steigerung der Betriebsausgaben, sowie die Verzinsung und Amortisation der für den Bau aufgewendeten, im Laufe der letzten Jahre stark angewachsenen Kapitalien haben dazu beigetragen, das Verhältnis zu den Einnahmen so ungünstig zu gestalten, daß zurzeit nicht einmal mehr die erforderlichen Zinsbeträge und Amortisationsquoten aus den Einnahmen bestritten werden können. Es ist keineswegs sicher, daß diese bedauerliche Erscheinung bei einer selbst starken Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage und bei den dadurch zu erhoffenden erheblichen Mehreinnahmen wieder vollkommen verschwinden wird, da die Ausgaben über ein gewisses Maß hinaus nicht vermindert werden können und die Fertigstellung der in Angriff genommenen großen Bahnbauten noch auf Jahre hinaus zur Aufnahme bedeutender Kapitalien nötigen wird. Das erfordert sorgsame Beachtung. Zwar sind wir der Meinung, daß wie bisher beim Bau neuer und beim Betrieb der bestehenden Bahnen nicht die finanziellen, sondern die großen volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte in die vorderste Reihe zu stellen sind. Aber es wird zu prüfen sein, ob nicht auf dem bereits mit teilweisem Erfolg beschrittenem Weg der Vereinbarung mit den anderen deutschen Eisenbahnstaaten eine größere Einheitlichkeit in der gesamten Verwaltung des deutschen Eisenbahnwesens herbeigeführt werden kann. Das Gebiet des Reiches als ein in sich geschlossenes Wirtschaftsgebiet sollte mehr als bisher von den Eisenbahnverwaltungen von diesem Standpunkte aus behandelt werden.

Die entgegenstehenden Schwierigkeiten erscheinen nicht unüberwindlich, wenn die Lage unseres Eisenbahnwesens und die bei solchen Vereinbarungen zu erhoffenden Vorteile richtig eingeschätzt werden. So könnten im Betriebe bedeutende Vereinfachungen eintreten. Das vorhandene Eisenbahnnetz könnte namentlich durch Beseitigung der das Ganze schädigenden Umleitungen und anderer Konkurrenzmaßnahmen wirtschaftlicher ausgenützt werden; die Erbauung neuer Linien und die Gestaltung der Bahnhöfe wäre erleichert, wenn sie dem wirtschaftlichen Bedürfnis größerer Gebiete, ohne Rücksicht auf die Landesgrenzen, angepaßt werden könnten. Wir denken dabei nicht an die Aufgabe der Selbständigkeit unseres Eisenbahnwesens oder an die Anbahnung eines Verhältnisses nach dem Muster der preußisch-hessischen Gemeinschaft. Der im Gefolge jeder solchen Vereinbarung erscheinenden Beschränkung in der freien Bewegung der einzelstaatlichen Verwaltungen würde andererseits eine aus der wirtschaftlichen Stärkung sich ergebende bessere Sicherung der Selbständigkeit gegenüberstehen.

Der Ausnützung der im Lande vorhandenen Großwasserkräfte widmen wir unausgesetzt unsere volle Aufmerksamkeit. Sie soll von gemeinnützigen Gesichtspunkten aus erfolgen. Die Interessen des Staates und der Gemeinden sind dabei in erster Linie zu berücksichtigen. Damit soll der Vergebung von Wasserkräften an private Unternehmungen nicht grundsätzlich entgegengetreten werden, wenn nur auch dabei die gemeinwirtschaftlichen Gesichtspunkte gebührende Beachtung finden.

Alle Bestrebungen nach der Schaffung besserer Lebensbedingungen für die weniger bemittelte Bevölkerung werden wir wie bisher kräftig unterstützen.

Bei der Behandlung aller öffentlichen Angelegenheiten werden wir bureaukratischer Engherzigkeit und Rückständigkeit entgegentreten und für ein besonnenes und stetiges Vorwärtsstreben wirken.

MARCHIVUM

— **Der diesjährige ordentliche Berufsgenossenschaftstag** wird auf Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften zum 19. Oktober nach Stuttgart einberufen werden. Für die Tagesordnung sind u. a. die folgenden Gegenstände vorgesehen worden: Die Stellung der Berufsgenossenschaften zu den Aerzten, insbesondere mit Rücksicht auf die Lübecker Beschlüsse des Deutschen Aerztetages (Referent: Direktor Schauseil-Hamburg); ein Vortrag des Verbandssyndikus Dr. Bitter-Hamburg über juristische Vorzüge und Nachteile des Entwurfs einer Reichsversicherungsordnung; die Reichsversicherungsordnung und die bisherige Kritik (Referent: Direktor Meesmann-Mainz); Lücken der Reichsversicherungsordnung auf dem Gebiete der Unfallversicherung (Referent Justizrat Dr. Reiser-Breslau).

* **Ein folgenschwerer Raufhandel** spielte sich in der Nacht zum Sonntag in einer Wirtschaft auf der Rheinau ab. Der bei Hugo Stinnes auf der Rheinau beschäftigte Taglöhner Markus Geier, gebürtig aus Oesterreich, geriet mit einem anderen Gaste in Händel. Bei der Balgerei hieb Geier in ein Fenster und verletzte sich derart, daß ihm sämtliche Sehnen und Nerven der rechten Hand durchschnitten wurden. Der Verletzte wurde nach Mannheim ins Allgemeine Krankenhaus befördert.

* **Zur Warnung für Raucherinnen.** Die Prostituirte Elsa Otto mußte gestern Abend wegen Nikotinvergiftung infolge allzuvielen Zigarettenrauchens in's Allgemeine Krankenhaus überführt worden.

* **Wieder ein Unfall an der Rheinbrücke.** Ein mit Hausteinen beladenes Fuhrwerk aus Hardenburg suchte am Samstag nachmittag zwischen dem Brückengeld-Erhebhäuschen und dem Brücken-Portal auf der Ludwigshafener Seite einem Eisenfuhrwerk auszuweichen, kollidierte dabei aber mit der Elektrischen. Der Fuhrmann wie das Pferd des Steinfuhrwerks wurden von der Elektrischen eine Strecke weit geschleift. Beide haben ziemlich erhebliche Verletzungen davongetragen.

* **Verein für Volksbildung.** Im Rathaussaal beginnt heute, Montag abend 8½ Uhr der 8stündige Lehrgang über „Schopenhauer und Nietzsche". Eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten kann auch noch am Saaleingang gelöst werden.

Das Zentrum für die Kandidatur Karl.

P. Schwetzingen, 20. Sept. Gestern tagte in Schwetzingen im „Ritter" eine Vertrauensmännerversammlung der Zentrumspartei des Wahlkreises Schwetzingen, die von etwa 100 Personen besucht war. Es wurde beschlossen, die freikonservative Kandidatur Karl mit allen Kräften zu unterstützen.

Polizeibericht

vom 20. September 1909.

Straßenraub. In der Nähe des Neckarauer Uebergangs wurde in der Nacht vom 18./19. d. Mts. gegen 12 Uhr ein verheirateter Taglöhner auf seinem Heimweg nach der Schwetzingerstraße von einem ledigen Taglöhner, wohnhaft in der Neckarauer Landstraße hier, der ihn bis dahin begleitet hatte, seines Portemonnaies mit 3 Mk. Inhalt beraubt. Der Täter wurde verhaftet.

Zimmerbrände entstanden gestern Abend in dem Hause Rennershofstraße Nr. 28 und Meßplatz Nr. 4 durch Herunterfallen einer brennenden Petroleumlampe bezw. durch Explosion einer solchen. In beiden Fällen konnte das Feuer von Hausbewohnern wieder gelöscht werden. Der Schaden beträgt im Hause Meßplatz Nr. 4 circa 125 und Rennershofstraße Nr. 28 etwa 70 Mark.

Körperverletzungen wurden verübt und gelangten zur Anzeige: Auf dem Felde hinter dem Schlacht- und Viehhof, vor dem Hause H 6, 7, im Hause Alphornstraße Nr. 26, auf der Mittelstraße und vor dem Hause Max-Josephstraße Nr. 2 hier.

* **Küchenbrand.** Durch Explosion einer Petroleumlampe entstand gestern abend im Hause Meßplatz 4 ein Küchenbrand. Durch energisches Eingreifen von Hausbewohnern und Nachbarn konnte der Brand gelöscht werden, so daß die rasch herbeigeeilte Berufsfeuerwehr wieder abrücken konnte, ohne in Aktion getreten zu sein.

* **Zwangsversteigerung.** Bei der Versteigerung des Hausgrundstücks der Hermann Braun Eheleute in Neckarau, Altrippersstraße 5, im Maße von 5 a 38 qm, blieb Geschäftsführer Gg. Ph. Weidner in Neckarau mit 5600 Mark Meistbietender. Hypotheken sind in Höhe von 18000 Mk. zu übernehmen. Taxiert ist das Gebäude zu 27500 Mk.

Gerichtszeitung.

V Frankenthal, 17. Sept. Wegen Vergehen im Amte in Verbindung mit Betrug hatte sich vor der hiesigen Strafkammer heute der 56 Jahre alte Kanzleiexpeditor Jakob Stollets aus Bad Dürkheim zu verantworten. Der seit 30 Jahren beim kgl. Amtsgericht Dürkheim tätige Angeklagte ist dort ein allgemein geachteter Mann; er besitzt ein Haus und befindet sich in den besten Verhältnissen. Es wird ihm zur Last gelegt, bei Ausfertigung von Anforderungen in Nachlaßsachen, Erbstreitfällen und Testamentsangelegenheiten höhere Gebühren in Rechnung gestellt zu haben, als zu fordern waren und die mehr geforderten Beträge dann an sich genommen und für sich behalten zu haben. Es soll sich um eine ganze Reihe von Fällen handeln. In der Anklage werden mehr als 50 Fälle aufgezählt, in denen, je nach der Höhe des Gesamtkostenbetrages, 3 M., 10 M., 12 M., 15 M. und 17 M. mehr in Ansatz gebracht und erhoben worden sind. Der Angeklagte will sich bei Ausstellung der Kosten- und Gebühren-Bedingungen nur verrechnet und geirrt haben. Die Mehrbeträge habe er geglaubt für geleistete Ueberstunden an sich nehmen zu dürfen. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Figaros Hochzeit.

Mozarts Nozze di Figaro fanden ein beifallslustiges und stimmungsfrohes Haus. Diesmal waren sie auch wirklich auf das Drama Giocoso angelegt, in dem der Humor aus der Ungezwungenheit und Natürlichkeit sich ergibt, und nicht auf die Buffo-Oper mit gewollter Komik und vulgären Uebertreibungen. Die Einheitlichkeit war noch nicht vollkommen, aber man war wenigstens auf dem Wege dazu. Das lag zum guten Teil an Bodanzky, der Stil und Charakter des Werkes getroffen und, so weit es auf ihn ankam, gewahrt hat. Gleich die Ouvertüre war von der tollen, übermütigen Lustigkeit, die in die Stimmung des heiteren Spiels einführt und auf denselben Ton und schnelles, fliehendes Tempo war der ganze erste Akt angelegt. Der zweite war gehaltener und lyrisch ausdrucksvoller und brachte eine hübsche Steigerung im dramatischen Finale. Später wurde freilich der feine Lustspielton wieder verwischt und das Ganze näherte sich wieder zuviel der seriösen Oper, um nicht Charakter und Stimmung zu stören. Um des schönen Gesamteindrucks willen war das bedauerlich, wenn auch in der Zeit der pathetischen Operndramatik und der allgemeinen Klage über den Verfall des leichten Mozartstils zu begreifen. Eben darum trat gerade auch das Bestreben, ihn zu bewahren, um so klarer und verdienstlicher hervor und die energische Arbeit, die dafür jetzt schon offensichtlich und mit ziemlichem Erfolg gewirkt hat, bringt hier vielleicht auch noch völlige Einheitlichkeit.

Sie zu erreichen, wäre das Ensemble nicht gerade ungeeignet. Fenten ist ein graziöser, leichtsinniger Figaro mit feinem überlegenen Humor, was auch leicht darüber hinwegführen konnte, daß er gestern nicht recht bei Stimme schien. Bei Frau Kleinert muß man freilich auch wohl weiterhin den musikalischen Vortrag und das gefällige Spiel als Ersatz für den frischen Klang der Stimme nehmen. Frau Beling-Schäfer kann ein frölicher, schmachtender Page sein, nur müßte sie in einem „von Wohllaut schwelgenden" Lied doch wesentlich mehr Ton geben als das geschah. Mit der Feinheit der Linien ist da nicht allein getan. Dazu kommen einige Nebenfiguren, die sich in das Ganze gut einfügen, denen nur etwas größere Vornehmheit des Auftretens nicht übel anstehen würde. Auch die Vertreter des gräflichen Hauses haben dies im großen und ganzen getan. Frau Hafgren-Waag singt dafür, daß Bayreuth sie in die Schule genommen hat, eine schöne Cantilene und im ganzen gut „mozartisch". Nur haftet der Stimme gelegentlich noch die Erdenschwere an, die das freie Spiel des Mozartgesanges zu behindern vermag und an der sonst geschickten Auffassung fehlt der elegische Zug leiser Schwermut und Schwärmerei, mit dem die Gräfin musikalisch und menschlich gezeichnet ist. Cromer näherte sich im Verhältnis zu früher wesentlich mehr dem Mozartstil und hielt sich mit Glück von dem Pathos fern, zu dem er früher gern neigte.

Das Orchester zeigte kleine Besetzung und gab feine, graziöse und unaufdringliche Musik, die nur etwas in der Ouvertüre durch rhythmische Präzisierung der Achtelbewegungen prickelnder sein konnte. Des Oefteren war es freilich zu sehr gedämpft und stand nicht im rechten Verhältnis zwischen Bläsern und Streichern in sich und zur Bühne. Und die Singstimmen klangen gelegentlich zu leise. Vernehmlich müssen sie bei aller Feinheit der Ausarbeitung sein und bei dem großen Haus ist das mit einem Minimum an Ton nicht möglich.

Dr. H.

Geschäftliches.

Aussteuerartikel. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, beginnt die Fa. H. Schmoller u. Co. am Montag, den 20. September, mit einem Sonderverkauf in Aussteuerartikeln. Trotz des ununterbrochenen Steigens der Baumwollpreise war es der Firma möglich, in Gemeinschaft mit ihren anderen Häusern enorme Quantitäten in Stoffen für Bett-, Leib- und Tischwäsche zu erwerben. Durch diesen günstigen Einkauf ist die Firma in der angenehmen Lage, ihren Kunden noch gute erprobte Qualitäten in Hemdentuchen, Bettdamasten und Halbleinen zu besonders billigen Preisen anbieten zu können. Keine Hausfrau sollte diese Gelegenheit zu Erneuerungen oder Neuanschaffungen von Tisch-, Bett- oder Leibwäsche usw. versäumen. Besonders geeignet sind die angebotenen Warenposten für Brautausstattungen, Hotels, Pensionen usw. Die zum Verkauf gelangenden Artikel sind in den Fenstern und Lokalen der Firma übersichtlich ausgelegt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Fahrt des „Z III" nach Düsseldorf.

Frankfurt a. M., 19. Septbr. Das Luftschiff „Z III" hat pünktlich um 6 Uhr bei ziemlich starkem Regen seine Fernfahrt durch das Rheinland nach Düsseldorf angetreten. Das Luftschiff schlug in sehr schneller Fahrt die Richtung nach Schwanheim ein und fährt dem Main- und Rheintal entlang. Wenn das Wetter sich später aufklärt und durch den Benzinverbrauch eine Erleichterung eingetreten ist, wird man in die beabsichtigte Route einschwenken, dem Aggertal entlang nach Werdohl. Die Führung des Luftschiffes hat Oberingenieur Dürr übernommen. In der vorderen bezw. hinteren Gondel befindet sich die übliche Besatzung. An der Fahrt nehmen teil: Graf Zeppelin jr., Direktor Colsman, Oberbürgermeister Marx-Düsseldorf und Fabrikant Berg-Esselingen, der der Luftschiffbau-Gesellschaft das Aluminium liefert.

Rüdesheim, 19. Sept. Das Luftschiff hat um 7 Uhr 40 Min. unsere Stadt passiert. Es kam von Ingelheim, ging dann vor der Rochuskapelle vorüber und wandte sich Bingen zu, den Biegungen und Krümmungen des Stromes folgend.

Caub, 19. Septbr. Das Luftschiff „Z III" hat um 8 Uhr 30 Min. unsere Stadt passiert.

St. Goar, 19. Septbr. Das Luftschiff „Z III" passierte um 9 Uhr St. Goar.

Koblenz, 19. Septbr. „Z III" wurde um 11 Uhr 10 Min. in Koblenz gesichtet und fährt in der Richtung auf Neuwied und Bonn weiter.

Neuwied, 19. Septbr. „Z III" passierte um 11 Uhr 30 Min. in langsamer Fahrt Neuwied in der Richtung auf Bonn.

Andernach, 19. Septbr. 11 Uhr 35 Min. Das Luftschiff hat soeben die Stadt passiert. Es fährt sehr langsam und manövriert auf und nieder.

Honnef, 19. Sept. „Z III" wurde um 12 Uhr 50 Minuten gesichtet.

Königswinter, 19. Sept. „Z III" hat um 12 Uhr 55 Min. die Stadt passiert.

Bonn, 19. Sept. Das Luftschiff „Z III" hat um 1 Uhr 20 Min. Bonn passiert in der Richtung auf Köln.

Köln, 19. Sept. Das Luftschiff „Z III" überflog um 3 Uhr 20 Minuten Köln den Rhein entlang fahrend in der Richtung auf Düsseldorf.

Köln, 19. Sept. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde, daß Z III" den Rhein herabkommen werde, als die ersten Depeschen hierüber an den Straßenecken angeschlagen wurden. Extrablätter wurden von vielen Neugierigen gelesen, und als die Zeit der Ankunft des Luftschiffes heranrückte, sah man trotz des strömenden Regens Tausende den Ufern des Rheins zueilen. Dort harrten sie mehr als eine Stunde aus und hatten nach langem Warten die Freude, das Luftschiff in langsamem Zickzack gegen Köln herankreuzen zu sehen. Als es um 3 Uhr 20 Min. die Rheinbrücke passierte, eilten die südwärts angestauten Massen nach, um das Luftschiff so lange wie möglich im Auge zu behalten. Nachdem das Luftschiff noch einige Zeit über der Stadt gekreuzt hatte, verschwand es bei strömendem Regen in der Richtung auf Langerich.

Düsseldorf, 19. Sept. „Z III" schwebte um 5 Uhr 10 Min. über Monheim und wurde um 5 Uhr 35 Min. über Hamm bei Düsseldorf gesichtet. Er schwebt jetzt, um 6 Uhr nachmittags, über Düsseldorf.

Düsseldorf, 19. Sept. Das Luftschiff „Z III" traf um 5 Uhr 55 Min. über der Golzheimer Heide ein und landete um 6 Uhr 3 Min. glatt.

Düsseldorf, 19. September. Nach der glücklichen Landung des „Z. III" entstiegen ihm Graf Zeppelin jun., Oberingenieur Dürr, Oberbürgermeister Marx, Fabrikant Berg und Direktor Colsmann. Alsdann erfolgte die Begrüßungsansprache durch den Beigeordneten Dr. Thelemann, die in ein Hoch auf den Grafen Zeppelin ausklang. Oberbürgermeister Marx verlas ein Telegramm, in dem er dem Grafen Zeppelin die glückliche Landung des Luftschiffes meldet. Sodann sprach Oberingenieur Dürr im Auftrage des Grafen Zeppelin dessen Bedauern aus, daß der Graf nicht selbst die Fahrt nach Düsseldorf leiten konnte. Die Ansprache klang in ein Hoch auf die Stadt Düsseldorf aus. Nach diesem kurzen Begrüßungsakte folgte die Abfahrt nach der Stadt. Trotz des strömenden, nie aussetzenden Regens hatten sich Tausende von Zuschauern auf dem Landungsplatz versammelt, die bei der Landung und der Abfahrt der Luftschiffer vom Landungsplatz in brausende Hurrarufe ausbrachen.

m. Düsseldorf, 20. Sept., (Priv.-Tel.). Die Fahrt des Luftschiffes „Z 3" in das Industriegebiet soll nicht vor heute nachmittag angetreten werden. Demgegenüber hat der „Z 3" bei der gestrigen schweren Fahrt nicht den geringsten Schaden erlitten. Der einzige Grund, warum die festgesetzte Zeit nicht eingehalten werden konnte und warum die Fahrt besonders bei Köln langsamer wurde, waren Sturm und Regen. „Z 3" hat bei der gestrigen 12stündigen Fahrt von Frankfurt nach Düsseldorf bei starkem Sturm und heftigstem Regen, der den Luftkreuzer mit annähernd 1000 Kilogramm unvorhergesehenen Balastes beschwert und überhaupt unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen eine Fahrt vollbracht, der sich den glänzendsten Leistungen des Grafen Zeppelin würdig anreihen darf.

Ueberschwemmungen in Barcelona.

m Barcelona, 20. Sept. (Priv.-Tel.) Gestern ist ein Platzregen von solcher Gewalt gefallen, daß die Häuser in niedrig gelegenen Stadtteile meterhoch unter Wasser stehen. Die Feuerwehr mußte die Häuser auspumpen. Die Landstraßen sind so stark beschädigt, daß der Straßenbahnverkehr nach außen unterbrochen ist.

Innere Kämpfe in der Türkei.

m. Uesküb, 20. Sept. (Priv.-Tel.) Die Albanier leisteten erbitterten Widerstand gegen den Anzug des Militärs in das Ljumagebiet. Sie verließen die dem Angriff zunächst ausgesetzten Dörfer und verschanzten sich in den Bergen. Auf beiden Seiten werden schwere Verluste verzeichnet.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Austritt aus dem Bund der Landwirte.

□ Berlin, 20. September. Gegenüber der Meldung einer hiesigen Korrespondenz, daß infolge der Kämpfe um die Reichsfinanzreform aus dem Bund der Landwirte 32400 Mitglieder ausgetreten seien, erklärt die „Deutsche Tageszeitung", daß nur 137 Austrittserklärungen vorlägen, bei welchem die Stellungnahme des Bundes zur Reichsfinanzreform als Grund des Austritts angegeben ist.

Personalwechsel im Reichsmarineamt.

× Berlin, 20. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) Im Reichsmarineamt stehen abermals Personalwechsel in der Leitung einiger Departements dieser Behörde bevor. Es wird nämlich eine Neubesetzung des Direktorpostens des Werft-Departement erforderlich, da der derzeitige Direktor, Vize-Admiral Breusing von seiner Stellung zurücktreten wird.

Gegen die Deutschen-Hetze am Gardasee.

□ Berlin, 20. Sept. (Von uns. Berl. Bureau.) Vom Gardasee wird gemeldet: Gestern fand in Lollo eine große Generalversammlung der Bürgermeister der Gardaseeorte und der Provinzialräte der Provinz Breskia statt. Gegenüber der deutschfeindlichen Treibereien wurde betont, daß eine Germanisierung des Gardasees nicht zu befürchten sei. Die Agitation sei daher bedauerlich. Die Deutschen dürften stets des traditionellen herzlichen Willkommens am Gardasee gewiß sein. Die Versammlung nahm schließlich eine Tagesordnung an, in welcher die antideutsche Agitation in der schärfsten Weise als den wirtschaftlichen Interessen der Gardasee-Gemeinden zuwiderlaufend, verurteilt wird.

Schack und die deutschsoziale Volkspartei.

□ Berlin, 20. September. Eine gestern in Eisenach abgehaltene deutschsoziale Vertrauensmännerversammlung beschloß, dem Reichstagsabgeordneten Schack anheim zugeben, nach Besserung seines Gesundheitszustandes in Uebereinstimmung mit dem deutschsozialen Parteivorstand über den Mandatsverzicht zu entscheiden.

Die Eindrücke des Kaisers in München.

□ Berlin, 20. Sept. (Von uns. Berl. Bureau.) Die Münch. Neuest. Nachr. bringen eine Zusammenstellung der Eindrücke des Kaisers bei seinem Münchener Besuch. Der Kaiser hat danach sowohl dem Oberbürgermeister als auch den Mitgliedern der Stadtverwaltung gegenüber nach dem Festakt im alten Rathaus immer wieder seine herzliche aufrichtige Freude über die Feier ausgesprochen. An die Kaiserin sandte er ein in begeisterten Ausdrücken Telegramm, in welchem er seinem Bedauern Ausdruck, daß sie nicht Zeuge dieser erhebenden Veranstaltung habe sein können. Bei der Frühstückstafel in der preußischen Gesandtschaft sagte der Kaiser: „Ich habe in den 21 Jahren meiner Regierung und auch schon früher schöne und eindrucksvolle Festlichkeiten mitgemacht, aber so etwas stimmungsvolles, wie heute früh, habe ich noch nie erlebt, das ist etwas, was so leicht nicht vergessen wird." Auch während der Fahrt vom Rathause zur Residenz sprach der Kaiser mit dem Fürsten zu Fürstenberg von den bleibenden Eindrücken dieser Feier. Sehr eingehend erkundigte sich der Kaiser bei dem demokratischen Gemeinde-Bevollmächtigten Dr. med. Krüche nach dem Verlauf einer erfolgreichen Kur, welche der Prinz-Regent unlängst in dem physikalischen Institute dieses Arztes gegen Ischiasbeschwerden durchgemacht hat, wobei der Kaiser den Segen einer so regelmäßigen und gesunden Lebensweise, wie sie der Prinz-Regent führe, pries, welche er sich aus Berufsgründen leider nicht gönnen können. Er werde aber das, was für ihn passe, daraus annehmen. Auch der Verkehr des Kaisers den Vertretern der Bürgerschaft gegenüber war auf einen freundlichen ungezwungenen Ton gestimmt. Er zeigte auch für die Scherzworte, mit welchen sich die Künstler gar keinen Zwang antaten, vollstes Verständnis.

Vom gefangenen Sultan.

□ London, 20. Sept. (Von unserem Lond. Bureau.) Der „Daily Mail"-Korrespondent in Saloniki telegraphiert, daß es nicht wahr sei, daß der Sultan Abdul Hamid an seinen Memoiren arbeite, im Gegenteil habe sich der Sultan geweigert, überhaupt noch eine Feder in die Hand zu nehmen. Der Korrespondent weiß zu berichten, daß Gerüchte umgehen, denen zufolge sich Abdul Hamid mit der Absicht trage, dem 3. Armeekorps noch eine weitere Summe von 20 Millionen Franks zur Verfügung zu stellen.

Ein englisches Kanonenboot verschollen.

□ London, 20. Sept. (Von uns. Lond. Bureau). Einem Telegramm der „Daily Mail" aus Shanghai zufolge wird das englische Kanonenboot Clios, das in Hongkong eingetroffen sein sollte, seit 3 Tagen vermißt. Ein anderes englisches Kanonenboot hat sich auf seine Suche gemacht.

Die Lage in Spanien.

○ London, 20. Sept. (Von unserem Lond. Bureau. Der Madrider Vertreter des „Daily Telegr." meldet, daß trotz der Ableugnung des Ministers des Innern in Barcelona noch immer Bomben-Attentate stattfinden. So wurde erst am letzten Montag in der Straße San Pablo ein verdächtiger Gegenstand gefunden. Während ein Polizist nach der nächsten Wache ging, um dort von dem Fund Anzeige zu erstatten, blieb der andere bei dem Funde stehen. Da berührte heimlich ein junger Mann den Gegenstand, der sofort explodierte und den Neugierigen schwer verwundete.

Die Entdeckung des Nordpols.

○ London, 20. Sept. (Von unserem Lond. Bureau). Einem Telegramm zufolge erklärte der junge Whitnery, dem Dr. Cook seine Aufzeichnungen über seine Nordpol-Expedition und Entdeckung übergeben haben will, in einem Telegramm an seine Mutter, daß die in Frage kommenden Aufzeichnungen sich tatsächlich in seinem Besitz befinden.

Die Lage in Griechenland.

○ London, 20. Sept. (Von uns. Londoner Bureau.) Die aus Wien hierher telegraphierte Meldung, daß der König von Griechenland nach Verhandlungen mit verschiedenen Großmächten sich entschlossen hat, nunmehr doch auf dem Thron zu verbleiben, findet hier keinen Glauben. Selbst wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, meint man hier doch, daß sich dieser Entschluß des Königs nur auf eine kurze Spanne Zeit beziehe, denn auf die Dauer sei die äußerst kritische Lage in Griechenland für die königliche Familie unhaltbar.

MARCHIVUM

Eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren?

⊙ London, 20. Septbr. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Petersburger Korrespondent der „Daily Mail" bringt die nicht recht glaubwürdig klingende Meldung, daß der Kaiser von Rußland beschlossen habe, in diesem Herbst schon Kaiser Wilhelm einen Gegenbesuch abzustatten und zwar würde er in diesem Fall die Route nach Italien über Berlin nehmen und nicht über Konstantinopel. Die Zarin würde mit den kaiserlichen Kindern in Livadia bleiben.

Entdeckung eines Mörders.

⊙ London, 20. Septbr. (Von unserem Londoner Bureau.) Unter dem Verdacht, im Vorjahre die Gemahlin des Generals Guard bei Maddon in der Grafschaft Cent ermordet zu haben, wurde gestern in der Nähe von Sevenoack ein Mann verhaftet. Dieser Mord erregte seiner Zeit ungeheures Aufsehen. Der General machte mit seiner Frau einen Spaziergang in einem Walde. Auf dem Heimweg verabschiedete er sich unterwegs, um noch seinem Sportklub einen kurzen Besuch abzustatten und die Gemahlin sollte die kurze Strecke allein nach Hause zurücklegen. Allein man erwartete sie dort vergeblich und als man nach ihr suchte, fand man sie im Walde tot mit einer Schußwunde im Kopfe. Böse Zungen behaupteten bald darauf, der General hätte selbst seine Frau erschossen. Trotzdem nicht der geringste Schatten eines Verdachts auf ihm lastete, nahm sich der alte Mann diese Verleumdungen so zu Herzen, daß er sich unter die Räder eines vorüberfahrenden Autos warf und getötet wurde.

Kampf der Czechen gegen das Deutschtum.

m Graz, 20. Sept. (Priv.-Tel.) Im Triglav-Gebiet haben die Slovenen alle deutschen Tafeln des Alpenvereins zerstört.

100 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt.

m Brüssel, 20. Septbr. (Priv.-Tel.) In dem flandrischen Dorfe Boesinghe sind etwa 100 Personen infolge des Genusses schlechten Kuhfleisches an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Im Laufe des gestrigen Tages sind 2 Personen gestorben. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Handschreiben des Kaisers an den Großherzog.

oe. Karlsruhe, 19. Sept. Die „Karlsruher Zeitung" veröffentlicht folgendes Handschreiben des Kaisers an den Großherzog von Baden:

„Durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter und Bruder! Zum erstenmale seit dem Hinscheiden Eurer Königl. Hoheit in Gott ruhenden Herrn Vaters, meines geliebten Oheims, haben die badischen Truppen in diesem Jahre vor mir Manöver abgehalten. In wie hohem Maße mich die stets früher bewiesene Tüchtigkeit derselben hierbei befriedigt hat, wollen Eure Königl. Hoheit aus meiner in Abschrift beigefügter Ordre entnehmen, welche ich bei der heutigen Beendigung der Herbstübungen an den kommandierenden General des 14. Armeekorps gerichtet habe. Zu meiner lebhaften Freude weiß ich, welch reges Interesse Euer Königliche Hoheit an der Ausbildung Ihrem landesväterlichen Herzen so nahestehenden Truppen nehmen und dadurch mit der Erhaltung und Förderung der Schlagfertigkeit des 14. Armeekorps mit sorgen. Eurer Königlichen Hoheit möchte ich hierbei meinen herzlichsten Dank wiederholen für die gastliche Aufnahme, die ich und die Kaiserin, meine Gemahlin, in Ihrem uns so lieben Hause gefunden haben, sowie für die uns aus allen Kreisen der Bevölkerung der badischen Lande in Sonderheit der Stadt Karlsruhe dargebrachten wohltuenden Kundgebungen. Auch ist es mir eine lebhafte Freude gewesen bei der Parade am 11. Sept., die aus allen Teilen des Großherzogtums zusammengeströmten tausende von Mitgliedern der Gauverbände des unter dem Protektorat Eurer Königl. Hoheit stehenden badischen Militärvereins-Verbandes und unter ihnen die zahlreichen Kriegsveteranen des in Parade stehenden Armeekorps begrüßen zu können. Dabei habe ich in liebevoller Erinnerung des verewigten Großherzogs Königl. Hoheit gedenken müssen, dessen warmes Herz alle Zeit besonders seinen alten Soldaten gehört hat. Eurer Königl. Hoheit würde ich ganz besonders dankbar sein, wenn dieselbe meine warmempfundenen Gefühlen zur allgemeinen Kenntnis in Ihren Landen bringen und hierbei meiner lebhaften Genugtuung Ausdruck verleihen möchte über die entgegenkommende Aufnahme der zu den Herbstübungen in großer Zahl zusammengezogenen Truppen. Ich verbleibe mit der Versicherung wahrer Hochachtung und Freundschaft.

Mergentheim, den 17. September 1909.

Eurer Königl. Hoheit freundwilliger Vetter und Bruder
gez. Wilhelm R.

An den Großherzog von Baden, Königliche Hoheit.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Eigener Bericht.)

ch. Leipzig, 18. September.

(Schluß.)

Es werden nunmehr Anträge zum nächsten Parteitag erörtert. Ein Antrag Ludwigshafen will auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages die Agrarfrage, Altona die Agrarfrage mit Kautsky als Referent, Kattowitz die Auswanderungsfrage, Teltow-Beeskow die Genossenschaftsfrage, Geyer-Leipzig die Steuerfrage setzen. Die Anträge Ludwigshafen, Altona, Kattowitz finden keine genügende Unterstützung, die Anträge Teltow-Beeskow und Geyer-Leipzig werden dem Parteivorstand zur Erwägung anheimgegeben.

Ein weiterer Antrag, auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages die Budgetbewilligung an den Gemeinden zu setzen, wird mit großer Mehrheit angenommen.

Zur Wahl eines Orts für den nächsten Parteitag liegt ein Antrag von Berlin, Magdeburg und Eisenach vor. Die Mehrheit des Parteitages einigt sich auf Magdeburg, das also den Parteitag 1910 beherbergen wird.

Singer gibt sodann das Resultat der Wahl bekannt. Es sind 236 Stimmen abgegeben worden. In den Vorstand sind gewählt: Bebel mit 228, als 2. Vorsitzender Singer mit 217 Stimmen, als Kassier Gerisch, als Schriftführer Molkenbuhr, Ebert, Müller, Pfannkuch, als Beisitzer Luise Zietz. In die Kontrollkommission sind gewählt Laden, Bock, Brühne, Ernst, Böhle, Zetkin, Geck, Braun, Zimm.

Singer schließt hierauf den Parteitag, indem er unter anderem ausführt: Wir sind nunmehr mit unserer Arbeit zu Ende. Wenn ich unsere Verhandlungen kurz rückschauend überblicke, dann möchte ich vor allem feststellen: die Hoffnungen, welche sich die Gegner auf jetzige Tagung gemacht haben, sind gründlich zuschanden geworden. (Lebhafter Beifall). Ich sage das nicht, um auf die bürgerliche Presse Eindruck zu machen, ich weiß, daß es Aufgabe der bürgerlichen Presse ist, unsere Partei zu bekämpfen. Ich sage das, um namens der Partei zu erklären, daß alle Hoffnungen unserer Gegner auf eine Spaltung an der Einmütigkeit und dem festen Willen zu ernster Arbeit scheitern werden. Die Gegner werden diesmal also über die „Oede" des Parteitages schreiben. Den Gegnern werden wir es nur recht machen, wenn wir uns nach Möglichkeit zerfleischen. Wir haben wichtige Beschlüsse im Laufe der Woche gefaßt. Ich konstatiere, daß wir mit Befriedigung auf unsere Tätigkeit zurückblicken können. Wenn hier und da allzu temperamentvolle Ausführungen gemacht worden sind, so ist das den einzelnen Rednern zuzuschreiben, nicht der Partei als solche zur Last zu legen. Der Redner geht dann auf die Beschlüsse des Parteitages näher ein, um deren Wichtigkeit für die Partei darzulegen und meint, daß bez. der Beschlüsse zur Maifeier auch diese geeignet sein, die Tätigkeit der Sozialdemokratie aufs neue zu beleben und daß in diesen Beschlüssen zum Ausdruck gekommen sei: daß die Sozialdemokratie die Maifeier nicht tot machen würde, sondern immer im Gegenteil dafür sorgen werde, daß die großen Aufgaben, der die Maifeier gewidmet sei, verwirklicht werden. Singer schließt, unsere Aufgabe, die wir von diesem Parteitage mitnehmen, ist Agitation, Organisation und die Propagierung unserer Ziele zu fördern.

Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie wird der Parteitag um ½2 Uhr geschlossen. Unter Absingung der Marseillaise entfernen sich die Delegierten aus dem Saal.

Volkswirtschaft.

Wie man sich einer Aktiengesellschaft bemächtigt.

Die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft die über ein Aktienkapital von 26 Millionen Mark verfügt, hat in Baden, Hessen und Preußen 15 Eisenbahnen und 3 Straßenbahnen im Betrieb, die im letzten Geschäftsjahr insgesamt 2952089 Mark Betriebsüberschuß ergaben. Davon entfielen nicht weniger als 1309160 Mark allein auf die Essener Straßenbahnen. Man kann sich denken, daß die Stadt Essen dieses so gut rentierende Unternehmen schon längst an sich zu ziehen wünschte. Es fanden dann auch Kaufverhandlungen statt, man wurde jedoch nicht handelseinig, da die Gesellschaft etwa 2 Millionen Mark mehr verlangte, als die Stadt Essen geben wollte. Einige Jahre gingen darüber hin, da wurden eines Tages die Aktionäre von der Kunde überrascht, der Stadt Essen und Herrn Hugo Stinnes sei es gelungen, die Mehrheit der Aktien unter ihren Einfluß zu bringen. Das Faktum bestätigte sich. Sowohl die Darmstädter Bank als die Erben des Herrn Hermann Bachstein hatten ihren Aktienbesitz von etwa 14000 Stück den Essener Interessenten zur Verfügung gestellt.

Nun galt es für letztere, sich der Gesellschaft zu bemächtigen. Das war nicht so ganz leicht, weil deren Satzungen verschiedene Bestimmungen enthielten, die auch die Rechte der Minderheit zu schützen und in der Leitung des Unternehmens eine gewisse Stabilität zu sichern suchten. So bestimmte der § 29 der Satzungen, daß ein Aktionär mehr wie 1000 Stimmen nicht auf sich vereinigen kann, der § 21 beschränkte die Zahl der Aufsichtsrats-Mitglieder auf fünf und der § 22 schrieb genau den Turnus des Ausscheidens vor — man hätte infolgedessen in der diesjährigen Generalversammlung nur einen Sitz im Aufsichtsrat mit einem Vertreter der Essener Gruppe neu besetzen können. Doch Herr Stinnes wußte Rat. Er beantragte eine Aenderung der Satzungen dahin, daß der § 29 einfach gestrichen, im § 21 die Höchstgrenze der Zahl der Aufsichtsrats-Mitglieder beseitigt, und im § 22 der Turnus ihres Ausscheidens für die nächsten Jahre in das Belieben der Mehrheit des Aufsichtsrats gestellt werden sollte. Nun ist aber zu einer Satzungs-Aenderung eine ¾-Mehrheit nötig und die Frankfurter Aktionäre, die über etwa 4000 Stimmen verfügten, stellten ebenso wie die Darmstädter und Mannheimer Gruppe eine energische Opposition in Aussicht. Auch hier wußte Herr Stinnes Rat. Er versprach den Frankfurtern für ihren Führer Dr. Gehrke einen Aufsichtsratsposten, falls sie den Satzungs-Aenderungen zustimmten, knüpfte aber mit seiner bekannten Offenheit die Bedingung daran, daß sie zuvor nachweisen müßten, daß ohne sie eine ¾ Mehrheit nicht zu Stande käme. Also: Nur wenn man Euch braucht, bekommt Ihr etwas!

Am Samstag nachmittag fand nun in Darmstadt die Generalversammlung statt. Es ging heiß her, sogar Worte, wie „Vergewaltigung" und „Kuhhandel" schwirrten durch die Luft. Die Minderheit, die von der Essener Gruppe natürlich nichts Gutes erwartet, bemühte sich mit allen Kräften, die bedrohten Satzungs-Bestimmungen zu retten, und ihr Hauptvertreter, Herr Dr. Darmstädter-Mannheim, verstand es, die Essener Gruppe arg in die Enge zu treiben. Zwar Herr Hugo Stinnes blieb im Bewußtsein seiner Stimmenzahl kühl bis an's Herz hinan, und nur einmal ließ er sich zu der unvorsichtigen Bemerkung hinreißen: „Wir werden schon so schlau sein" — nämlich den § 29 durch Besitz-Uebertragungen auf eine Weise zu umgehen, gegen die man gerichtlich nichts durchsetzen kann. Allein Herr v. Tippelskirch ließ sich aus der Reserve locken und plauderte so gründlich aus der Schule, daß für eine Anfechtungsklage vielleicht doch einiges wirksame Material zur Verfügung steht.

Bei der Abstimmung entschieden natürlich nicht die Gründe sondern die Interessen. Es waren 19499 Aktien vertreten, wovon etwa 14000 auf die Essener, etwa 4000 auf die Frankfurter Gruppe und etwa 1500 auf die Mannheimer und Darmstädter Gruppe entfielen.

Herr Stinnes brauchte sonach die Frankfurter, sagte ihnen endgültig ihren Aufsichtsratssitz zu und sie stimmten darauf unentwegt mit der Essener Gruppe. Sobald die Satzungsänderungen beschlossen, wurde im Handumdrehen die Zahl der Aufsichtsräte von 5 auf 10 erhöht. Man hielt es weder für nötig, abzuwarten, bis die neuen Bestimmungen gemäß § 277 des Handelsgesetzbuchs in Kraft getreten waren, noch respektierte man den § 256 des Handelsgesetzbuchs, wonach über Gegenstände, deren Verhandlung nicht ordnungsgemäß vorher angekündigt ist, überhaupt kein Beschluß gefaßt werden kann. Auf ihre Macht pochend, tat die Mehrheit einfach was ihr beliebte, als ob kein Handelsgesetzbuch, keine Satzungen und keine hessische Regierung da wären.

Doch sie war da. Am Vorstandstisch saß ihr Vertreter, ein verhältnismäßig junger Mann mit feinem Gesicht und klugen Augen. Aufmerksam folgte er den Verhandlungen, gewahrte das diktatorische Gehaben des Herrn Hugo Stinnes, nahm die Offenherzigkeiten des Herrn v. Tippelskirch ad notam und — dachte sein Teil! Die hessische Regierung wurde zwar von der Essener Gruppe ganz unverhohlen als quantité négligeable behandelt; allein sie hat dennoch ein Wörtlein mitzureden, da jede Aenderung der Statuten ihrer Genehmigung bedarf. In ihrer Hand liegt es, den neuen Machthabern einen Strich durch die Rechnung zu machen. Und sie hat wohl die Pflicht dazu!

(?) Neustadt, 19. Sept. In der ersten Gläubigerversammlung des Konkurses Andree in Haardt wurde festgestellt, daß sich die Konkursforderungen auf 5½ Millionen belaufen und da die Aktivmasse nahezu 3 Millionen beträgt, so ergiebt sich eine Ueberschuldung von 2½ Millionen. Ungefähr die gleiche Summe der Forderungen ist hypothekarisch gesichert.

* * *

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

Die Umsätze bewegen sich trotz der anhaltenden Besserung im Hausbrandgeschäfte immer noch in mäßigen Grenzen, denn nach wie vor ist der Hauptkonsument, die Industrie, nur wenig aufnahmefähig. Die Vorräte sind in allen Sorten ziemlich groß und die Beifuhren reichten immer noch weit über den effektiven Bedarf, so daß die Lagerbestände weitere Vermehrungen erfuhren. Die Verladungen rheinaufwärts werden nun aber wohl bedeutende Einschränkungen erleiden, denn das Wasser fällt seit kurzem weg und auch die starken Nebel stören die Schiffahrt aufs empfindlichste, so daß die Schiffe weit unter ihrer Ladefähigkeit abgeladen werden müssen.

* * *

Mannheimer Marktbericht vom 20. Sept. Stroh p. Ztr. M. 2.50, Heu per Ztr. M. 4.50, neues per Ztr. M. 0.00, Kartoffeln per Ztr Mark 3.00—0.00, bessere Mark 5.00—0.00, Bohnen per Pfund 15-00 Pfg., Bohnen deutsche per Pfund 00-00 Pfg. Blumenkohl per Stück 30-00 Pfg., Spinat per Pfd. 15-00 Pfg., Wirsing per Stück 8-10 Pfg., Rotkohl p. Stück 10-20 Pfg., Weißkohl p. Stück 10-20 Pfg., Weißkraut 000 Stück 0.00-00.00 Mk., Kohlrabi 8 Knollen 9-0 Pfg., Kopfsalat per Stück 8-00 Pfg., Endiviensalat per Stück 7-00 Pfg., Feldsalat p. Portion 10 Pfg., Selleria p. Stück 5-10 Pfg., Zwiebeln per Pfd. 8-0 Pfg., rote Rüben p. Pfund 8-0 Pfg., weiße Rüben p. Stück 0 Pfg., gelbe Rüben per Pfund 6-0 Pfg., Carotten p. Pfund 8-0 Pfg., Pflückerbsen per Pfund 30-00 Pfg., Meerrettig per Stange 30-00 Pfg., Gurken p. Stück 25-30 Pfg., zum Einmachen p. 100 Stück 2.00-3.00 M., Aepfel p. Pfd. 10-15 Pfg., Birnen per Pfd. 15-20 Pfg., Kirschen p. Pfund 00-00 Pfg., Heidelbeeren p. Pfd. 00-00 Pfg., Trauben p. Pfund 28-00 Pfg., Pfirsiche per Pfund 25-30 Pfg., Aprikosen per Pfund 00 Pfg., Erdbeeren per Pfund 00-00 Pfg., Nüsse per Pfund 25-00 Pfg., Haselnüsse p. Pfund 00-00 Pfg., Eier p. 5 Stück 25-45 Pfg., Butter p. Pfd. 1.10-1.80 M., Handkäse 10 Stück 40-60 Pfg., Bresen per Pfd. 60-00 Pfg., Hecht per Pfd. 1.20-0.00 M., Barsch per Pfund 80-00 Pfg., Weißfische p. Pfd. 40-00 Pfg., Laberdan p. Pfg. 00 Pfg. Stockfische per Pfund 00-00 Pfg., Hase per Stück 3.50-4.00 M. Reh per Pfd. 0.80 Mk., Hahn (jg.) per Stück 1.50-2.00 M., Huhn (jg.) per Stück 2.00-2.50 M., Feldhuhn per Stück 1.00-0.00 M., Ente per Stück 2.50-3.00 M., Tauben per Paar 1.20-0.00 M., Gans lebend per Stück 4.00-6.00 M., Gans geschlachtet p. Pfund 90-00 Pfg., Aal 0 00-0.00 M., Zwetschgen per Pfund 10-0 Pfg.

Wasserstandsnachrichten im Monat September.

Pegelstationen vom Rhein:	15.	16.	17.	18.	19.	20.	Bemerkungen
Konstanz		3,88	3,76				
Waldshut			2,44				
Hüningen*)	2,08	2,01	1,93	1,95	1,88	1,95	Abds. 6 Uhr
Kehl	2,43	2,41	2,39	2,36	2,35	2,35	M. 6 Uhr
Lauterburg		3,95	3,94				Abds. 6 Uhr
Maxau	4,20	4,17	4,16	4,13	4,15	4,17	2 Uhr
Germersheim		3,76	3,74				B.-P. 12 Uhr
Mannheim	3,32	3,32	3,27	3,24	3,23	3,28	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,93	0,90	0,88	0,84	0,82		B.-P. 12 Uhr
Bingen		1,71	1,68				10 Uhr
Kaub	1,92	1,91	1,99	1,84	1,83		2 Uhr
Koblenz	2,00	2,00	2,01				10 Uhr
Köln	1,79	1,78	1,76	1,77			2 Uhr
Ruhrort	0,91	0,91	0,92				6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3,28	3,28	3,25	3,21	3,21	3,26	M. 7 Uhr
Heilbronn	0,43	0,33	0,32	0,29	0,26	0,65	M. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter, 7° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemperat. Cels.°	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (10-teilig).	Niederschlagshöhe Liter per qm	Bemerkungen
19. Sept.	Morg. 7h	755,9	11,3		still	24,6	
19. „	Mittg. 2h	755,5	15,0		S 2		
19. „	Abds. 9h	755,3	13,4		SW 2		
20. Sept.	Morg. 7h	756,0	13,6		SW 2	4,3	

Höchste Temperatur den 19 Sept. 15,5°
Tiefste „ vom 19./20. Sept. 12,5°

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: J. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Hunderttausende.

Die Sorge um die Gesundheit ist im Herbst und Winter am dringendsten. Schützen Sie sich daher bei Zeiten und beachten Sie ein Mittel, dessen hervorragende Eigenschaften Hunderttausende von Personen vor allen schädigenden Einflüssen auf die Stimmorgane bewahren. Husten, Heiserkeit, Katarrh, die Vorboten oft ernster Erkrankung werden durch Wybert-Tabletten mit Erfolg bekämpft. Es wird in den nächsten Wochen Gelegenheit geboten sein, dem seit 60 Jahren hochgeschätzten Präparate ein Heer neuer, begeisterter Anhänger zu werben. 9077

Tee-Schmidt's Tee
Ceylon Tee Wedda
Cacao Soma
Chokolade Soma Milchbrödchen
5747

Boller-Sekt

Germania-Automat, O 3, 6. 8851

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Montag, den 20. Sept. 1909.

5. Vorstellung im Abonnement D.

MORAL

Komödie in drei Akten von Ludwig Thoma.
In Szene gesetzt von Emil Reiter.

Personen:

Fritz Beermann, Rentier . . . . Alexander Kökert
Lina Beermann, seine Frau . . . Betty Ullerich
Effie, beider Tochter . . . . Hedwig Hirsch
Adolf Bolland, Kommerzienrat . . Emil Hecht
Klara Bolland, seine Frau . . . Julie Sanden
Dr. Hauser, Justizrat . . . . Paul Tietsch
Frau Lund, eine alte Dame . . . Tony Wittels
Fräulein Koch-Pinneberg, Malerin . Margarethe Ziehl
Hans Jakob Dobler, Dichter . . . Gustav Trautschold
Otto Wasner, Gymnasiallehrer . . Heinrich Götz
Frhr. v. Simbach herzogl. Polizeipräsident Karl Schreiner
Oskar Ströbel, herzogl. Polizeiassessor . Victor Walberg
Madame Ninon de Hauteville, eine Private Lene Blankenfeld
Fhr. Botho v. Schmettau genannt Hirnberg, herzogl. Kammerherr u. Adjutant Hans Godeck
Josef Reisacher, ein Schreiber . . . Gustav Kallenberger
Betty, Zimmermädchen bei Beermann . Jenny Hoster
Erster } Lohndiener . . . . . Karl Löberty
Zweiter } . . . . . Hans Wambach
Ein Schutzmann . . . . . Paul Bieda

Ort der Handlung:
Emilsburg, Hauptstadt des Herzogtums Gerolstein.
Der erste und dritte Akt spielt im Hause des Rentier Fritz Beermann, der zweite Akt spielt im Polizeigebäude.
Zeit: Von Sonntag mittag bis Montag abend.

Kasseneröffn. 7 Uhr. Anfang ½8 Uhr. Ende n. 9½ Uhr

Eine größere Pause nach dem 2. Akt.

Kleine Preise.

Im Großh. Hoftheater.
Dienstag, 21. Sept. 1909, 6. Vorstellung im Abonn. C
Die Zauberflöte.
Anfang 7 Uhr.

Einlass 7 Uhr **Apollo-Theater** Anfang 8 Uhr
Durchschlagender Erfolg
des neuen
September-Programm's!
Täglich von 9—11 Uhr **Bier-Cabaret** | Nach Schlus d. Vorstellg. **Künstler-Cabaret**

J 1, 7 Breitestrasse **Zahn-Atelier** J 1, 7 Breitestrasse
Anna Arbeiter
Künstlicher Zahnersatz, Plombieren, Zahnziehen etc.
Gewissenhafte Ausführung. Solide Preise.
6353

Privat-Gesangschule
Albert Hieber,
Konzertsänger. 1927
Anmeldungen von 12 bis 2 Uhr: Rheinvillenstrasse 2.
Vom 1. Oktober ab: M 6, 15.

Erstklassige Bezugsquelle für
Clichés
in allen Reproduktionsarten für die gesammte Industrie
Albert Wolf
Graph. Kunstanstalt
Mannheim Tattersallstr. 31.
TELEF. 3083
5026

Schönheitsmittel
Toilettenartikel
Seifen und Parfümerien
empfiehlt 1694
Schloss-Drogerie
L 10, 6 Telephon 4592 L 10, 6.

Wer seine Stühle nicht ruiniert haben will,
der sende diese, oder lasse sie durch die Spezialstuhlreparaturwerkstätte A. König Q 1, 13 abholen. Eigene Flechterei alle Ersatzteile Patentsitze zc. Vorsicht, da Hausierer den Namen d. Firma mißbrauchen.

Mitbürger! Wähler!

Am **21. Oktober** finden die **Landtagswahlen** statt.

Wer bis Montag, den **20. September** nicht durch Postkarte vom statistischen Amt benachrichtigt ist, daß sein Name in der Wählerliste steht, **darf nicht wählen.**

Deshalb gehe jeder, der diese Karte nicht erhalten hat, sofort mit einer Legitimation (Steuer und Umlagezettel pro 1908) ins Kaufhaus Zimmer Nr. 19 und veranlasse seine Eintragung.

Montag, den 27. September wird die Wählerliste **geschlossen.**

Später ist eine Berichtigung der Wählerliste unmöglich.

Das Wahlkomitee
der Nationalliberalen, der deutschen Volkspartei und der freisinnigen Partei.

Freiwillige Feuerwehr

In nächster Zeit wird in unserer Stadt eine

Landung des Parsevalballons

stattfinden, bei der wir mitwirken sollen.

1. Wird der **Zeitpunkt** der Landung **früh** genug bekannt, so erfolgt die Einladung der Mannschaft (I.—VII. Komp.) **durch die Zeitung.**
2. Ist solche **Einladung nicht mehr möglich,** so wird

Großfeuer-Alarm

geschlagen (I.—VI. Komp.) — **Sammlung** in beiden Fällen auf dem **Meßplatz** neben dem Erheberhäuschen.

Volle Dienstausrüstung! — **Leine** mitbringen! **Vollzählig** erscheinen!

Mannheim, 18. September 1909.

Das Kommando:
Molitor. 32832

E 4, 13 „Börsencafé" eine Treppe hoch im Börsengebäude
Täglich **grosse Künstler-Konzerte**
des **Wiener Damen-Orchesters „Donauperlen"**
Dir. Helmine Baumgartl.
Entree frei. 1855 Entree frei.

K 1, 2. Neuer Storchen K 1, 2.
Täglich **Konzert**
von der Oesterreichischen Elite-Damen-Kapelle, Orchester „La Sylphida", Direktion Julius Jsor.
— Jeden abend preiswertes Stammessen. —
Zu zahlreichem Besuche ladet ein **J. Dittenberger.**
Sonntag: Frühschoppen-Konzert. 1673

Der **Klavierunterricht**
(Methode Leschetitzky) 17658
beginnt ab **Dienstag, den 21.** September.
Hedwig Jaeger M 7, 24.

Näh- u. Zuschneideschule
Franziska Bastelberger, S 6, 10.
Eintritt am 1. und 15. jeden Monats. — Abendkurse im Zuschneiden werden erteilt. — Gründliches Erlernen.
1686

Von der Reise zurück
Dr. Vogler
R 1, 15. 1797

Mein Bureau befindet sich jetzt
O 6, 1
eine Treppe hoch 5738
Dr. Seiler. Rechtsanwalt.

Beim **Einkauf von Möbel**
beachten Sie bitte folgende

Nachteile	und	Vorteile:
1) Hohe Ladenmiete,		1) Keine Ladenmiete,
2) teuerer Pferdebetrieb,		2) Keine Pferde aber
3) Viel Personal		3) Grosse Auswahl,
etc. etc.		4) Beste Qualität.

Nur Vorteile, wie oben angeführt
(da überhaupt keinen Laden) 1795
im **Möbelspezialgeschäft**
Wilhelm Schönberger, S 6, 31.

Hebamme Th. Ittemann, Q 1, 13.
443

Erstlings-Ausstattungen
empfehle in schönster Auswahl u. billigster Zusammenstellung. Stets vorrätig: **Erstlingshemden** (von 15 Pfg. an), **Jäckchen** in Baumwolle, Wolle u. Seidengarn, **Teppiche, Binden, Stoff-Reste, Kopfbedeckungen** aller Art, **Baby-Strümpfe, Schuhe** und noch viele enorm billige **Wäsche-Artikel.** 382
G 5, 9 **H. Kahn** G 5, 9
Grüne Sparmarken.

Alle Sorten:
Ruhrkohlen, Koks
Briketts und Holz
empfiehlt 1872
Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61 *Telephon 561*
auch T 6, 34, 1 Treppe.

S 2, 7 **Bettfedern-Reinigung** S 2, 7
J. Hauschild
Erste fachmännische, größte und leistungsfähigste Anstalt mit Dampf u. elektrischem Kraftbetrieb.
Aufträge werden kostenlos abgeholt und zurückgebracht. 7168

Rolläden und Jalousien
aller Systeme liefert, und repariert 7150
Wohnung R 4, 15 **Hch. Weide.** Werkstatt P 6, 1.
Schlosserei und Rolladengeschäft Tel. 3450.

Konzentrierte
Mandelmilch in Pastillenform
von Dr. E. Andreae, München-Thalkirchen
gibt das beste **alkoholfreie** Getränk f. Gesunde u. Kranke
1 Cart. mit 12 Stück, genügend für 2 Liter, 60 Pfg.
Zu beziehen in Mannheim durch 1671
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3.

Unsere elektrischen
Kunstspiel-Pianos
welche in Mülhausen und in Darmstadt vor einigen Tagen mit der goldenen Medaille und Ehrenpreisen ausgezeichnet wurden, sind für jeden Interessenten ohne Kaufzwang ausgestellt. 7022
L. Spiegel & Sohn,
Ludwigshafen a. Rh. Mannheim.

Eine gebrauchte 1848
Wendeltreppe
zu verkaufen. Näheres S 6, 36.

Mitesser,

Pickel, Acne etc. treten besonders häufig bei jungen Leuten beiderlei Geschlechts in den Entwicklungsjahren auf und können zu erheblicher Verunstaltung der Gesichtshaut führen, unter der die Schönheit ganz bedeutend leidet. Nach landläufiger Meinung wird alles Heil von dem fleissigen Gebrauch eines Blutreinigungstees erwartet, der indessen nicht entfernt den ihm zugeschriebenen Erfolg erzielt. Denn gerade bei jungen, soliden Leuten kann von einer Anhäufung von Krankheitsstoffen im Blut nicht gut gesprochen werden, solange nicht eine wirkliche Krankheit vorliegt, deren Behandlung natürlich ausschliesslich durch den Arzt zu erfolgen hat. Bei rein kosmetischen Hautübeln kommt es zunächst darauf an, den vorhandenen Ueberschuss an Hauttalg durch allabendliches sanftes Ausdrücken der Talgpropfen zu beseitigen. Hierauf folgt Waschen, möglichst mit heissem Wasser und **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** nach Massgabe der Gebrauchsanweisung. Beginnt sich die Haut zu schälen, so setzt man einige Zeit mit der Seife aus und verwendet nur Zuckooh-Seife in Verbindung mit **Zuckooh-Creme,** bis die Haut wieder glatt geworden ist, worauf man in der Verwendung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** wieder fortfährt. Der Erfolg dieser Massnahmen ist ein ganz ausserordentlicher; Mitesser, Pickel, braune Flecken etc. verschwinden in kurzer Zeit und die Haut wird glatt, rein, weich und zart, gesund und straff. Um ein Wiederauftreten des Uebels zu vermeiden, ist der **ständige Gebrauch** von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife, Zuckooh-Creme** und **Zuckooh-Seife** dringend zu empfehlen. 8211

Man beachte folgende Unterschiede bei Bestellungen:

Zucker's Patent-Medizinal-Seife, 35%ig, ist die am stärksten wirkende Form, auch ist das Seifenstück am grössten. Preis pro Stück Mk. 1.50.

Zucker's Patent-Medizinal-Seife, 15%ig, steht in Wirkung wie Quantum etwas nach und kostet pro Stück M. 0.50.

Dazugehörige **Zuckooh-Creme** (nicht fettend) die Perle aller Hautcremes. Preis pro Tube M. 2.—, kleine Tube M. 0.75.

In allen **Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.** zu haben. Man achte jedoch auf die ausschliesslich von uns in den Handel gebrachte Originalpackung und lasse sich niemals überreden, sogenannte „Ersatzmittel" zu nehmen. Weder für **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** noch für **Zuckooh-Creme** gibt es einen Ersatz.

L. Zucker & Co., Berlin, Potsdamer Strasse 73.

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Gegen fette Haut?
Reismehlseife „Otto Hess".
Gegen trockene u. spröde Haut?
Ueberfettete Oelseife „Otto Hess"
Jedes Stück Seife trägt meinen Namen. 61320

Wer
etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung zc.
sucht
und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an unsere Annoncen-Expedition. Er
findet
hier eine streng sachliche Beratung über die für seinen Zweck geeignetsten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausstattung seiner Anzeige und erzielt außerdem **eine Ersparnis an Kosten, Zeit u. Arbeit** schon beim kleinsten Auftrag.
Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Mannheim, O 4, 6.
79415

Unterricht

Stud. phil.
erteilt Nachhilfe in allen Gymnasialfächern. Gefl. Offerten u. Nr. 18071 an die Exped.

Klavier-Unterricht f. Mädchen gesucht. Off. unt. Nr. 18054 an die Expedition ds. Bl.

Vermischtes.

Grosse Posten
Gelegenheitskauf v. 600 Dz.
Spazier-Stöcken
ohne Rücksicht auf Wert, in Serien zum Auswählen zusammengestellt
25, 45, 65, 95 Pfg.
Molz & Forbach
T 1, 3 Mannheim Breitestr. T 1, 3
zwischen Kander u. Hotel Neckartal. 1038

Kind
wird in gute Pflege genommen. 18046
13. Querstr. 32 4. St.

Uhren, Gold- u. Silberwaren
moderne 1396
Tafelbestecke
finden Sie in den apartesten Mustern u. gross. Auswahl zu billigen Preisen bei der altrenommierten Firma
Jacob Kraut
T 1, 3 Breitestr. T 1, 3
„Nur das Gute bricht sich Bahn", ist mein Geschäftsgrundsatz.

Ankauf.

Wintertüre 240 mal 83 zu kaufen gei. Offerten unter 18012 an die Expedition d. Bl.

Pfandscheine, 3789 getr. Kleider u. Schuhe, Möbel u. Bett. kaufe ich zu hoh. Preisen, Bickel, Mittelstr. 99.

Zu verkaufen

2 große Ladenregale bill. zu verk. Näh. E 5, 5, Seitenb. 17994

Kassenschränke
in moderner, gediegener Ausführung.
Reparaturen u. Transport
schnell und billig.
Kassenschrankfabrik Schiffers, Alphornstraße 13. Telephon Nr. 4823. 7620

Verkauf.

Theken u. Regale für Zigarren u. Papiergeschäfte etc. sofort billig zu verk. Offert. unt. Nr. 10046 an die Exped.

Ein gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. E 7. 15e, III. 18054

Ein Kassenschrank und ein Schreibtisch billig zu verkaufen. 18048
O 7, 17, parterre.

Herbst-Neuheiten in **Kleider-Stoffen** Herbst-Neuheiten

Diese Woche:

Aussergewöhnlich billige Posten!

Versäume Niemand dieses vorteilhafte Angebot.

Moderne Karos für Blusen und Kinder-Kleider	Mtr.	75 Pfg.
Wollene Blusenflanelle neueste Streifen	Mtr.	95 Pfg.
Reinwoll. Diagonal in schönen uni Farben	Mtr.	95 Pfg.
Reinwoll. Chevron in allen Farben	Mtr.	1.25 Mk.
Reinwoll. Cheviots 110 cm breit, vorzügliche Qualität	Mtr.	1.40 Mk.
Kostümstoffe engl. Genre	Mtr.	1.10 Mk.
Kostümstoffe reine Wolle, 110 cm breit, moderne Farben	Mtr.	2.00 Mk.
Zibelintuche reine Wolle, 110 cm breit, moderne Farben	Mtr.	2.50 Mk.
Homespun 110 cm breit, in neuesten Farben	Mtr.	2.40 Mk.
Damen-Tuche reine Wolle, 110 cm breit, in vielen Nuancen	Mtr.	2.75 Mk.
Croise-Tuche reine Wolle, elegante Kostümware, 130 cm breit	Mtr.	4.00 Mk.

LOUIS LANDAUER Q 1, 1
Breitestrasse.

Möbl. Zimmer

C 8. 19 17624 fein möbl., großes Parterre-Zimmer, evtl. auch Wohn- u. Schlafzim. preisw. zu verm.

D 7, 17, 2 Tr., schön möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermieten. 17677

D 7, 19, 4. Stock, möbl. Zim. sofort zu verm. 17542

E 2, 18 (Planken) ein gut möbl. Zimmer per sof. oder später zu v. 10065

M 3, 9 2. St. schön möbl. helles Zimmer sof. zu v. 17587

G 2, 11, 3 Tr., schön möbl. Zimmer f. 1. Okt. zu vm. 17652

G 5, 12 3 Treppen, möbl. Zim. an Fräulein sofort zu vermieten. 17282

N 3, 3 2. Etage, elegant möbliertes Wohn- und Schlafzimmer per 1. Okt. preiswert zu verm. 17062

P 4, 12 Planken, eine Treppe. Ein schön möbl. Zimm. zu vermieten. 17535

P 7, 13a, 4. St. a. Wassertur., möbl. Zim. zu vm. 9015

Q 3, 5 3 Tr. r., schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. an sol. Herrn zu verm. 17388

Q 5, 19, möbl. Zimmer mit Schreibtisch und ein einfach. Zimmer sofort zu vermieten. 7985

R 3, 2b, 3 Trepp., 1—2 gut möbl. Zim. zu vm. 17416

R 7, 36, 4. St., schön möbl. Zimmer sof. zu vm. 17521

R 7, 36 2 Tr., möbl. Zim. mit od. ohne Pens. zu vermieten. 17492

S 6, 42 2 Treppen, schön möbliert. Zimmer zu vermieten. 17537

S 6, 14 3 Treppen, schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu verm. 17666

U 4, 16, Friedrichsr. 3. St. r., ein freundl. möbl. Zimmer zu verm. Preis 24 Mk. 18071

U 5, 16 (Ring) 2 Tr. l., schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu v. 9986

U 6.27 3. St., schön möbl. ruh. Zimmer zu verm. Pr. 20 ℳ 17088

Augartenstr. 11 part., möbl. Zimmer zu verm. 9879

Augartenstr. 43, 2. St., möbl. Zimmer zu verm. 17464

Bismarckstraße L 15, 10 hübsch möbl. Zim. zu v. Auch mit Pension u. Klavier. 7846

Collinistr. 16, 2 möbl. Zim. mit Klavier und Schreibtisch evtl. Wohn- u. Schlafzimmer (sep.) zu verm. 9814

Dalbergstr. 10, 3. St. möbl. Zim. bill. zu vm. 17467

Eichelsheimerstr. 1 1 Treppe, gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. 17582

Friedrichspl. 9, fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit großem Balkon, nach dem Friedrichsplatz geh. z. vm. 17384 Näh. 5. St. Wohn., Verl.-Anst.

Eichelsheimerstr. 9, IV., schön möbl. Zimmer mit oder ohne Klavier z. verm. 18060

Friedrichsring (T 6, 25), 3 Tr., in freier Lage vis-à-vis des Tennisplatzes, 2 schön möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) an soliden Herrn per sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 17665

Friedrichsring 42, 4. Etg., möbl. Zimmer a. sol. H. o. D. bill. zu verm. 17602

Käfertalerstr. 185, II. vis-à-vis Brauereien, möbl. Zimmer mit oder ohne Pension an Fräulein oder Herrn sofort zu v. 18050

Luisenring 45, 3 Tr., möbl. Zimmer zu verm. 17590

Luisenring 58, 1 Treppe, 1 od. 2 Zimmer mit Balk., möbl. o. unmöbliert, sof. od. später zu verm. 17342

Große Merzelstr. 15—17, eleg. neumöblierte Zimmer in gutem Hause Nähe des Bahnhofes u. Bismarckplatz, sofort u. später zu verm. 17507

Max Josefstr. 4, 3. St. r., schön möbl. Zimmer mit Balkon (evtl. mit Klavier) sofort zu verm. 9922

Mittelstr. 39, 3. St. gut möbl. Zimmer zu verm. 17440

Auf heissem Boden.

Roman von Erica Grupe-Lörcher.

(Nachdruck verboten.)

16)

(Fortsetzung).

„Wird man die Exzellenzen jetzt bitten?" fragte Antonio endlich. Da riß sich Sylvia aus ihren beklemmenden Gedanken. Nun galt es, für heute abend ihre Pflicht weiter zu erfüllen. Was morgen, was in den nächsten Wochen kommen würde? Wer wußte es? Der Gouverneur würde ihr jetzt den Arm bieten und sie würde ihn jetzt zum Büfett führen. Sie warf noch einen Blick auf das große, prächtige Büfett, das in seinem reichen geschmackvollen Arrangement für die gastronomisch geschulten Gäste ein angenehmer Anblick sein mußte.

„Du hast Deine Sache gut gemacht, Antonio", sagte sie freundlich, „sieh' nur auch ferner heute abend nach allem, ich habe Kopfschmerzen und fühle mich angegriffen."

Als Sylvia sich in den Saal begeben wollte, um ihre Gäste zu holen, begegnete ihr Ignatio Tajo, der soeben als Letzter vom Vorsaal in das Speisezimmer trat.

Er sah erhitzt und etwas verstört aus. Als er Sylvia erblickte, ging ein so glückliches Leuchten über sein Gesicht, daß es ihr warm durch das Herz zog. Und sie dachte in dem Moment einer Sekunde: „Er ist mir gut gesinnt! Und wenn ich ihn bitte, wird er vielleicht Herbert, bei seinem Einfluß, den er auf ihn besitzt, bewegen, mich doch frei zu geben!"

„Wie schön, daß auch Sie kommen, Don Ignatio!" rief sie wirklich erfreut und reichte ihm die Hand, „aber Sie kommen so spät, es wird bald Mitternacht sein!"

„Ich habe unterwegs einen Unfall mit meinem Wagen gehabt, mein Pferd stürzte draußen an der Brücke vor dem Tor, und so mußte ich Kutscher und Wagen zurückschicken."

„Und da haben Sie den ganzen weiten Weg zu Fuß in dieser schwülen Nacht zurückgelegt?" unterbrach sie ihn bedauernd. Er richtete sich nach dem Handkuß wieder auf und entgegnete: „Ich wollte mir die Freude nicht nehmen lassen, heute den ersten Empfangsabend mitzumachen, den Sie als Herrin des Hauses geben."

„Und wie werden Sie heute in Ihr Landhaus wieder hinauskommen?"

„Der weite Weg in der Nacht schwächt den Eindruck der glücklichen und angenehmen Stunden nicht, die ich in Ihrem Hause finde —"

Er verleugnet doch von seiner spanischen Mutter seine spanische Herkunft nicht, dachte die junge Frau, die das Komplimentenmachen in dieser Umgebung gewohnt war. Sie sah ihm lächelnd ins Gesicht, während er sie mit unverhohlenem Entzücken betrachtete. „Sie wissen ja gar nicht, ob Sie sich nicht schrecklich bei uns langweilen werden, Don Ignatio. Es stehen zwei Fremdenzimmer bei uns bereit, und auch mein Mann wird Sie bitten, daß Sie nicht den weiten Weg heute nacht zurückgehen, sondern in unserem Hause übernachten. Doch nun kommen Sie zur anderen Gesellschaft."

Aber an der Tür zum Saale blieb Ignatio einen Moment so plötzlich und befremdend stehen, daß Sylvia ihn erstaunt betrachtete. Die ganze Gesellschaft stand um Herrn Krapfenbauer herum, der sang in einer Ecke des Saales auf seiner Zither mit seinem unverwüstlichen Humor einige Berliner Gassenhauer, über die sich die spanischen Gäste vor Lachen ausschütten wollten. Nur der Gouverneur stand ganz abseits und hörte aufmerksam Herrn von Kolb zu, der lebhaft auf seine Exzellenz einredete.

„Ist das nicht Herr von Kolb?" fragte der junge Tajo hastig, indem er mit einem Schritt wieder hinter die Tür trat, wie um Sylvia unbemerkt fragen zu können.

„Wie kommt Herr v. Kolb hierher, kennen auch Sie den Herrn?"

Sylvia errötete unwillkürlich, aber sie antwortete möglichst ungezwungen: „Mein Mann lernte den Herrn im deutschen Klub kennen, und da Herr v. Kolb den Wunsch angelegentlich aussprach, an einem dritten Ort den Gouverneur und die beiden spanischen Minister kennen zu lernen, hat mein Mann ihn heute abend hier eingeführt —"

Es glitt wie ein Mißtrauen über Tajos Züge. „Er wollte den Gouverneur kennen lernen?" Da fragte Sylvia hastig, als sie einer Ideenverbindung folgte und an die bekannte Stimme dachte, die sie vor wenigen Tagen bei Ignatio Tajo draußen im Nebenzimmer gehört hatte: „Nicht wahr, Herr von Kolb war auch bei Ihnen? Ich habe bestimmt seine Stimme in Ihrem Zimmer gehört, als ich mit meinem Mann auf der Veranda wartete —" und als er mit der Antwort zögerte, setzte sie voll innerer Unruhe, noch etwas über jenen rätselhaften Mann zu erfahren, den sie so liebte, hinzu: „Ich bedauere, daß Sie Herrn von Kolb hier treffen, da diese Begegnung Ihnen Ihre gute Laune zu nehmen scheint —"

„O nein, es ist gut, daß ich den Herrn hier treffe!" entgegnete Ignatio, indem er sich nervös durch das volle dunkle Haar strich, „ich gewinne die Ueberzeugung, daß es ein Mann ist, vor dem man sich in acht nehmen muß! Aber kommen Sie, Frau Beermann, man wird sonst auf uns aufmerksam!"

Herr Krapfenbauer hatte unter schallendem Gelächter seine Couplets beendet und seine Zither bei Seite gelegt. Da die Gäste sich wieder zerstreuten, und sich plaudernd in den Speisesaal begaben, weil die Diener mit tiefer Verneigung herantraten und sich ans Büfett zu bemühen baten, fiel das späte Kommen des Herrn Ignatio Tajo niemandem auf.

Sylvia behielt ihn unauffällig im Auge, wie Tajo hier und dort jemand grüßte und diesem oder jenem Gast die Hand reichte. Sie mußte sich gestehen, daß der junge Mestize eine elegante Figur machte; er trug den schwarzen Frack von Pariser Schnitt über den weißseidenen Beinkleidern zum mindesten ebenso sicher, wie die anderen anwesenden Herren, ein sehr kostbarer Brillant schmückte das gestickte Hemd in der tief ausgeschnittenen Weste. Nur der gelbliche Teint verriet seinen malayischen Vater, sonst war er im äußeren Auftreten in jedem Zoll ein Spanier, ein Europäer, der sich durch jahrelangen Aufenthalt in Deutschland eine umfassende Bildung und sicheres Auftreten angeeignet hatte.

Sie trat auf den Gouverneur und John Maer zu, die so in ihr Gespräch vertieft waren, daß sie sich gar nicht um ihre Umgebung kümmerten.

Als die junge Frau den Gouverneur bat, jetzt eine Erfrischung zu nehmen, bot ihr Seine Exzellenz sofort den Arm. Sie warf John Maer einen kurzen Blick zu und so schloß er sich beiden an.

„Unsere verehrte junge Wirtin wird uns gewiß die köstlichsten Gerichte aus ihrer schönen deutschen Heimat hergezaubert haben", rief der Gouverneur galant. „Ich liebe dieses Deutschland sehr, obgleich ich es noch gar nicht kenne. Und wenn wir nach Spanien zurückkehren, werden meine Gattin und ich sicher eine Reise nach Deutschland machen und uns einige Zeit in Deutschland aufhalten —"

„Interessieren Eure Exzellenz sich so sehr für Deutschland?" fragte Sylvia, als sie seinen Arm nahm und die drei langsam durch den Saal gingen. Und der Gouverneur fuhr enthusiasmiert fort: „Deutschland schreitet fort, Deutschland arbeitet emsig weiter! Aber Spanien bleibt stehen und flickt nicht einmal die Schäden aus, die im großen Staatsschiff sind, es bildet sich ein, daß die spanischen Lorbeeren von Philipp II. unverwelklich sind!"

Da mischte sich John Maer hinein. „Aber es werden doch hohe Steuern in Spanien gezahlt, die Regierung wirft große Summen für Heer und Marine aus!"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Verloren

Opernglas (Andenken) in der elektr. Straßenbahn verloren. Abzugeben geg. gute Belohnung. Q 4, 4, 3. Stock. 17583

Unterricht.

Institut u. Pens. Sigmund
Mannheim, A 1, 9.
In gesündester Lage, vis-à-vis d. Gr. Schloss. Besteht seit 1894. Kleine Klassen. Indiv. Behandlg. 18 Lehrer, 80 Schüler. 1905 bis Herbst 1908 bestand. 84 Schüler das Einj.-Freiw., Primaner- u. a. Examen. Tag- u. Abendschule. Prosp. u. Refer. gratis durch 9318
die Direktion.

Berlitz School und Sprachlehrerinnen-Seminar
B 2, 15. Tel. 1474.
Man verl. neue Prospekte.
8943

Stenographie-, Rundschrift Maschinen- und Schönschreib-Unterricht ☞ auch für Unbemittelte — Tages- und Abendkurse. **Einzel-Unterricht.** 1140 Unterrichtsdauer ca. 6 Wochen. **Erfolg garantiert. Schwetzingerstr. 21.**

Nachhilfe
erteilt Oberprimaner d. Gymnas. Off. u. Nr. 9860 an d. Exp. d. Bl.

Staatlich geprüfte Sprachlehrerin 17077
Spanierin
erteilt spanischen Unterricht. **Maria Vidal, O 6, 1, 3. St.**

Gründlichen
Klavier- u. Gesang-Unterricht
für Anfänger, (Methode Prof. Stockhausen), erteilt Fräulein. Näh. E 1, 12, 1 Tr. 9620

Vermischtes

Theaterplatz Reserveloge II. Rang Abonnement D abzugeben **E 7, 25,** 3 Treppen. 9989

Juwelierwerkstätte Apel O 7, 15 (Laden) lief. bill., solid u. schön Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art. Ankauf, Tausch, Verkauf. 8406

Säcke

werden gut und billig geflickt in der mechanischen Sackfabrik
Hahl, Q 5, 8 Tel. 4448.
[17890]

8823
Jede Nähmaschine
repariert billig und gut Carl Kraus, Mechaniker, Q 1, 31.

Heu u. Stroh
Eine leistungsfäh. Fourage-Firma, welche allen gewünscht. Anforderungen in Bezug auf prompte Lieferung rc. nachkommen kann, sucht leistungsfähige größere Abnehmer für Heu u. Stroh, ev. auch branchekundige und gut eingeführte Agenten. 1765
Max Kohlndorfer
Fourage-Großhandlung
Landshut in Bayern.

Zum Maschinenstricken wird angenommen. 17220
G 7, 40, 2. St.

Obstkelterei mit elektrischem Betrieb, M. Waldstadtstr. 16.
Ein Waggon frische Mostäpfel sind eingetroffen. Der Liter **süßer Apfelwein** wird frisch von der Kelter für **24 Pfg.** verkauft. Auch offeriere ich meinen ausgezeichneten **Johannisbeerwein** den Liter zu **40 Pfg.** Es ist jedermann Gelegenheit geboten, wenn er selbst Obst zum Keltern von außerhalb beziehen kann, dasselbe nach Kleine Waldstadtstraße 16 zu adressieren. 9952
Heinrich Schaufelberger.

Hemden

fachmänn. Reparaturen billigst. Neuanfertigung. (Auch von den Kunden selbst gelief. Stoff) in weiss und farbig. Tricotagen. Zahlreich. Anerkennung einzig d. Branche **prämiert 1880.** Massn. u. Mustervorl. jederzeit bei den Kunden. Bitte Postkarte. 5676
M. Keller, Rennershofstr. 29.

Wer seine Uhr gut und billig repariert haben will, der bemühe sich nach der
Uhren-Reparaturanstalt
Carl Siede, Q 4, 9
neben dem Habereckel.
Eine neue Uhrfeder eingesetzt kostet nur **1.20 Mk. Glas. Zeiger je 20 Pfg.** 5523

Verlangen Sie ausdrücklich
Reismehlseife
nur mit dem Namen
Otto Hess.

Billige Uhren.

Aller Arten grob und fein
Find' man bei mir schön u. fein
Uhren die nicht mehr parieren
Werd ich alle reparieren 4480
Alle Schäden noch so schwer
Schwinden hin zu meiner Ehr
Neue Federn setz ich ein
Werke mach ich blank und rein
All dies kostet einzelweis
Wirklich nur spottbilligen Preis
Auf zwei Jahre wird garantiert
Spricht mir zu wie sich's gebührt.

Uhrmacher M. Gordon T 2, 22

Mädchen geht Waschen u. Putzen. 17406 **Scholz,** Schwetzstr. 26.

Damen-Salon Johanna Gau
L 2, 6, part.
Kopfwaschen 80 Pfg. Luft-Trocken-Apparat. Haararbeiten werden angenommen. 4584

Hausschwamm

beseitigt ohne Umbau. 10 Jahre Garantie. Feinste Referenzen.
Rothe & Emge
Hannover. 8621
Auskunft und Offerte durch
F. A. Karl Weber
Generalvertreter
Frankfurt a. M., Bergweg 36.

Schreibmaschin-Arbeiten Vervielfältigungen stenograph. Aufnahmen
übernimmt **jederzeit** 4874
E. Weis, Schwetzingerstr. 21
Vieljähr. Praxis. Tadellose, streng diskrete Bedienung. Mässige Preise.

Strümpfe u. Socken
werden rasch u. billig nach Mass gefertigt und angestrickt bei
J. Kühner jr., H 1, 17,
Marktplatz. Telephon 2161.
Herrenartikel, Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. 3373

Zum Weiß- und Buntsticken wird angenommen. 9862
J. Rupli Wwe. C 4, 15, 2 Tr.

Nähen u. Flicken wird angenommen in u. auß. d. H. Rheinhäuserstr. 52, 5. St. l. 17408

Anfertigung von Knabenanzüge, auch v. alten Sachen. **Reparaturen u. reinigen bill. Emmert,** Schneider, P 3, 5. 17588

Damen-Haarwaschen
wird auf das pünktlichste ausgeführt. Vorzügliches Trocknen der Haare bei Anwendung des beliebtesten Trockenapparates. Erkältung vollständig ausgeschlossen. Solvente Bedienung in Ondulieren u. Frisieren bei
Valt. Fath
Friseurgeschäft, **L 15, 9**
6095 Bismarckstrasse.

Spiegel Seife
nach D. R. P. hergestellt, unerreicht in Qualität u. **Waschkraft,** billigste Seife für Haushalt, Toilette, Büreau, Hôtel, Waschereien, Fabrik etc.
Sparsamster Verbrauch
Angenehmer Geruch.
Reinigt ohne Mühe und Arbeit, gibt schönste Wäsche und greift selbst die empfindlichsten woll. Stoffe, farbige Blousen u. s. w. nicht an, sondern erhält sie in ihrer ursprünglichen Frische. All. Fabr. J. Glock, G. m. b. H., Hanau. Für Verbraucher von Spiegelseife schöne
Geschenke
4777/I

Permanente Ausstellung vollständiger Wohnräume
:: Geschäftshäuser ::
Kunststrasse N 3, 10
:: und N 5, 2 ::
G. C. Wahl, Inhaber **Friedr. Bayer**
1783 —— Telephon 648. ——

Ia. Eiform-Brikets
sowie alle anderen Sorten
Kohlen, Brikets und Koks
zu billigsten Tagespreisen.
Heinrich Glock
G. m. b. H. 9217
Hafenstraße 15. Tel. 1155.

Geldverkehr.

PrimaRestkaufschilling
auf Objekt in **guter** Lage zu **kaufen** gesucht. Offert. unt. Nr. 9684 an die Expedition.

Von pünktlichem Zinszahler 2. Hypothek. Von Selbstgeber suche ich auf mein Eckhaus **14000 M.** bei **5%** und jährl. Abzahlung von **500 M.** In die Hypotheke können noch 3 Grundstücke frei mit verlegt werd. Gefl. Off. unter Nr. 17439 an die Exp.

Mark 1200.—
geg. vielfache Sicherheit auf 1 Jahr zu leih. ges. Off. unt. Nr. 17645 an die Exp. d. Bl.

Geld erhalten sich. Leute **ratenw.** Rückzahlung durch **Bankkontor Mannheim P 6, 17/18 II.,** Zim. Nr. 8. 17484

Mk. 5000.—
gegen 1. Hypothek von Selbstgebern gesucht. Offert. unter Nr. 10008 an die Expedition.

Ankauf.

Kelter nebst Obstmühle
und leere Fässer zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 17489 an die Expedition ds. Bl.

Gebrauchte Möbel sowie ganze Hauseinrichtungen kauft 4916
Hch. Seel
Auktionar
S 3, 10. — Teleph. 4506

Zahle die höchsten Preise f. Lumpen, Alt-Eisen u. Metall, Neutuch, Abfälle usw. 8168
Weißberg, F 5, 17/18.
Bestellung d. Postkarte erbeten, Lager in F 5, 17/18 u. H 7, 26.

Einige gebr., gut erhalt. **Frische Zimmeröfen** gesucht. Max Josefstraße 22, 2. St., Oehmi. 17586

Kaufe von Herrschaften abgelegte Kleider u. Schuhe. Zahle hohe Preise. Böhles, H 4, 4. 900

Alt-Papier
u. Gar. d. Einstampfens, Alt-Eisen, Metalle etc. kauft geg. Kasse 6681
Adam Kurz, U 6, 5.
Telephon 1128.

Obacht!
Ich kaufe für mein neu eröffnetes Geschäft von Herrschaften abgetr. **Kleidungsstücke, Hosen, Schuhe, Bettfedern u. s. w.** Postkarte genügt. 6791
J. Graber, Alphornstr. 24.

Kaufe gebr. Möbel
Betten wie auch ganze Einrichtungen z. d. höchst. Preis Postkarte genügt. 7249
Sandbrand, S 3, 11.

Möbel, Kleider u. Stiefel kauft u. verk. **Dambach, +2, 11.** 6033

Verkauf

Wirtschaftsverkauf i. Worms.
In prima Lage von Worms ist ein Haus mit gutgehender Wirtschaft umständeh. sofort zu verkaufen. Anz. 10—12000 Mark. Briefe sind an die Exped. zu richten u. Nr. 17228

Bäckerei
In gutgehender Lage eine der Neuzeit entsprechend eingerichtete Bäckerei mit gr. Laden und schöner Wohnung alsbald preiswert zu vermieten oder zu verkaufen. Näher. Baugeschäft **Frz. Xav. Schmitt** Tel. 1148 9735

Kleiner, gebrauchter
Kassenschrank
billig abzugeben.
Anfragen unter Nr. 1731 an die Expedition d. Bl.

!! **Gelegenheitskauf** !!
1 Drehstrommotor 5 PS. mit Anlasser rc.
1 Kreissäge, 1 Effektbogenlampe zum Einzelbrennen (neu) spottbillig.
U 4, 9. 9256

1 vollst. Bett, nußb., pol. Bettl., Rost f. 3teil. Roßhaarmatratze, 1 Nachttisch m. Marmor, 1 sch. Plüschteppich, 2 Met. br., 3 Met. lg., zu vk. Augartenstr. 72, 3. St. l. 17674

Fast neuer gepreßter
Plüschdivan
für **M** 35.— abzugeben. 9964 Rosengartenstr. 32, III.

Eine Ladeneinrichtung mit Theke u. Eisschrank zu verk. Näh. Meerfeldstr. 59 (Laden) 17482

Dreiarmig. Gaslüster M. 18.— Drehbank f. Mechaniker „ 25.— Werkbank m. Schraubstock bill. zu verk. bei **Haug, U 1, 21.** 17588

Gebr Fuß-Nähmaschine 12 M., gebr. Schreib-Nähmaschine 20 M., zu verk b **Haug, U 1, 21.** 17590

Doppelt. Kleiderschrank **M. 10,** Waschtisch mit Marmorplatte 12 Mark, Petrol.-Hängelampe 3 Mk. zu verk. bei **Haug, Schimperstr. 25, 3. Stock.** 17589

Bienenhonig
garantiert rein von staatlicher Behörde auf **Echtheit** geprüft per Pfd. 90 Pfg., bei 5 Pfd. bill.
J. Hahl, Q 5, 8 Tel. 4448
[17891]

Türen, 8586
Haustüren, Gladabschlüsse rc. vorrätig. **Herm. Schmitt u. Co., Kepplerstr. 42.**

Ich verkaufe noch gegen Barzahlung:
1 größ. Posten Kantholz, 2 Aufzugmaschinen m. maschin. Antr., mehr. Aufzugsmaschinen f. Handbetr., 2 Fahrstühle, 1 Betonmischmaschine rc., alles gut erhalten. 5942
Baugesch. Gg. Fucke, Tel. 1331.

Fast neues vollständiges
Wirtschafts-Inventar
Büfett m. vollständ. Installat., Gläserschrank, Tische, Stühle rc. ab 1. August zu verk. 8419 Friedr. Schneeloth, Ludwigshafen, Prinzregstr. 31.

Ein Bett
zu verkaufen. 10037
Kaiserring 30, 3 Tr., rechts.

Billig zu verkaufen:
1 pol. Waschkommode m. Sp.
1 „ Nachttisch m. Marmor
1 „ Vertikow (9778
2 „ Betten
1 Diwan und Paneelbrett.
E 7, 15, part. im Hof.

Bade-Einrichtungen und Wannen, neu und gebraucht billig.
10022 Q 7, 2—3.

Billig zu verkaufen:
Büfett, schönes Vertiko, Diwan, Sofa, Waschkommode m. Marmorpl. u. Spiegel, Nachttisch, Waschtisch, Tische und Stühle, vollst. Betten, Nähmaschine, Küchenschrank usw. **Prinz Wilhelmstr. 17, Hof.**
Verschied. Möbel, gut erhalt., zu verk. L 2, 7, 3 Tr. rechts. 17631

Kaffeebrenner
System „Sicherheitsbr. Barth" fast noch neu, preisw. z. v.
Näh. **Dalbergstraße 5,** 9967 Hinterhaus.

Ein fast noch neuer **Kinder-Sitz- u. Liegewagen** preisw. zu verkauf. Meerfeldstr. 44, 2. Stock, rechts. 17705

Laden-Einrichtungen, Regale, sowie Teken,
neu u. gebraucht, stets vorrätig bei 67549 **Aberle, G 3, 19.**

Grosse und kleine
Stehpulte div. Regale
H. Schlinck u. Cie. A.-G
Schanzenstr. 8. 8393

Brautleute
finden stets **Gelegenheitskäufe** in kompl. Zimmereinrichtungen u. **einzel. Möbel.** Spezialität **moderne Kücheneinrichtungen in Pitch-Pine** und gestrichen. 9578
Schreinerei Stapf, Q 3, 11.

Pferd zu verkaufen. 10025
T 6, 37, Hinterhaus.

Orchestrions
zu günstigen Bedingungen
Reparaturen und Stimmen
Schmid, Orchestrionbauer
N 6, 3. 6520

Moderner, blauer, lackiert. Kasten-Kinder-Wagen, tadellos erhalten, mit Gummirei, Mk. 75.—, zu verkaufen. 9890 Näh. Luisenring 20, 3 Tr. r.

½jähr. Halbblut-Fohlen (Hengst), zu verkaufen. **Schwetzingerstr. 171** 2. Stock links. 18022

Stellen finden

2 tüchtige
Akquisiteure
womöglich mit kl. Sicherheit bei hohem Verdienst zu sof. Antritt gesucht.
Offert. unt. Nr. 10036 an die Exped. ds. Bl.

Hoher Verdienst
Zur Uebernahme eines Konkurswarenlagers suche ich noch einen **stillen Teilhaber. Hoher Verdienst** gesichert. Hypothek, Sicherheit. Offert. unt. Nr. 17675 an die Exped.

Beamter
per 1. Oktober gesucht.
Bewerber, welche im Lohnbureau einer größer. Fabrik tätig waren u. bewandert in Stenogr. u. Schreibmaschine sind, werden bevorzugt. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenz, sowie unter Beifügung von Zeugnisabschriften sind zu richten unter Nr. 10063 an die Exped. dieses Blattes.

Alte gut einge. Versicherungs-Ges. sucht für Mannheim und Ludwigshafen tücht. **Vertreter.** Strebs. Herren werden auch mit fest. **Gehalt als Inspektoren** angestellt. Off. u. Nr. 17188 an die Expedition ds. Blattes.

Baugeschäft
sucht tüchtigen Buchhalter
zum sofortigen Eintritt
Offerten unter S M. Nr. 10002 an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtiger Bauschlosser gesucht. 9928
Zu melden **Werftstr. 15.**

Tüchtige, selbständige
Verkäuferin
zum 1. oder 15. Oktober ges. Albert Hoch, Juwelier **Ludwigshafen.** 9 82

Zum baldigen Eintritt w. angehende
Putzverkäuferin
aus achtbarer Familie
gesucht.
Stellung dauernd. Persönl. Vorstellung erwünscht.
A. Loewenthal
Heidelberg.

Tüchtige Taillenarbeiterin im Garniren bewandert, sowie tüchtige Rockarbeiterin und Lehrmädchen gesucht.
M 2, 15b 9939

Nettes, fleißiges **Mädchen,** welches auch servieren kann, per 1. Okt. gesucht. 17145
Waldparkstr. 28.

Tücht. **Zimmermädchen** zu kl. Familie gesucht. 17676
Charlottenstraße 15.

Perfekte Einlegerin sofort gesucht
Buchdruckerei **C 4, 17.**

Personal jeder Art
für Private, Hotel und Restaurant für hier und auswärts sucht und empfiehlt
Bureau Siper, T 1, 15.
Telephon 3247. 2504

Fleiß. Mädchen zu kinderlosem Ehepaar sofort oder 1. Oktober gesucht. 9997
K 7, 27.

Ein schulentlassenes **Mädchen** für Kinder zum 1. Okt. ges. 9969 **C 1, 4,** 2 Stock.

Ordentl. **Monatsfrau** oder **Mädchen** für den Vormittag auf den Lindenhof **gesucht.**
Näheres N 2, 13, Modegeschäft. 17417

Tücht. zuverlässig. **Mädchen** für alle Hausarbeit u. Küche gesucht. Lohn 25 Mk. p. Monat. 17622 **D 1, 3** 2. Tr.

Dienstmädchen
per sofort oder später gesucht. **Weinrestaurant Neusommer,** H 5, 4. 10029

Eine ordentliche **Monatsfrau** gesucht. 10024
Näheres C 1, 5, 3. **Stock.**

Mehrere perf. Herrschaftsköchin., Zimmer-, Haus- und Küchenmädch., Restaur.-Köchin, Kaffeeköchin find. sof. u. 1. Okt. Stellen. Bureau **Böhrer,** 17620 **H 5, 21,** Tel. 3516

Junges **Mädchen** für einen kleinen Haushalt gesucht. Zu Hause schlafen Bedingung. Zu erfragen **Rheinvillenstraße 10** p. l. 17684

Tücht., gesetzt. Alleinmädchen, das gut bürgerl. kochen kann u. Hausarbeit pünktlich versieht, per 1. Okt. nach einem Vorort Mannheims zu kl. Familie gesucht. — Anfangsgehalt 30 Mk. monatlich. Näh. **Kontor Fuhr, F 4, 6.** 10016

Perfekte
Herrschaftsköchin
gegen hohen Lohn per 1. Okt. gesucht nach L 7, 1. 10012
Zu erfragen Comptoir Fuhr, F 4, 6. Tel. 4553.

Braves, fleiß. **Mädchen** in kl. Haushalt per 1. Oktober gesucht. **Schimperstraße 22,** parterre. 9956

Junges kräftiges Mädchen zum Austragen v. Gegenständ. gesucht.
Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17.
Zwischen 12 und 1 Uhr. 9901

Gut empfohlenen Mädchen
werden kostenlos Stellen vermittelt vom **Frauen-Verein,** Abt. VIb, Bureau: Schwetzingerstr. 83 I. Volksküche 2, Sprechstund. täglich von 3—5. 1798

Braves fleißiges **Mädchen** gesucht. Näheres 9706
Rheindammstr. 20, 1 Tr.

Stellen suchen

Jung. Kaufm. perf. Stenograph. u. Masch.-Schreib., in Buchhalt. sow. all. Compt.-Arbeit. firm, sucht p. 1. Okt. Engag. Off. Nr. 17279 an d. Exped. ds. Bl.

Gute Köchin, die auch etwas Hausarbeit übernimmt, sucht **Stelle** in ein Herrschaftshaus auf 1. od. 15. Oktober. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. unt. 17598 an die Exped.

Mietgesuche.

Fräul. sucht hübsch und sauber möbl. Zim. (Preis 20—25 M.) bei kleiner Familie in sehr ruhiger Gegend, mögl. Alleinmieterin.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 9713 an die Exped.

Läden

E 2, 18 Laden
sofort zu vermieten.
9935

T 6, 7
schöner Laden mit Wohng. p. sof. od. 1. August zu verm. Näheres T 1, 6, 2. Stock, Bureau. 7890

Gontardstr. 41
Schöner Laden m. großer zwei Zimmer-Wohnung zu vermieten. 7583
Näheres 2. Stock.

Metzgerei
Eichelsheimerstr. 51/53 sofort zu vermieten. 9924
Näh. S 6, 36, 2. Stock.

Bureaux.

L 2, 9 part., in der Nähe d. Schlosses Bureau m. Zubehör bill. zu verm. 9873

N 3, 12 II. **Zwei gr. unm. Zimmer, auch pass. für Bureau oder Atelier zu verm. Ebendaselbst zwei kl. Zimmer zu verm.** 6180

T 2, 4 Zwei Bureau, großer Keller mit größeren Räumen in der 2. Etage sofort zu vermieten, für jedes Geschäft passend 7334
Näheres T 2, 4, 2. Stock.

Bureau- u. Lager-Räume
ev. auch **Werkstätte p. 1. Sept. zu vermieten.** C 2, 20. 8539

Bureau.
2 Zimmer im Souterrain zu vermieten. 10006
Lamenstr. 5, 4. Stock.

Bureau zu vermieten.
In P 7 schönes Parterre, 4—5 Zimmer mit **Zentralheizung u. elektr. Licht per 1. Okt. od. später.** 9820
B. Tannenbaum,
Liegenschaftsagentur P 5, 12, Tel. 1770.

Werkstätte

M 7, 21
Werkstätte, in welcher seither eine Spenglerei mit gutem Erfolg betrieben wurde, per 1. Oktober zu vermieten, 20 Mk. 17380

Magazine

K 3, 18 Magaz. od. Werkstätte zu verm. Näh. nur 2. Stock. 17510

S 6, 33 Schöne helle Fabrikations-Räume m. Bureau p. sof. z. vm. 4085

Ein schönes helles, ca. 1200 qm großes
Magazin
zu vermieten. 9610
Näheres **E 8, 5.**

Keller

Geräumig. **Keller,** Luisenring, J 7, 18 zu vm. Näh. i. Hause part. Einfch. 1½—2½. 17617

Stallung.

N 6, 7
Stallung für ein Pferd geeignet f. Milch- od. Flaschenbier-Geschäft mit Abfüllraum per 1. Oktober evtl. später zu verm. Näheres **Peter Löb,** Baugeschäft. 9704

Zu vermieten.

A 1, 8 5 bis 6 Parterreräume als Wohnung oder Bureau mit Lagerraum zu vermieten. Näheres 2. Stock. 9962

A 3, 6
Schillerplatz, große elegante Wohnung, elektrisch Licht rc., sofort zu vermieten. 8304

B 5, 15 2 schöne Zimmer m. od. ohne Küche an 1—2 Pers. zu vm. 17630

B 2. 16 8821
schöne **6-Zimmerwohnung** in der 2. Etage per 1. Oktober zu vermieten.

C 3, 19 4. St. 1 Mansardenzim. an einz. Person z. vm. Näh. 2. Stock. 4810

C 4, 6 4—5 Zimmer m. Küche u. Zubeh. per 1. Oktbr. zu verm. 9949

C 4, 17 Wohnung im Seitenbau mit 3 Zimmer per 1. Okt. an ruh. Leute zu vm. 17502

C 4, 18 einz. leeres Parterrezimmer (bes. Eing. m. Lagerraum) per sof. zu verm. Näheres 2 Treppen daselbst. 9948

C 8, 16, II,
schöne 5 Zimmerwohnung, Küche, Speisekammer, Badezimmer, elektr. Licht rc. zu vermieten. Näh. **Rheinstraße 5,** Bureau Hinterhaus. 5543

D 1, 9
2 Tr., 6 Zimmer, Küche nebst Zubehör zu vermieten. Näheres A 2, 2, parterre rechts nachmittags. 5164

D 2, 15 5. Stock, 3 Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu vm. Näh. 2. Stock 9261

D 2, 15
schöne 9 Zimmerwohnung als Wohnung oder Geschäftsräume per sof. zu v. Näh. im 2. St. 9377

D 5, 10 1 Zimmer u. Küche an ein oder zwei Leute zu vermieten. 17224

E 7, 9 2. Stock, 2 Zimmer u. Küche auf 1. Okt. zu vermieten. 9950

E 7, 22 a 3. Stock, schöne 8 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. April ds. Js. zu verm. Näh. **Bureau, Rosengartenstraße 20.** 8839

E 7, 22b V. Stock, 4 Zimmerwohng. zum 1. September zu verm. 6584 Näh. Bureau, Rosengartenstr. 20

F 1, 8
schöne 4 Zimmerwohnung m. Zubehör sowie 2 Zimmerwohnung **per 1. August zu vermieten.** 7421
Näher. T 1, 6, II. Bureau.

F 4, 17 3. Stock, 5 Zimmer mit allem Zubeh. per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres daselbst od. O 3, 4a I. Tapetengeschäft. 9269

G 3, 8 2 große Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres Laden. 17613

G 4, 4, 2 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermiet. Näheres Laden. 18005

H 4, 31 1 Zim. u. Küche zu verm. 17698

J 1, 15 2 Zimmer u. Küche neu hergerichtet, zu verm. Näh. 2. Stock. 9974

J 6, 3 u. 4 2. Stock, je vier Zimmerwohng. mit allem Zubehör per 1. Juli 1909 zu verm. Näh. Bureau, Rosengartenstraße 20. 4564

J 6, 5 2. Stock, 4 Zimmer u. Küche zum 1. Okt. zu vermieten. 7560 Näh. Bureau, Rosengartenstr. 20.

K 2, 1, 3 Mansardenzimmer etc. an ruh. Leute zu v. 17682

Enorm preiswerte Angebote moderner einfarbiger **Kleiderstoffe** sowie vorteilhafter Herren-Anzugstoffe

F 2, 7 J. Lindemann F 2, 7

Homespun-Cheviot 110 cm breit, Meter 2.75, 2.20, **2.00** Mk.
Homespun-Diagonal 110 cm breit, Meter 3.00, 2.50, **2.20** Mk.
Cheviot-Diagonal 110/130 cm breit, Meter 3.25, 2.50, **1.50** Mk.
Satin sehr aparte Farben, 110 cm breit, Meter 2.75, 2.20, **1.85** Mk.
Tuche grosses Farbensortiment, 110/140 cm breit, Meter 5.50, 4.00, **3.00** Mk.
Cachemire reine Wolle, 90/110 cm breit Meter 2.50, 1.75, **1.30** Mk.
Cheviot reine Wolle, 90/110 cm breit Meter 2.50, 1.55, **1.00** Mk.
Zibeline reine Wolle, 90/110 cm breit Meter 2.75, 2.20, **1.30** Mk.
Wollbatist reine Wolle, 90/110 cm breit Meter 1.85, 1.45, **1.00** Mk.
Blusenflanelle sehr elegante neue Streifen, grosse Muster-Auswahl, Meter 1.85, 1.45, **85** Pfg.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 18. Sept. Am Marktplatz wurde gestern nachmittag ein 5 Jahre altes Mädchen von einem Postwagen überfahren. Es gingen demselben das Vorder- und das Hinterrad über den Kopf und Rücken, wodurch es schwere innere Verletzungen erlitt, denen es auf dem Transport nach dem Stadt. Krankenhaus erlegen ist. Der Postillon, welchem infolge unvorsichtigen Fahrens eine Schuld beizumessen ist, wurde verhaftet.

* Tauberbischofsheim, 18. Sept. Das hiesige alte Schloß, in den Jahren 1527 und 1609 von den Bischöfen von Mainz erbaut, wird zur Zeit restauriert und soll bis November vollendet sein. Es wird dann mit Ausnahme der im 1. und 2. Stock geschaffenen beiden großen Säle zu Schulräumen für unsere Realschule und die Gewerbeschule dienen.

* Karlsruhe, 18. Sept. Herr Brauereidirektor Karl Moninger teilte dem Stadtrat mit, daß er auf dringenden ärztlichen Rat aus Gesundheitsrücksichten sich genötigt sehe, das Amt des Obmanns des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten niederzulegen. Dagegen wird er sein Stadtverordnetenmandat beibehalten. Der Stadtrat bedauert lebhaft das Ausscheiden des Herrn Moninger aus seinem Amte als Obmann und gibt hiervon dem stellvertretenden Obmann behufs Herbeiführung von Ersatzwahlen Kenntnis. — Dem Fahrpersonal der städt. Straßenbahn werden für seine außergewöhnlichen Dienstleistungen während der Festtage vom 10. bis 13. ds. Mts. Belohnungen im Gesamtbetrage von 502 M. bewilligt. Die Einnahmen der Straßenbahn aus Fahrscheinen in diesen 4 Tagen betragen 22 280 M., wozu der Erlös aus Fahrscheinheften mit schätzungsweise 4000 M. kommt.

* Waghäusel, 18. Sept. Die heurige Zuckerrübenkampagne hat ihren Anfang genommen. Von welch' riesigem Umfang die Zuckerrübentransporte hierher sind, erhellt am besten aus der Tatsache, daß der Rohrtransport allein über 5000 Eisenbahnwaggons betragen wird, die sich auf folgende Strecken verteilen: Es sollen eintreffen von der Strecke Lampertheim-Mannheim 860, Ladenburg-Friedrichsfeld 750, Speyer-Schwetzingen 330, Altlußheim-Hockenheim 350, Landau-Maximiliansau und Landau-Germersheim (pfälzische Zuckerrüben) 480, Bahnstadt-Heidelberg 1140, Eichtersheim-Wiesloch 240, Odenheim-Bruchsal 180, Gemmingen-Bretten-Bruchsal 510 und Königsbach-Karlsruhe 180, zusammen 5020 Wagen ohne die vielen Landtransporte aus der näheren Umgebung.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen schriftlich eingereicht werden; schriftliche, mündliche oder telephonische Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erfolgen ohne jede Rechtsverbindlichkeit.)

Abonnent K. K. 100. Der Kaiser trug bei der Beerdigung Großherzog Friedrichs I. den Marschallstab. Der König von Schweden, sowie die nächsten Verwandten des hohen Verblichenen, hatten um den Helm einen Trauerflor, dessen Ende bis auf den Rücken reichte. Ob auch der deutsche Kaiser einen solchen Flor um den Helm hatte, ist uns momentan unbekannt, ebenso auch Ihre weitere Anfrage, ob auf dem Generalshelm des Kaisers und Großherzogs die Farben schwarz, weiß, rot und gelb angebracht werden. Vielleicht weiß einer unserer geschätzten Leser Bescheid.

H. A. 101. Die größte Figur mit der Krone ist der König, die Königin die Figur mit der Kuppel.

Abonnent Th. 1. Außer dem Großkreuz gibt es zwei Klassen (1. und 2.) des Eisernen Kreuzes. 2. Die erste Klasse erhält nur, wer die zweite Klasse schon erworben hat. Das Großkreuz wird ausschließlich für eine gewonnene entscheidende Schlacht, nach der der Feind seine Position verlassen mußte, desgleichen für die Wegnahme einer bedeutenden Festung, oder für anhaltende Verteidigung einer Festung, die nicht in feindliche Hände gefallen, dem Kommandierenden verliehen. 3. Die Zahl der 1870—71 verliehenen Kreuze 1. und 2. Klasse beträgt 48 574. 4. Der unter gewissen Bedingungen gewährte Ehrensold beträgt 3 M. im Monat. 5. Wird noch Beantwortung finden.

Weite W. P. Der Soldat kann sich wegen Mißhandlung durch einen Vorgesetzten erst nach 24 Stunden beschweren, er muß über die Angelegenheit eine Nacht schlafen. Beschwert sich der Soldat sofort, so hat er Bestrafung zu erwarten.

Abonnent N. B. S. Sie können auch im Ausland auf Grund eines rechtskräftigen Urteils während 30 Jahren zur Pfändung schreiten.

Abonnent N. Die Vorschriften über die Ausbildung der Geometer im Großherzogtum Baden sind: 1. Nachweis über den erfolgreichen Besuch des 7. Jahreskurses eines Gymnasiums oder Realschule; 2. Ein wenigstens 3 Semester währendes Studium an einer Technischen Hochschule; 3. Wenigstens 3jährige praktische Fachbildung, wovon 1 Jahr dem Besuch der Technischen Hochschule voraus gehen muß, und die anderen 2 Jahre zwischen der ersten und zweiten Staatsprüfung liegen müssen; 4. Nachweis der erlangten Fachbildung durch: A. eine theoretische Prüfung und B. eine praktische Prüfung. Das Anfangsgehalt beträgt bei der ersten Anstellung M. 1800. Näheres siehe in: A. Wiener Gesetzgebung über Katastervermessung im Großherzogtum Baden. (J. Langs Buchhandlung, Karlsruhe).

Abonnent H. Nr. 14. Als Privatmann brauchen Sie die nur dem eigenen Gebrauch dienenden Vorräte an Branntwein und Zündwaren nicht nachzuversteuern.

Abonnent Frau C. J. Sch., Wwe. Sie wenden sich am zweckmäßigsten an den Konservator bezw. Direktor einer staatlichen Gemäldegalerie, der Ihnen unter Umständen die Auskunft kostenlos erteilt. Bei einem Privatexperten würde das Gutachten zu bezahlen sein. Wenden Sie sich an Herrn Prof. Oeser hier im Großh. Schloß.

A. G. 17. Um den jungen Mann ins Arbeitshaus zu bringen, bedarf es mehrerer Bestrafungen wegen Bettelns und Landstreicherei. Sie können ihn aus dem Haus weisen und entmündigen lassen, seine Schulden brauchen Sie dann nicht zu bezahlen. Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen an das zuständige Bezirksamt.

Abonnent T. An Ihrer Stelle würden wir ohne Hilfe eines Patentanwalts ein Patent zu erlangen suchen. Es bedarf dazu nur einer ausführlichen Beschreibung, einer Zeichnung bezw. der Beifügung eines Modells. Eine Gebühr von 30 M. ist bei der Anmeldung an das Kaiserl. Patentamt in Berlin mit einzusenden.

Abonnent B. S. Die Kündigung muß spätestens am 15. ds. Monats bis Monats-Ende erfolgen.

Abonnent W. A. Sie müssen die Hundesteuer ganz bezahlen. Daß Sie schon in Sch. die Hundesteuer für das laufende Jahr entrichtet haben, wird nicht berücksichtigt.

Abonnent A. B. „Z. 3" flog bei seiner Fahrt von Friedrichshafen nicht direkt über die Rennwiesen. Er flog zwischen dem Eisenbahndamm und zwischen Seckenheim.

Abonnent J. W. Falls Ihnen eine Vergütung zugesagt wurde, können Sie gegen Ihren Prinzipal beim Kaufmannsgericht eine Klage anhängig machen.

Abonnent H. E. Dazu ist der Prinzipal nicht verpflichtet. Sie können nur Gehalt bis zum Tag Ihres Eintrittes beim Militär verlangen.

Abonnent D. M. 1. Wir nennen Ihnen die Firma Francken u. Lang, C 4, 6. 2. Wenden Sie sich an den „Atlas", deutsche Lebensversicherungsgesellschaft, Ludwigshafen a. Rh.

Abonnent Fr. U. Die letzte Statistik weist folgende Zahlen auf: A. Verbrechen und Vergehungen gegen Reichsgesetze überhaupt: Preußen 331 479, Bayern 69 062, Sachsen 31 778, Württemberg 18 986, Baden 17 765, Hessen 9143, Mecklenb.-Schwerin 4849, Großh. Sachsen 3071, Mecklenburg-Strelitz 687, Oldenburg 3301, Braunschweig 4112, S.-Meiningen 2189, S.-Altenburg 1362, S.-Koburg-Gotha 1394, Anhalt 726, Schwarzburg-Sondershausen 476, Schwarzburg-Rudolstadt 851, Waldeck 179, Reuß ä. L. 425, Reuß j. L. 1175, Schaumburg-Lippe 142, Lippe 651, Lübeck 828, Bremen 4382, Hamburg 9919, Elsaß-Lothringen 12 346. B. Unzucht, Notzucht: Preußen 3061, Bayern 734, Sachsen 465, Württemberg 255, Baden 273, Hessen 108, Mecklenburg-Schwerin 63, Großh. Sachsen 34, Mecklenburg-Strelitz 13, Oldenburg 36, Braunschweig 58, S.-Meiningen 18, S.-Altenburg 14, Sachsen-Koburg-Gotha 18, Anhalt 25, Schwarzburg-Sondershausen 4, Schwarzburg-Rudolstadt 3, Waldeck, Reuß ä. L. 6, Reuß j. L. 14, Schaumburg-Lippe, Lippe 3, Lübeck 19, Bremen 25, Hamburg 108, Elsaß-Lothringen 130.

K. 377. Sind Wein- und Fettflecke noch nicht zu tief in das Marmor eingedrungen, ist die Entfernung noch möglich durch „Marmorin". Wenden Sie sich einmal an die Marmorwarenfabrik Ehmüller, Q 7, 25.

Abonnent C. M. Die neue Neckarbrücke wurde am 18. Febr. 1908 dem Verkehr übergeben.

Abonnent J. W. 1. Den anteiligen Provisionsanspruch können Sie gerichtlich geltend machen. Für die Höhe Ihrer Forderung sind Sie beweispflichtig. 2. Zuständig ist das Kaufmannsgericht am Sitze Ihrer früheren Firma. 3. Die Kosten sind gering.

Abonnent Wilhelm L. Wir nennen Ihnen nachstehende Blechspielwarenfabriken: W. E. H. Sommer, Dernburg, D. H. Wagner u. Sohn, Grünhainichen i. S., Ed. Leichenring, Löblitz i. Erzgeb., Ad. Zickner, Zschopau i. S., Thür. Blechemballagen- und Maschinenfabrik, Jena, Gustav Fischer, Löblitz i. Erzgeb., Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vorm. Gebr. Bing A.-G., Nürnberg.

Abonnent A. K. 1. Bei Beendigung des Dienstverhältnisses kann der Dienstverpflichtete ein Zeugnis über die Art und Dauer der Beschäftigung fordern; auf Verlangen ist das Zeugnis auf Führung und Leistungen auszudehnen. 2. Der Dienstverpflichtete braucht nur ein vom Prinzipal oder dessen Bevollmächtigten ausgestelltes Zeugnis anzunehmen.

Abonnent „Mars". 1. Wir nennen Ihnen folgende Firmen: Josef Baruch, Maria Theresiopel, Ungarn; Leopold Duschinsky, Wien II, Rothensteing. 24; Simon Jank, Graz; Ernst Scheidt, Fünfhaus, Tannengasse 5; Desiderius Bilisitz Szabadka (Maria Theresiopel), Ungarn; Hartmann u. Conen, Maria Theresiopel, Ungarn. 2. Ungarische Staatslotterie, Direktion in Budapest.

Abonnent K. 94. 1. Leuchtgas: 1 Kubikmeter wiegt 0.52 Ko. durchschnittlich. Es schwankt das Gewicht zwischen 0,47—0,57 Ko. bei 760 mm Quecksilbersäule und 0 Grad Temperatur. 2. Wasserstoffgas. 1 Kubikmeter wiegt 0.08957 Ko. bei 760 mm Quecksilbersäule und 0 Grad Temperatur.

Abonnent E. C. Das Ausdrücken verschlimmert das Uebel, weil es Entzündung hervorruft. Zu empfehlen ist allabendliches Waschen mit warmem Wasser und Mandelkleie, sowie der fortgesetzte Gebrauch von Herbaseife (in den Apotheken erhältlich).

Abonnent J. Th. Maifische hat es im Stadtgraben nie gegeben, wohl aber die sogenannten „Schneider".

Abonnent Nr. 160. Jungfernpergament ist die Bezeichnung für eine besondere Papiersorte. Wenden Sie sich an eine Papiergroßhandlung.

Abonnent Frau A. B. Im allgemeinen geht die Frau stets an der rechten Seite des Mannes. — Das Treppenhaus ist bei eintretender Dunkelheit zu beleuchten. Fällt jemand, so haben Sie die hieraus resultierenden Unkosten zu bezahlen.

Abonnent F. H. Wenn ein Dienstmädchen in dem dringenden Verdacht steht, etwas gestohlen zu haben, müssen Sie Anzeige bei der Kriminalpolizei erstatten. Nur diese kann die Oeffnung der Koffer zur Durchsicht verlangen.

Abonnent L. in Ladenburg. Nach authentischer Auskunft von autoritativer Seite erscheint die Auffassung des Steuerkommissärs richtig. Wir können nicht zu einer Reklamation raten. In Frage kommen nachstehende Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes: Zwischen dem Beginn der Steuerpflicht und dem nachfolgenden 1. April oder zwischen dem 1. April des einen und dem 1. April des folgenden Jahres eingetretene, am nächsten 1. April aber nicht mehr bestehende Erhöhungen oder Minderungen des steuerbaren Einkommens bleiben außer Betracht. . . . Im übrigen wirken Erhöhungen oder Ermäßigungen der Steueranlage erst von dem auf den maßgebenden 1. April nächstfolgenden Kalenderjahres ab.

Abonnent in Frankenthal. 1. Das kommt darauf an, ob der Kalender gedruckt ist und einen künstlerischen Wert durch seine Ausstattung besitzt. Wenden Sie sich einmal an einen Antiquitäten-Händler. 2. Ein Gemeindehaus des Evangel. Bundes existiert in Karlsruhe nicht. Uns ist ein solches auch nicht bekannt.

Ueberrascht Jeden durch seinen vorzüglichen, kaffeeähnlichen Geschmack. **Unerreicht in Aroma.**

Ethel-Malzkaffee

schmeckt wie Bohnenkaffee

Wer ihn einmal getrunken hat, trinkt keinen anderen mehr. Ueberall in 1/1 1/2 und 1/4 Paketen erhältlich. 5694

Läden

Q 7, 17a (Eckhaus).

Elegante 6—7 Zimmerw., Hochparterre Bad, reichlichem Zubehör, Gas u. Elekt. Licht mit Vorgarten per 1. April 1910 oder später zu vermieten. Näh. bei Otto Oppenheimer G 7, 1a Telephon Nr. 421 18053

Ankauf.

Keine russ. Schwindelreklame! Streng reelles Angebot!

Wir zahlen nur den Bedarf für unsere deutschen Geschäfte zu decken, höchstreelle Spezialpreise für getragene Herrschaftskleider, Militärsachen, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Betten, Fahrräder, optische Sachen, Altertümer 2c. 1098

Gefl. Bestellungen auch von auswärts erbeten an

Selig, E 4, 6, Telephon 4178, nur Geschäftsladen.

Stellen finden

Contocorrent-Buchhalter

im Alter von 22 bis 25 Jahren mit guter Handschrift zum Eintritt 1. Oktober von großem Werke gesucht.

Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 1888 an die Expedition d. Bl.

Colonialwaren-Großhandlung

sucht für kleinere Korrespondenz

Fräulein

mit guten Kenntnissen in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchhaltung und Rechnen. — Nur Bewerberinnen, die schon praktisch tätig waren, werden berücksichtigt.

Angebote mit Gehaltsanspruch unter Nr. 1933 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Für ein **Fabriks-Laboratorium** wird intelligenter

junger Mann

gesucht, der schon in einem Laboratorium tätig war. Offerten erbeten unter Nr. 1930 an die Expedition d. Bl.

Haupt-Agentur

einer alten, vorzüglich eingeführten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft mit bedeutendem Inkasso-Verdienst p. a. z. Z. ca. 1200 M. für **Mannheim und Umgegend** sofort zu vergeben. Herren, die in der Branche bereits mit nachweisbar gutem Erfolg tätig waren und die für den weiteren Ausbau des Geschäftes genügend Gewähr bieten können, erhalten den Vorzug. Kaution erforderlich.

Gefl. Offerten unter Nr. 1879 an die Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Monatmädch. für einige Stunden tagsüber gesucht. **Windeckstraße 10 I.** 17614 Lindenhof.

1 ordentl. brav. Dienstmädchen per 1. Oktober gesucht. 9970 **M 4, 4,** 3. St.

Für **Mannheim-Ludwigshafen** und Umgebung stellt große, angesehene deutsche Versicherungsgesellschaft zwei **Platzbeamten** (Inspektoren mit festen, auskömmlichen Bezügen) sofort an. Auch gebildete Nichtfachleute aus allen Branchen, die gegen **Wochenvergütung** eingearbeitet werden, finden nach bestandener kurzer Probetätigkeit feste Anstellung. Gefl. Angebote solider, strebsamer Herren unter Nr. 10073 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Ordtl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. 9926 C 2, 21, 2 Treppen.

MARCHIVUM

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 22. Sept. 1909, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokale, Q 4, 5 hier, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 10071
Tische u. Stühle für Hotel-Einrichtung, 1 Badewanne und Möbel aller Art, u. A. m.
Mannheim, 20. Sept. 1909.
Ropper, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 21. Sept. 1909 nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 10070
Verschiedene Farben, Kleidungsstücke, Büsten, Möbel versch. Art und Sonstiges.
Hieran anschließend am Pfandorte, der im Versteigerungslokal näher bezeichnet wird:
1 Partie Gerüststangen.
Mannheim, 20. Sept. 1909
Krug, Gerichtsvollzieher

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 21. Septb. 1909, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 20088
Möbel aller Art und Sonstiges.
Mannheim, 20. Sept. 1909.
Scheuber, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, 21. Septbr. 1909, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier, im Vollstreckungswege gegen Barzahlung öffentlich versteigern: 10077
1 Büfett, 1 Weißzeugschränkchen, 1 Damenschreibtisch, 1 Fahrrad, 1 Waschkommode, 1 Kleiderschrank u. Sonstiges.
Mannheim, 20. Sept. 1909.
Lindenmeier, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Im Auftrag der **Erben** versteigere ich aus einem Nachlaß am **Mittwoch, 22. Septbr., nachm. 2 Uhr in meinem Lokal, K 3, 17** öffentlich gegen bar: 1 Nähmaschine, 4 kompl. Betten m. Roßhaarmatratzen und guten Federbetten, Kommoden, 1 Spielerschränkchen, 1 Waschtisch, Nachttische mit Marmor, 1 **Piano, Schwechten,** mehrere große **Spiegel,** 1 Regulator, Tische, Stühle, Bilder, 2 Klavierstühle, 1 Nachtstuhl, 1 Zimmerklosett, 1 Reisekoffer, 1 Eckschränkchen, 1 Weißzeugschrank (8 Brandkisten), **Frauenkleider, Weißzeug,** Stehlampen, **2 Küchenschränke,** 1 Anrichte, 1 Wasserbank, 2 gr. Bänke, Küchengeschirr u. sonst.
Theodor Michel, Ortsrichter

Verloren

Gold. Kettenarmband verloren. Abzugeben geg. Belohnung. S 6, 20, II. 18070

Entlaufen

Erdelterrier entlaufen auf den Namen **Max** hörend. Abzug. 8 Haasen, Eichelsheimerstr. 4. Vor Ank. wird gewarnt. 18605

Vermischtes

Friedrich Mathes, Buchhalter, U 4, 11, 4. Stock, besorgt Einrichten, Führen u. Abschließen von Geschäftsbüchern, mit Vermögensaufnahmen. 5748

Selbstgekelterter süßer **Apfelmost**
3 Kronen, J 2, 20. 18064

Zu verkaufen.

Für Brautleute modernes Schlafzimmer hell nußb. mit großem Spiegelschrank, schöne Küche m. Messingverglasung, Divan m. Umbau, Ausziehtisch, Lederstühle, Singer Nähmaschine, billig zu verkaufen. 10096
Hch. Seel, Auktionator.
S 3, 10. Tel. 4506.

Lehrmädchen

Einige Lehrmädchen
mit guter Schulbildung finden per sofort Stelle.
Warenhaus Kander. 10069

Sonderzug nach Frankfurt a. M.

zum Besuch der Intern. Luftschiffahrtausstellung
Sonntag, 26. September 1909.
Abfahrt Mannheim morg. 6.40, Ankunft Frankfurt 8.08 Uhr
Abfahrt Frankfurt abds. 8.18, Ankunft Mannheim 9.44 Uhr
Teilnehmerkarte ab Mannheim **Mk. 4.45** für Eisenbahnrückfahrt III. Kl., Eintritt zur Ausstellung und Flugplatz, sowie Preisvergünstigungsheft, erhältlich im **Verkehrsbureau Mannheim** (Kaufhaus, Bogen 47/48), bei Friseur Schlosser, Waldhof, Gastwirt Fesenmeyer, Neckarau, Zig.-Gesch. Heckmann, Käfertal, Schutzmann Karch, Feudenheim 5749

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Als **Volksvorstellung zum Einheitspreis** von 40 Pfg. pro Platz kommt **Donnerstag, 23. September** die Komödie 32834

„Der Diamant"

von Friedrich Hebbel

zur Aufführung.
Die auf Vorausbestellung durch Arbeitgeber u. Arbeiter-Verbände reservierten Karten sind am **Mittwoch, 22. September, vormittags 11–1 Uhr** und **nachmittags 3–5 Uhr** an der Tageskasse II des Hoftheaters zu erheben.
Ein kleinerer Teil der Karten zu dieser Vorstellung kommt nächst. **Donnerstag, 23. Sept., mittags 12–1 Uhr,** an der Galeriekasse (gegenüber A 3) zum Verkauf.
Berechtigt zu dieser Vorstellung sind Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte, deren Jahreseinkommen 1800 Mark nicht übersteigt.
Mannheim, den 20. September 1909.
Hoftheater-Intendanz.

Café-Restaurant Liedertafel

K 2, 31 **K 2, 31**
Täglich grosse Konzerte.
Internationale Tamburiza-Kapelle
Ia Musik, Gesang und Tanz
Solo und Chorgesang 18064
7 Damen, **National-Kostüme,** 1 Herr.
Es ladet ein **E. Siegle.**

250 graue Papageien,
von Australien, mit blutroter Brust, jung, zahm, leicht sprechen lernend, Stück 8 Mk., 2 Stück 15 Mk. Sprechende Papageien 25–150 Mk. Dazu passende dauerhafte Salonkäfige, 75 cm hoch, 8 Mk. Wellensittiche, Paar 4 Mk. Afrikan. Prachtfinken, schöne Sänger, Paar 1,50 Mk. Alexander-Papageien, taubengross, jung, sprechen lernend, Stück 4 Mk. Lebende Ankunft garantiert. Nachnahme. Neueste Preisliste (Juli 1909) über Vögel und Käfige gegen 10 Pfg.-Marke. Gegr. 1892. **Gustav Müller,** Vogel-Grosshandlung, **Hamburg,** Repsoldstrasse 89. 1929

Ich kaufe getr. Kleider

Sacko-, Rock-, Frack-Anzüge
Hosen, Schuhe, Stiefel, Möbel und Bettfedern etc.
Gegen hochprahlende Konkurrenz 8005
zahle ich die höchsten Preise! wegen dring. Badarf.
Gefl. Bestellungen nimmt an **Brym, G 4, 13,**
Komme auch ausserhalb. Kaufe auch Partiewaren.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

80%
aller Frauen
sind krank!
Nach Ausspruch der Aerzte zum grössten Teil durch das Corsett!
Ich liefere
Corsett-Ersatz
von M. 3.– bis M. 9.50
Von den bedeutendsten Frauenärzten wird der
Hera-Gürtel
bei Magenleiden, Wanderniere etc. empfohlen. 1623
„**Hera**" ist die beste
Umstandsbinde,
da in allen Linien verstellbar.
Reformhaus zur Gesundheit, Mannheim.
P 7, 18. W. Albers Nähe Wasserturm.
Adresse ausschneiden. Sonntags geschlossen.

Von der Reise zurück:
Karola Rubin
P 1, 6 Dentistin P 1, 6 1879

Morgen Ziehung

Ges. Gew. 380000 M.
Hauptgew. Mk. 60000,
50000, 40000, 30000,
20000, 10000, 5000,
etc. etc. 8852
Nur noch wenige Lose à M. 3.– sind hier zu haben im
Lotteriebüro August Schmitt, F 2, 1.

Büro-Möbel
Einzeln sowie ganze Einrichtungen in allen Holzarten u. Ausführungen
Weitaus größtes Lager am Platze.
Eigene Fabrikation
Anerkannt billigste Preise
Daniel Aberle, Q 3, 19.
83998

Lefo & Langenbach

Bankgeschäft
Tel. 884 Mannheim F 1, 11.
Telegr.-Adr.: Lefola, Mannheim. 6490
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie Aufbewahrung und Verwaltung derselben.
Feuersicheres Gewölbe
mit Schrankfächer-Anlage.

Bügelei
(neu eröffnet).
Ich habe mich nach langjähriger Praxis in nur ersten Geschäften selbständ. gemacht u. empfehle mich den geehrten Herrschaften im **Bügeln** von Stärkwäsche, Blusen, Kleidern u. Vorhänge zu den billigsten Preisen. — Ebendaselbst können Mädchen und Frauen das Glanzbügeln gründl. erlernen. Beste Referenzen. 9453
Keine Wäscherei.
Collinistr. 16, 2 Tr.

Stellung

finden Sie am besten durch ein Inserat am richtigen Platze
Kostenlose Beratung durch Haasenstein & Vogler A.-G., Aelteste Annoncen-Exped., Mannheim, P. 2, 1. 1.

Stellen finden

Nebenverdienst.
Zur Erledigung schriftl. **Arbeiten** in den Nachmittagsstunden von 3–6 Uhr (ev. Abendstund. v. 8–10 Uhr) wird jg. **Mann** od. **Dame** mit schöner Handschrift gesucht. Schriftl. Offert. unt. Nr. 17697 an die Exp. d. Bl.

2 tüchtige Provisions-Reisende
womögl. mit Kl. Sicherheits-Versicherungswesen u. Waren ausgeschl. bei hohem Verdienst zu sofortigem Antritt gesucht. Off. unter Nr. 10036 an die Expedition ds. Bl.

Angehende 17695
Verkäuferin
welche auch im Abändern von **Kinder-Konfektion** geübt ist, gesucht.
Gebrüder Lindenheim, Planken, E 2, 17.

Tüchtige
erste Verkäuferin
für Kinder-Konfektion per 1. Okt. gesucht. 10078
Gebrüder Lindenheim
Planken, E 2, 17.

Ein perfektes Mädchen
das in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird per 1. Oktober gegen hohen Lohn gesucht. L 14, 13 part. 10055

1 braves fleißig. **Mädchen** für häusl. Arbeit. per 1. Okt. gesucht. T 4, 3. 18051

Ein ordentl. Monatsmädchen für einige Stunden tagsüber gesucht. 18058
Windeckstr. 10, 1. St., Lindenhof.

Stellen suchen

Elektro-Ingenieur

25 Jahre alt, Absolvent der Mannheimer Ingenieurschule, 6jährige Montagepraxis in Schwach- u. Starkstrom, militärfrei, sucht Stellung in Bureau oder Betrieb. Gefl. Offerten erbeten unter Nr. 17626 an die Expedition dieses Bl.

Kaufmännische
Lehrstelle
gesucht in einem en gros od. Fabrikgeschäft Mannheims od. Umgebung, für durchaus solid. jungen Mann mit Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst. Offerten unter Nr. 10058 an die Exped. ds. Bl.

Angehend. Commis sucht zur weiteren Ausbildung bei bescheid. Anspr. per 1. Okt. Stellg. Off. unter Nr. 18043 an die Exp.

Aelter. Mann

sucht Stellung gleich welcher Art. Offerten unter 18050 an die Expedition d. Bl.

Suche für m. Tochter, 28 Jahre, alt, aus gut. Fam., im Haushalt sowie Pflege und Erziehung der Kinder durchaus erfahren, passende Stelle als **Stütze der Hausfrau, Haushälterin etc.** Es wird mehr auf gute Behandl. als auf hohen Lohn gesehen. Offerten unter Nr. 10040 an die Exped. ds. Bl.

Fräulein, durchaus tüchtig und erfahren in allen Fächern des Haushalts, Nähen, kinderlieb, sucht Stellung, auch nur mittags. Off. unter Nr. 18049 an die Exp.

Mädchen, welches kochen kann, **sucht** per 1. Okt. **Stelle.** 18037
Näheres Luisenring 36, 1 Tr. r.

Mietgesuche

Unmöbl. heizbares Zimmer m. Gas oder elekt. Licht i. d. Stadt, sofort gesucht.
Möbl. Zimmer auf 1. Oktober. Offert. mit Preisangabe unter **N. W.** 10039 an die Expedition dieses Blattes.

1 oder 2 kl. möbl. Zimmer
Nähe Rheinbrücke, von jüng. Herrn gesucht. Womögl. sep. Eing. Off. mit Preis unter Nr. 18052 a. d. Exp. d. Bl.

Läden.

E 1, 12 Marktstr., **Laden, Wohnung, Werkst.,** Lagerraum etc. zu verm. 9204

Für eine gutgehende
Metzgereifiliale
werden sachkundige **Bewerber gesucht.** Gefl. Offerten unter Nr. 10065 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

H 7, 18 (nächst Liebfrauenk., Luisenring) schöner 2. Stock 5 gr. Zimmer, Badez., Balkon mit Zubehör per 1. Novemb. zu vermieten. 18010

U 3, 13
schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu verm. 18029

U 4, 10 3. Stock, schöne geräum. 6 Zimmer m. Bad. u. Zub. per 1. Okt. od. spät. Näh. 2. Stock. 18087

Bellstraße 5. 17528
Freundliche Wohnung mit 2 Zimmer, Küche u. Abschluß per 1. Okt. zu verm. Näh. bei **Frau Haberkorn, 4. St.**

Friedrichsplatz 16
Augusta-Anlage 2
5. St., schöne, eleg. Wohnung, 5 Zim., Küche, Badezim. und Zubeh. (Zentralheizung, elektr. Personenaufzug ec. auf 1. Okt. zu vermieten. 6790
Näh. T 6, 17, Bureau.

Kepplerstr. 38 5. St., zwei Zimmer, Küche, nebst Zubehör (Abschluß) per 1. Okt. zu verm. Näh. das. 9870

Luisenring 29
schöne Wohnung, 2 Zimmer u. große Küche zu verm.
Näheres parterre. 17589

Lameystr. 5

In besserem Hause 5. Stock schöne 3 Zimmerwohnung, Küche u. Bad, sowie Gas u. auf Wunsch elektr. Licht zu verm. Näh. 4. Stock. 9784

Meerfeldstr. 84

Schöne **3-Zimerwohnung** mit Bad und Mansarde per 1. Oktober billig zu verm.
Näheres 2. Stock. 10041

Werftstr. 29, 2. St., **2 Zim. u. Küche** u. 1 **Zim. u. Küche** per 1. Okt. an kl. Fam. zu vermieten. 18024

2 Zimmer u. Küche bis 1. Okt. an ruhige Leute zu verm.
Näheres Langstraße 80. 18027

Käferthal

Große 3-Zimmerwohnung mit Bad, 2 Kammern, Garten, wegzugshalber per 1. Okt. od. später zu vermieten. 17018
Relfenstraße 14.

Feudenheim

3- oder **4-Zimmerwohnung** mit Badez., schönste Lage, zu verm. Näheres **M. Rihm,** Hauptstr. 41a. 17377

Seckenheim.
Schöne **3-Zimmerwohnung** mit Zubehör und Gartenanteil preiswert bis 1. Okt. zu verm. Zu erfrag. **Schloßstraße 29,** 2. Stock. 16744

Möbl. Zimmer

K 1, 11 part. (mit Vorgarten), **2 elegante Zimmer** (Wohn- u. Schlafzim.) an ein oder zwei bessere Herren per 1. Oktober zu verm. 10084

N 3, 16
ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 18078

Am Parkring (Schleiherweg 8), 2 Tr., großes, gut möbliertes Zimmer zu vermieten. 18061

Rheinhäuserstraße 31
2. Stck. rechts, möbl. Zimmer zu vermieten. 9825

Rheindammstr. 43, 3 Tr., schön möbl. ruhiges Zimmer in gutem Hause z. vm. 18055

Tullastraße 11 hochparterre, ein fein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang per 1. Oktober zu verm. 18026

Elegant möbl. Zimmer mit Erker per sofort; großes leerstehendes Zimmer auf 1. Okt. zu verm. Beide ohne vis-à-vis 1. Etage, ruhige Wohnung. 17818
U 1, 20.

Sehr gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 9934
Näheres G 2, 11, 3. Stock r.

Großes, schön möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten, mit od. ohne Pens. zu verm. **Kaltenbach,** O 7, 12 b, Wasserturm. 17095

Zimmer f. g. möbl., an 2 Schül. i. g. Hause nähe Bahnh., 1 Trpp., abzug. 10072 Zu erfr. i. d. Exped.

Schlafstellen.

G 7, 41 3. St. Us., 2 bess. Schlafstellen, à 3.50 mit Kaffee, sof. zu vm. 17536

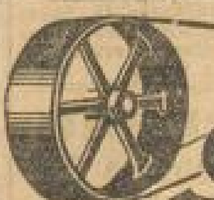
Kost und Logis

Seminaristin oder Schül. findet in guter Familie vollst. **Pension** ev. Nachhilfe in Schulaufgaben. 17491
Näheres T 1, 2, 3. Stock.

An gutem bürgerlichen Privat-Mittag- u. Abendtisch können noch einige bessere Herren teilnehmen. 9828
U 1, 20a, 3 Tr.

Terrassen-Restaurant
Stephanienpromenade 15.
Vorzüglichen Mittagstisch.

Vorzügl. Mittags- u. Abendtisch für bessere Herrn.
17450 L 4, 8 part.



Moderne Transmissionen

Wellen, Ringschmierlager, Reibungs- etc. Kupplungen, Riemen- und Seilscheiben etc.
Gebrüder Benckiser, Pforzheim.
Vertreter: Ingenieur **Ludwig Andres, Heidelberg,** Uferstr. 61. 4970

Ruhrkohlen und Koks

deutsche und englische Anthracit
in **bester Qualität** liefern zu **billigsten Preisen** franko Haus
August & Emil Nieten
Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.
Telephon Nr. 217. 1396 Telephon Nr. 3923.

MARCHIVUM

Ausschneiden!

Schuhhaus Wolff P 5, 14

Radikal-Ausverkauf 1756

Entlaufen

Junger rotbrauner Dackel auf den Namen Rettl hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung bei **Schwarz**, Dalbergstraße 17. 10094

Zu verkaufen

Bill., schönes **Wohnhaus**, neu, v. 4 Z. erb., ca. 80 qm, 2stöck. u. Gärtch., vorteilh. gel., für 10 000 Mk. alters- u. wegzugsh. zu verk. Zu erfr. Feudenheim, Werderstraße 12, Gartenh. 18038

Möbel!

Kaufen Sie Möbel nur bei 6711

Wilh. Frey H 2, 6

Gegründet 1887.

Sie werden immer die Genugtuung haben, wirklich gediegene Möbel im neuesten Stil staunend billig gekauft zu haben.

Ueberzeugung macht wahr!

Weitgehendste Garantie!

Teilzahlung gestattet!

Eleg. kompl. Schlafzimmer in Satin. Nußbaum od. Eichen inkl. Marmor Mk. 360.—

Moderne kompl. Küche Mk. 75.—, 90.—, 118.—

Gediegene kompl. pitschpine Küche Mk. 165.—

Prima pol. Chiffonnier innen Eiche Mk. 48.—

Prima pol. Vertiko modern Mk. 48.—

Modern. Büfett Mk. 145.—

Prima eleg. Bücherschrank Mk. 68.—

Prima Schreibtisch M. 38.—

Prima pol. Spiegelschrank Mk. 75.—

Prima pol. Salontisch Mk. 17.50

Prima pol. engl. Bettstelle Mk. 45.—

Prima pol. Nachttisch mit Marmor Mk. 17.50

Prima pol. Waschkommode mit Marmor und Toilette Mk. 65.—

Prima pol. Auszugtisch Mk. 23.—

Prima pol. Tisch mit Wachstucheinlage Mk. 12.50

Prima lack. Chiffonnier Mk. 33.—

Prima lack. Waschkommode Mk. 23.—

Prima lack. Bettstelle 1½ schläfrig Mk. 16.50

Prima lack. Nachttisch Mk. 8.75

Küchentisch 1 Meter Mk. 7.50

Küchenrahmen Mk. 3.50

Küchenhocker Mk. 1.85

Fußbank Mk. 1.50

Handtuchhalter Mk. 2.90

Eleg. Plüschdiwan, Sitz und Lehne auf Federn Mk. 65.—

Eleg. Chaiselongue Mk. 32.—

Prima Kapokmatratze mit Keil, Jaquard-Drell Mk. 42.—

Prima 3teil. Wollmatratze mit Keil, rot Drell Mk 25.—

Pr. 3teil. Seegrasmatratze mit Keil, rot Drell Mk. 16.50

Prima Stahlrost mit Gegendruck und Schonerdecke Mk. 18.—

Prima Polsterrost mit Federkante Mk. 28.—

Prima Oberbett gute Füllung Mk. 29.—

Prima Kissen gute Füllung Mk. 9.—

Eleg. pol. Fächerstuhl mit Rohrsitz und Walze Mk. 4.95

Eleg. pol. Rohrstuhl mit Rohrlehne Mk. 7.50

Eleg. pol. Schreibtischstuhl Mk. 8.75

etc. etc.

Möbelhaus Wilh. Frey nur H 2, 6.

Möbel!

Zu vermieten

K 4.4 4 Zimmer u. Küche zu verm. 17609

L 3, 3b, 1 Zimmer u. Küche abgeschl. an bess. Frau od. Frl. p. 1. Okt. od. Nov. zu v. Zu erfr. 4. St. rechts. 10001

L 4.3 2 Zimmer, Küche u. Zubeh. zu verm. Einzus. v. 2—5 Uhr. 17394

L 11.27 3. St. Wohnung zu verm. 17480

L 11, 20

parterre, 5 Zimmer, Küche und Badekabinett nebst Zubehör (auch als Bureau) per 1. Okt. zu v. Näheres bei Rechtskonsulent August Freytag, D 4, 17. 9972

L 11, 20

4. Stock, 5 Zimmer, Küche und Badekabinett nebst Zubehör per 20. (event. auf 1. Oktober) zu v. Näheres bei Rechtskonsulent August Freytag, D 4, 17. 9971

M 2, 17

eleg. ausgestattete 4 u. 5 Zimm.-Wohng. m. all. Zubeh. der Neuzeit entspr., per 1. Okt. od. spät. preiswert zu vermiet. Näheres **F. X. Schmitt**, Baugeschäft Telephon 1145. 90-3

N 2, 8, 3. St. 6932

schöne 5 Zimmer-Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei **Rich. Kunze, Kaufhaus, Bogen 3.**

N 4, 5!

3 St. Hths., 3 Zim. u. Küche an ruh. kinderl. Leute p. 1. Okt. z. v.

O 7, 26 8 Zim.-Wohnung, hochherrsch. einger. mit elektr. Licht u. Dampfheiz. per sof. od. spät. zu vm. 8948 Näh. **Rheinaustr. 19**, Tel 4397.

P 4. 13 Otrhs., 2 Zimmer u. Küche zu verm. 17313

P 7, 8

zwei fünf Zimmer- und eine vier Zimmer-Wohnung, herrschaftlich eingerichtet mit allem Komfort, Warmwasserheizung, elektrisch Licht, Müllableitung ꝛc. per 1. Oktober zu verm. 9644 Näheres P 7, 19, parterre.

R 4, 4 3 Zimmer u. Küche zu verm. 9715

R 4. 9 Wohnung, 2 Zim. u. Küche zu vm. 17566

S 6, 3 3 Zimmerwohng. zu vermieten. 9769 Näh. 2. Stock r.

S 6.45 4 Tr., neu hergerichtete 3-Zimmerwohnung mit Zubehör sof. od. 1. Okt. zu v. Näh. Laden. 17623

T 2, 16 schöne 3 bis 4-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres 1 Treppe. 9201

T 3, 7 1 Zimmer u. K. auf d. Straße gehend zu vm. 17496

T 5, 13

schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. August a. c. zu vermieten. Näheres T 1, 6, 2. Stock, Bureau. 7359

T 6, 7

schöne 3 Zimmerwohnung nebst Laden (alle Räume auch als Wohnung geeignet), per sofort zu vermieten. 7728 Näheres T 1, 6 II Bureau.

U 3.15 1 Zimmer, Küche u. Zubeh. an ruh. Leute zu vm. Zu erfr. 2. St. 17810

U 4, 21 schöne 4 Zimmer-Wohnung u. hergerichtet, (evtl. m. Bad) p. s. o. sp. zu verm. Näh. part. 18002

U 6, 6 3 Zim. u. Kammer ohne Küche, an alleinstehenden Herrn oder Dame auf 1. Oktober zu vermieten. 9184 Näheres im Hinterhaus

Augartenstr. 39 1. Stock, 2 Zimm. und Küche per 1. Okt. zu verm. Zu erfragen 2 St. 9888

Augartenstr. 40

schöne große Parterre-Räumlichkeiten für jedes Geschäft geeignet sof. zu verm. 10006

Obere Breitestrasse

M 1, 2a, 2. Stock, 9 Zimmer u. Küche, geräumig, auch für Geschäft passend, zu vermieten. Eventl. a. geteilt. Zu erfragen daselbst Laden oder Tel. 620. 2851

Beilstrasse 1, H 9, 1

3. Stock, schöne Wohng., 4 Zim., Küche, Badez. u. Magdk. an ruh. Leute sofort oder später z. v. Näh. daselbst 2. St. 7420

2000000

Ellen lang kann Ihr Wäsche-Reichtum sein, deshalb bleibt es doch eine unumstößliche Tatsache, daß Sie sich denselben am längsten durch Anwendung des neuen modernen Waschpulvers **Joffa** erhalten. Kein Reiben und Bürsten mehr, Kochen genügt!

Schutzmarke. 5034

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**
Engros-Verkauf bei **Walz & Geis.**
Vertreter: **Voegtle & Wachter.**

Ludwig Post

L 13, 12a Telephon 241 L 13, 12a

empfiehlt zu **billigsten Tagespreisen** sämtliche Sorten **Ruhrkohlen, Zechenkoks (Centralheizkoks), Gaskoks u. Briketts** für Hausbrandzwecke. 1460

Die **Rekord-Riemenscheibe**

ist die beste u. leichteste Riemenscheibe, garantiertes Festsitzen auf der Welle, gegen Dämpfe u. Feuchtigkeit unempfindlich

Alleinverkauf: 7245

M. Eichtersheimer

Hafenstr. 18 MANNHEIM Tel. 440

Ia. gewaschene und **nachgesiebte**

Hausbrand-Nusskohlen

Körnung II. ca. 25/50 mm

bei Abnahme von mindestens 30 Zentnern und sofortiger Barzahlung 1103

Mk. 1.05 pro 1 Zentner frei vor's Haus.

Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft

P 3, 11 MANNHEIM Telephon 1281.

Brahmsstraße 12

an der Realschule 3 Zimmer Mansarden und Zubehör zu v. Näheres K 3, 12, 2. St. 1703

Tullastraße 14

1 leeres, schönes Zimmer zu vermieten. 17458

Neubau Obere Clignetstr. 9—11

schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansardenzimmer im 3 Stock per 1. Okt. zu verm. Näh. J. **Huber, Beilstr. 28.** 17605

Dammstr. 19a. 4 Z. u. K. p. 1. Okt. od. sp. zu v. 16836

Dammstraße 36.

Schöne 4 Zimmerwohnung m. Balk., Bad, u. Zubeh. verzugsh. sof. z. verm. Näh part. 10011

Eichelsheimerstr. 1

vis-à-vis dem Schloßg. 2 Z. u. Küche z. v. Näh. 2. St. 17452

Eichelsheimerstr. 7, 3 Zimmer u. Küche 3. St. an ordtl. Leute zu verm. 17498

Eichelsheimerstr. 29

schöne Wohnung 2 Zimmer und Küche auf 1. Oktober zu verm. Zu erfragen im Laden. 9947

Grabenstr. 3a Vorderh. parter., 1 leeres, schönes großes Zimm. zu verm. 17539

Grabenstr. 11, 3 Zimmer u. Küche sof. zu verm. 17587

Jungbuschstr. 18, 2 große, leere Zim. mit sep. Eing. 1 Treppe h., zu verm. 17581

Kaiserring 40, 2 Mansz. u. Küche zu verm. 17470

Kaiserring 28

schöne Mansardenw., 3 Zim. u. Küche m. Zubeh. an ruh. Leute per 1. Oktbr. z. v. 17855

Kepplerstr. 16a. 9912 schöne Wohnung best. in 4 Zim., Küche u. Zub. p. 1. Okt. zu vm. Preis monatl. 42 ℳ

Käfertalerstraße 91

Laden, 2 und 3 Zim. mit Bad zu verm. Tel. 1430. 9773

Kleiststraße 10

schöne 3 Zimmerwohnung in neuem Hause zu vermieten. Näh. nebenan, obere Clignetstraße 19 part. od. D 4, 2. 8591

Landteilstr. 6a

Ecke Merlachstraße), 2. Stock, schöne 2-Zimmer-Wohnung, Bad, Mans. bill. zu verm. 17641

Heinrich Lanzstraße 26

1 Treppe hoch, 2 elegante 4-Zimmerwohnungen m. allem Zubehör (elektr. Licht) per Okt. zu vermiet. 3 Treppen hoch desgleichen per sof. oder später zu vermiet. Näheres parterre. Tel. 2842 10021.

Heinrich Lanzstr. 28

(Neubau).

Mehrere geräumige u. komfort ausgestattete 5 Zimmerwohnungen und 3 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammern, Mansarden ꝛc per Oktober zu vermieten. Näheres 8683 Heinrich Lanzstr. 24, part.

Langstraße 47 (Marktplatz) schöne 2-Zimmerwohnung m. Küche, Bad u. Speisekammer per 1. Okt. zu vermieten. Näh. 2. Stock. 17457

Laurentiusstraße 15, schöne 3—4 Zimmer, Küche und Zubeh. billig zu verm. Näheres Laden. 17285

Neubau

Lenaustrasse 8/10

2 Zimmerwohnungen und 3 Zimmerwohnungen mit Bad per 1. Oktober zu vermieten. 17578

Moltkestr. 19

4. Stock, schöne 4-Zimmer-Wohnung wegen Versetzung auf 1. Okt. bill. zu verm. 17418

Meerfeldstr. 68

schöne 4-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zub. per 1. Okt. oder spät. preiswert zu vermieten. Näh. **Bur. Geisel**, B 2, 9. Tel. 809. 10012

Parkring 2a parterre gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension z. verm. 17619

Große Merzelstr. 11 Neubau (Nähe Bahnh.) 1 Tr. h., 5 Zimmer u. Zub., modern ausgestattet, auf 1. Okt. zu v. Näh. part. 17035

Ecke Max Josefstraße, Pozzistraße 3.

Schön ausgestattete, geräumige 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speisek. u. Mansarde sofort od. später billig zu vermieten. 8751 Näheres parterre rechts oder **Gr. Merzelstr. 23**, Tel. 1081.

Oststadt, Neubau, Mollstraße 32, hochelegant ausgestattete **4 und 5 Zimmer-Wohnungen** event. 10 Zimmer mit reichlichem Zubehör, elektr. Licht ꝛc. ꝛc. per 1. August oder später zu vermieten. 5762 Näh. parterre. Telephon 4230.

Oststadt.

In vornehm. ruh. Hause neuhergerichtete comf. 6 Zimmerwohnung u. reichlichem Zubehör, Gas u. elektrisch Licht im 1 Stock per sofort preiswert zu vermieten. 7568 Näh. **Rupprechtstr. 13**, part.

Rheinhäuserstr. 83.

Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnungen billig zu verm. 9906 Näheres **Maurer**, 3. Stock.

Riedfeldstraße 13, 3 Zimmer Küche mit Balkon zu v. 17694

Riedfeldstr. 45 und **Riedfeldstr. 47**, jeweils im 2. Stock je 3 Zimmer u. Küche per 1. Okt. zu verm. 17514 Näheres Eisenstr. 27.

Rheindammstr. 11 Hinterhaus 3 Zimmer und Küche sofort zu v. 17064

Rennershofstraße 27.

Schöne 4-Zimmerwohnung m. Bad, Speisek. u. reichl. Zubehör wegzugshalber per 1. Okt. b Ug zu verm. 9020 Näh. parterre daselbst.

Rheinhäuserstr. 83, Neubau schöne 2- und 3-Zimmerwohnungen bill. zu verm. 10010 Näh. **Maurer**, 3. Stock.

Rheinaustraße Nr. 24

schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad, Balkon und sämtl. Zubehör in freier Lage per 1. Oktbr. zu v. Näh. 1 Treppe hoch. 9277

Rheinvillenstraße 2

part. und 4. St., je 5—6 Zim. mit Bad, Speisenkammer und reichl. Zubehör, sehr schön eingerichtet, per Oktober preiswert zu vermieten. 9374 Näh. **3. St., Koopmann**

Rheinaustr. 19, part. herrl. 6 Z.-Wohng. m. Bad, elektr. Licht, in Aftermiete per 1. Okt. zu verm. Tel. 4397. 8900

Langerötterstraße 52

2 Zimmer u. Küche mit Mansarde preisw. sof. z. vm. 9948

Langerötterstraße 108

schöne 3 Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör sofort billig zu vermieten. 8271 Näheres **Gr. Wallstadtstraße 50**, parterre.

Anfang der Schwetzingerstr.,

4 schöne Zimmer mit Bad, eine Treppe hoch, billig zu vermieten. **Max Schuster**, Hch. Lanzstr. 15 Telephon 1113. 9665

Schwetzingerstr. 84.

Kleine, gesunde Wohnung, 1 Zimmer u. Küche mit Abschluß per 1. Okt. zu verm. Näheres bei **Frau Rimbach** 1. 2. Stock. 17526

Schwetzingerstr. 64

Freundliche, geräumige 3-Zimmer-Wohnung mit Abschluß per 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei **Frau Rimbach** 1. 2. Stock. 17527

Seckenheimerstr. 79. 2 Zimmer u. Küche m. all. Zubeh. m. schön. Aussicht auf die Otto Beckstraße sof. oder später zu verm. 17369

Stamitzstraße 5 u. 7

elegante 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und reichlichem Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres daselbst parterre. Telephon 2082. 4948

Neubau Schimperstr. 3

2. St. schöne 5 Zimmerwohn. nebst allem Zubehör s. z. v. ferner: 9921

Am Meßplatz

Schimperstraße 2 Laden m. 2 großen Schaufenstern zu verm. ferner:

Mittelstraße 4

2. Stock, schöne 5 Zimmerwohnung mit allem Zubehör per 1. Oktober zu v. Näh. zu erfragen: **Schimperstraße 2 und Mittelstraße 4.**

Thoräckerstr. 10 drei Zimmer-Wohnung im 4. St. auf 1. Okt. zu vm. 17369

Viehhofstraße 2

schöne **Wohnung**, 2 Zimmer u. Küche im 2. St. zu verm. Näh. part. **Wirtschaft**. 17048

Waldparkstraße 16,

3. Stock. 3 Zimmer und Küche mit Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 9777

Wespinstr. 8 Neubau, eleg. 6—7 Zimmer-Wohnung sofort beziehbar, bill. zu vm. Näh. 2. Stock. 17011

Windeckstraße 5 u. 9

3 und 4 Zimmerwohnung per sofort oder später zu verm. Näheres **Windeckstraße 5**, parterre. 9092

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Abschluß im 5. Stock für 38 ℳ bis 1. Okt. zu vm. 17047 Näh. **Windeckstr. 29 part.**

Zu vermieten:

Sehr schöne Wohnungen mit allem Zubehör eventuell auch mit Garten 9525

2 Zim. u. Küche von Mk. 22.— ab,

3 Zim. u. Küche von Mk. 32.— ab

in der Nähe der Haltestelle Rheinauhafen.

Näheres Rheinauhafen, Stengelhofstr. 7.

4-Zimmerwohng. evtl. mit Garten per sofort billig zu vm. 9607 Näh. **Käfertalerstraße 177.**

Neckarau

Kaiser Wilhelmstr. 50

Schöne 6 Zimmer Wohnung mit Küche und Zubehör sof. zu verm. Preis Mk. 700. Näh. Bureau im Hof das. 9616

Käfertal.

Schöne 4-Zimmerwohnung mit Zubeh. u. Gartenbenütz. per 1. August od. spät. billig zu verm. Näheres **Ladenburgerstraße 26.** 7795

Möbl. Zimmer

A 1, 6, Hth. 1 Tr., möbl. Zim. an anständ. Frl. zu v. 17565

B 2, 5 3. St., hübsch möbl. ruh. gel. Zim. ev. mit Wohnzimmerbenützg. nur an bess. Herrn (Alleinmieter) abzugeben. 17321

B 5, 15 gut möbliertes Zimmer f. einen sol. Herrn sof. z. verm. 17379

B 4, 8, 2 Tr. rechts, 1 schön möbl. Zim. zu vm. 17486

C 2, 7 einf. möbl. Part.-Zim. zu vermiet. 17488

C 3, 20a 2. St., (Theaterplatz) schön möbl. Zim. zu verm. 18018

C 4, 1, (Theaterplatz)

schön möbl. Zimmer zu verm. Näheres 2 Trepp. h. r. 9885

C 4, 4, 3. St., 1 gut möbliert. Zim. zu verm. 17435

C 4, 20|21 1 Tr., Abschluß rechts, ein gut möbliert Zimmer mit Schreibtisch zu vermieten. 16907

D 1, 3, 2 Tr. am Paradeplatz schön möbl. Wohn- u. Schlafz. m. sep. Ea. a. b. Herrn z. v.

D 2, 4 2 Tr. rechts, 1 od. 2 schön möbl. Zimmer sof. zu verm. 9027

D 4, 11 4. Stock, gut möbl. Zim. zu vermieten. 17191

E 3, 5 2 Tr., möbl. Zimmer zu vermieten. 9742

E 4, 1 9031

fein möbl. Zimmer zu verm.

E 4, 3 1 Tr., hübsch möbl. Zim. sof. zu v. 17192

E 7, 2, 3. Stock, gut möbl. Wohn- u. Schlafz. z. v.

F 4, 18, ein gut möbl. Zimmer zu vermiet. 9821

F 6, 14/15, 3 Tr. l., freundl. möbl. Zim. sof. od. später zu vermieten. 17678

F 6, 14/15, 4 Tr. r., möbl. Zim. bill. zu vm. 17465

F 7, 11 3. Stock r. schön möbl. Zimm. m. sep. Eing. zu verm. 9897

G 3, 7 2 Tr. l., gut möbl. Zimmer in der Nähe des Marktpl. sof. z. verm. 9750

G 3, 15, 3 Tr., 2 schön möbl. Zimmer mit Badegelegenheit sofort od. später zu verm. 9854

G 7, 37 3 St. schön möbl. Zimmer M. 18 p. Mt. zu vermieten. 18007

H 2, 19 2 Treppen, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 17694

H 7, 4 sehr gut und schön möbl. Parterrezim. m. sep. Eing. zu verm. 17607

J 2, 6,

möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 9875

J 6, 4 2. St., Nähe Luisenring, hübsch möbl. Zimmer z. vm., ev. m. voll. Pens. an bess. Hrn. od. Dame (Keine Kostgeberei). 17456

J 6, 5 2 Tr., gut möbliert. Zim. zu vm. 17574

J 7, 1 4. St. schön möbl. Zimmer an Dame o. Hrn. billig zu verm. 17498

K 1, 12, nächst der Neckarbrücke schön möbl. Parterrezimmer auf die Anlage gehend zu verm. 17072

K 2, 26 2. St. r., gut möbl. Zim. m. Schreibtisch u. Balk. per 1. Okt. z. v. 17281

L 2, 3 am Schloß, schön möbl. Part.-Zim. per 1. Okt. zu verm. 17575

L 4, 8 2 Tr., 1 gut möbl. Zimmer m. Pension zu vermieten. 17451

L 12, 8, 2. Stock, gut möbl. Zimmer mit voller Pens. per 1. Okt. zu verm. 10035

L 15, 15 schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer oder 1 schön möbl. Zimmer per sofort zu verm. 9907 Näheres daselbst 4. Stock.

L 15, 18 Hochparterre vis-à-vis dem Hauptbahnhof, freie Lage sind ab 1. Oktober 2 eleg. möblierte Zimmer (Wohn- u. Schlafzim.) zu verm. Anzus. v. 11—2 Uhr. 9654

M 1, 2 Breitestr., 3 Trepp. gut möbl. Zimmer zu vermieten. 17449

N 2, 7 1. einf. möbl. Zim. m. 2 Betten an 2 js. Leute m. g. bürgl. Pens. p. sof. od. 1. Oktbr. z. v. 17371

N 2, 7 1. gut möbl. Zim. evt. Wohn- u. Schlafzim. per 1. Okt zu verm. 17370

N 3, 4 3. Stock links, möbl. Zimmer zu verm. 10050

N 4, 9, 2 Trepp., schön möbl. Zimmer zu verm. 17576

N 6, 6 a möbl. Zimmer mit Pens. zu v. 16320

O 4, 13

gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. sofort oder später zu v. 17404

P 3, 8 1 Tr., gut möbliert. Zimmer per 1. Okt. zu vermieten. 17495

P 6, 21, gut möbl. Parterrezimmer per 1. Okt. z. vm. 17338

MARCHIVUM

Kleider-Stoffe neue Farben und Gewebe in grösster Auswahl – anerkannt billig bei nur erstklassigen Fabrikaten.

Herm. Fuchs früher C. E. Herz N 2, 6, Kunststrasse am Paradeplatz.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18. September 1909.

* **Badische Bahnhof-Feuerwehren.** Die seit 1877 auf den badischen Bahnen bestehende Einrichtung eigener Stationsfeuerwehren auf den großen und mittleren Stationen, die in erster Reihe bahneigene Gebäude der Station, der Strecke und der Nachbarstationen im Brandfalle zu schützen und einen darin ausgebrochenen Brand zu löschen haben, die aber auch, sofern es der Bahndienst zuläßt, im Stationsort und benachbarten Orten beim Brand von Privatbauten Hilfe leisten sollen, hat sich im Jahre 1908 um abermals zwei Wehren in Basel Personenbahnhof und Rangierbahnhof vergrößert. Zurzeit bestehen nachfolgende 18 Stationsfeuerwehren in: Appenweier mit 30 Mann, Baden-Oos mit 44 Mann, Basel Personenbahnhof mit 63, Basel Rangierbahnhof mit 36, Bretten mit 36, Bruchsal mit 30, Freiburg mit 50, Heidelberg mit 55, Karlsruhe mit 70, Konstanz mit 57, Kehl mit 35, Lauda mit 43, Mannheim Hauptbahnhof mit 60, Mannheim Hauptgüterbahnhof mit 50, Offenburg mit 40, Singen mit 42, Villingen mit 44 und Waldshut mit 36 Mann. Bei den Getreidespeichern der Rheinhäfen Mannheim und Kehl ist ein besonderes Feuerlöschpumpwerk erbaut.

* **Aesthetische Gymnastik.** Ein vornehmes Institut für ästhetische Gymnastik und eleganten Gesellschaftstanz hat in diesen Tagen Fräulein Margarete Hoffmann aus Dresden in C 2, 20 eröffnet. Die Dame, die diese Kurse jetzt eröffnet, ist gründlich auf diesem Gebiete ausgebildet und hat sich anderwärts schon hinreichend bewährt. Aesthetische Gymnastik, die man auch Anmutsturnen nennen könnte, ist für Kinder vom vierten Jahre an, für junge Mädchen und Erwachsene zum Erlangen und Bewahren einer guten Haltung und anmutiger Bewegungen von großem Nutzen. Sie ist namentlich auch von gesundheitlichem Wert, dabei nicht anstrengend oder ermüdend, und deshalb besonders empfehlenswert für junge Damen, die zur Bleichsucht neigen, da alle Muskeln zur Tätigkeit angeregt werden und der Gesamtorganismus gekräftigt wird. Der Unterricht wird individuell und nach Uebereinkunft erteilt.

* **22. Generalversammlung des Evang. Bundes.** In dem dieser Tage veröffentlichten Programm der Tagung des Evang. Bundes wird eine Reihe von interessanten Vorträgen den Festgästen aus nah und fern geboten. In den verschiedenen Versammlungen werden diese Vorträge mit musikalischen Darbietungen umrahmt. Für den Begrüßungsabend hat Fräul. Schildorfer, Opernsängerin aus Riga, z. Zt. in Chemnitz, in liebenswürdiger Weise ihre schätzenswerte Kraft zur Verfügung gestellt. Die Orgelbegleitung hat Herr Organist Mack übernommen, der den Abend auch mit einem Orgelvortrag einleiten wird. Wir hoffen, an diesem Abend die Festgäste durch die Darbietungen eines unserer ersten Männerchöre erfreuen zu können. Für die erste evang. Volksversammlung am Samstag, den 25. September, haben sich die hiesigen evang. Kirchenchöre und der „Gesangverein Zion" zur Verfügung gestellt. Die Chordarbietungen an diesem Abend werden die Festgäste und weite Kreise unserer Stadt interessieren, da es Kompositionen hiesiger bewährter Musiker sind. Als Einleitung zum ersten Teil des Abends wird der „84. Psalm", Festkantate für gem. Chor, Bariton, Violinsolo, Harfe und Orgel von Friedrich Gellert, Lehrer an der Hochschule für Musik, vorgetragen werden. Den zweiten Teil des Abends wird „Sei stille dem Herrn", für Altsolo und dreistimmigen Frauenchor, mit Begleitung von Solo-Violine, Horn, Harfe und Orgel, von Musikdirektor A. Wernicke, einleiten. Beide Herren Komponisten haben die Leitung ihrer Werke in freundlicher Weise übernommen. Der frische, volkstümliche Chor „Die Ilme zu Hirsau" von C. J. Schmidt wird den musikalischen Teil des Abends beschließen. In der Festkantate von Gellert wird Herr Hofopernsänger J. Kromer das Baritonsolo und in dem Frauenchor von A. Wernicke wird Fräulein Meta Distel, Konzertsängerin aus Stuttgart, das Altsolo übernehmen. Beide Solisten haben außerdem noch einige Lieder in freundlicher Weise zugesagt. Die Instrumentalsoli der beiden Werke haben die Herren Hofmusiker Hohberg, Schellenberger und Stegmann übernommen. Der Orgelpart ist Herrn Organist E. Dapper anvertraut. Die Chordarbietungen in den Volksversammlungen am Sonntag, den 26. September, haben die Kirchenchöre der näheren und ferneren Umgebung Mannheims übernommen. Im Musensaal wird der Verein für klassische Kirchenmusik Ludwigshafen Chöre von Palestrina und D. H. Engel, sowie Chöre im Volkston vortragen. Im Nibelungensaal werden sich 13 Kirchenchöre einfinden. Etwa 600 Sängerinnen und Sänger werden Chöre von Alnk und Groote und ebenfalls Chöre im Volkston zum Vortrag bringen. Die Solodarbietungen bei diesen Volksversammlungen hat Herr G. Meeß übernommen, dessen schönes, seelenvolles Violinspiel die Besucher des letzten Familienabends des Evang. Bundes entzückt hat. Die Herren G. Reuther und F. Mack werden die Versammlungen durch Orgelvorträge einleiten und die Solisten begleiten. So werden das gesungene und das gesprochene Wort zusammenwirkend den Veranstaltungen der 22. Generalversammlung des Evang. Bundes ein erhebendes und festliches Gepräge verleihen.

Vergnügungen.

* **Spehrer Brauhaus.** Das bestrenommierte Damenorchester, Dirigent Herr Rudolf Sturm, konzertiert seit Donnerstag in dem beliebten Lokale und fand sofort mit seinen guten Leistungen starken Beifall. Die Gesangseinlagen bringen eine angenehme Abwechslung.

* **Börsencafé-Konzerte.** Wenn man den Aufgang des Börsencafés betritt, so fällt schon eine Neuerung auf: „Nach dem Konzertlokal" lautet eine Anschrift und beim Eintritt in dasselbe erblicken wir auf dem mit einer hübschen Ballustrade versehenen Podium ein echt Wienerisches Damenorchester, das mit einem Charm und einer Präzision sein Programm zur Ausführung bringt, wie es selten bei Damenkapellen zu finden ist. Jedenfalls hier noch nicht geboten wurde. Der außerordentlich starke Besuch, besonders vom Familienpublikum, beweist, wie sehr eine gute Konzertveranstaltung Anklang findet. Im Börsencafé wird nicht Unterhaltungsmusik, sondern ein tatsächliches Konzert geboten. Der Spielsaal in seiner künstlerischen Ausführung erfreut sich einer starken Frequenz.

Aus dem Großherzogtum.

* Strümpfelbrunn, 18. Sept. In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag passierten die Gepäckwagen des 5. Jägerregiments zu Pferde (Mülhausen). Der Jäger Joh. Peters aus Schliebuch b. Rhld. stürzte offenbar aus Uebermüdung vom Wagensitz so unglücklich herunter, daß ihm das Vorder- und Hinterrad über den Magen ging. Der Tod trat bereits nach einer halben Stunde ein. Der Verunglückte wurde gestern in Strümpfelbrunn beerdigt. Der Verunglückte soll keine Eltern mehr haben und im ersten Jahre gedient haben.

T. Waldshut, 17. Sept. In seiner heutigen Sitzung hatte sich der Bürgerausschuß mit dem vom Gemeinderat mit dem Kraftwerk Laufenburg abgeschlossenen Vertrag wegen Lieferung von elektrischer Energie zu beschäftigen. Es führte der Vertrag zu einer langen Aussprache, in welcher auf das projektierte Kraftwerk Waldshut hingewiesen und vor einem allzulangen Vertragsabschluß gewarnt wurde. Der Bürgerausschuß erklärte sich aber mit einigen Vorbehalten prinzipiell mit dem Vertrag einverstanden und gab seine Zustimmung. Durch die Annahme des Vertrags ist natürlich die Errichtung des Kraftwerks Waldshut nicht unmöglich gemacht worden.

* Bad. Rheinfelden, 18. Sept. Dem Grenzkontrolleur Scholl von hier, welcher Pächter des Fischwassers der Bachtel auf der Gemarkung Niederschwörstadt ist, wurde dieser Tage großer Schaden zugefügt. Durch Gülle wurde das ganze Fischwasser vergiftet, sodaß sämtliche Forellen mit der ganzen Nachzucht umgestanden sind. Der Schaden ist sehr beträchtlich, weil auf Jahre hinaus kein Erträgnis mehr zu erwarten ist.

* Von der Wutach, 18. Sept. Durch die giftigen Abwasser der Holzstoff- und Papierfabrik Neustadt i. S. ist der früher sehr starke Forellen- und sonstige Fischbestand der Wutach bereits bis zur Wutachschlucht nahezu völlig vernichtet worden. Die Wirkung der Abwasser macht sich bereits auch im Unterlaufe bemerkbar. Seitens der Fischereipächter, die durchweg hohe Pachten entrichten, ist ein gemeinsames Vorgehen geplant.

* Säckingen, 18. Sept. Die Regierung hat das Begehren des hiesigen Stadtrats, die hiesige Bürgerschule für das kommende Schuljahr zur sechsklassigen Realschule zu erweitern, abgelehnt mit dem Hinweis auf die derzeitige ungünstige Finanzlage.

Buntes Feuilleton.

Ein Untugendpreis.

Ein kürzlich verstorbener reicher Pariser Sonderling, George Esperonnier, hat der französischen Akademie nahezu eine Million testamentarisch vermacht, aus deren Zinsen auch Tugendpreise gestiftet werden sollen. Esperonnier bestimmte jedoch, daß diese Preise nicht Gerechten und Frauen zukommen sollen, sondern Sünderinnen, die dem Laster sich ergaben, sich aber durch eigene Kraft aus ihrer Verkommenheit aufgerafft und dann als reuige Magdalenen einen sittlichen Lebenswandel führen. Neben diesen Büßerinnen sollen aber auch Frauen und Mädchen in Betracht kommen, die einen einzigen Fehltritt begangen, ihn dann bereut und diese Reue durch eine einwandfreie Lebensführung betätigt haben. Bei dieser Kategorie von Frauen und Mädchen müßte aber die Akademie auch deren äußere Erscheinung prüfen und Schönheit, Jugend, besondere in die Augen stechende physische Reize, die die Versucher heranlocken, als mildernde Umstände des Fehltritts berücksichtigen. Wie man sieht, ein merkwürdiges Vermächtnis, das an die Prüfungskommission der Akademie sehr schwierige und sehr delikate Anforderungen stellt. Die Akademie war denn auch über dieses Vermächtnis nicht sehr erbaut. Sie hielt kürzlich, den „M. N. N." zufolge, eine Sitzung ab, in der die Frage, ob man dieses Legat annehmen solle oder nicht, eine lebhafte Debatte entfesselte. Man einigte sich schließlich dahin, das Vermächtnis bei aller Anerkennung der hochherzigen Gesinnungen des Legatars abzulehnen.

Dieser Vorgang hat ein Pariser Blatt zu einer Rundfrage an die Zelebritäten der Literatur und Kunst veranlaßt. Die Frage lautet: Hat die Akademie recht daran getan, das Vermächtnis Esperonniers abzulehnen?

Paul Hervieu, ein „Unsterblicher", antwortete in folgender Weise: „Die erste Bedingung für den zu stiftenden Preis besteht darin, daß die Kandidatin einen Fehltritt begangen haben muß. Jene Frauen oder jene Mädchen, die diese Bedingung erfüllt haben, den Fehltritt aber ehrlich bereuen, würden schon aus Zartgefühl nicht mitkonkurrieren. Und wäre es nicht eine Demoralisation, wenn man bei den anderen, die dieses Zartgefühl nicht besitzen, Geständnisse hervorlockte? Und nun gar jene Bestimmung des Vermächtnisses, wonach die Akademie die körperlichen Reize der Konkurrentinnen durch lebendige Anschauung zu prüfen hätte, um dann festzustellen, inwieweit sie durch diese Reize für die Versuchung empfänglich waren! Erwägt man das, so wird begreifen, warum die Akademie zur Annahme dieses Vermächtnisses sich nicht entschließen konnte."

Jules Claretie schreibt: „Herr Esperonnier hat folgendes nicht bedacht: dadurch, daß er das Weib, das er belohnen will, zwingt, eine gesühnte und vielleicht bereits von ihr selbst vergessene Vergangenheit zu enthüllen, verurteilt er sie zu einem schmerzlichen Geständnis. Aus dem Ruhmespiedestal, auf den er dieses Weib stellen will, macht er unbewußt einen Schandpfahl. Vielleicht würde sich manche büßende Magdalena durch die Erwägung trösten, daß man ihre Schönheit öffentlich proklamiert."

In einem ähnlichen Sinne spricht sich Alfred Capus aus, der auch nachdrücklich darauf hinweist, daß eine Rehabilitierung des Weibes ein zarter Vorgang sein müsse, der sich im stillen durch einen energischen Gewissensakt vollziehe. Eine öffentliche Rehabilitierung mit akademischen Lobreden, mit Preisen und Belohnungen verliere ihre Weihe. Wer bürge übrigens dafür, daß nicht jenes Weib, das man heute öffentlich als reuige Magdalena preist, morgen wieder der Versuchung erliegt? Was dann?

Pierre Louys, der Dichter der „Aphrodite", macht folgende einleuchtende Bemerkung: „Eine Frau, die ihre Entgleisung ehrlich bereut, wird sich nicht dazu hergeben, ihre Vergangenheit an die große Glocke der Oeffentlichkeit zu hängen. Es muß ihr widerstreben, vor einem akademischen Redner zu stehen, der sie an ihre Sünden öffentlich gemahnt. Was wird also die Folge sein? Man wird die Tugendpreise an Frauen verteilen, die das Erröten verlernt haben."

— **Der Kaiser als Manöverkritiker.** Die großen Herbstübungen, die alljährlich unter den Augen des obersten Kriegsherrn vor sich gehen, bringen Orden, Beförderungen — aber auch „blaue Briefe". Mancher geht voll Hoffnung ins Kaisermanöver, das ihm Gelegenheit geben soll, sich hervorzutun und vielleicht einen tüchtigen Sprung vorwärts zu machen, um derart aus der „Ochsentour" herauszukommen, wie man in der Armee mehr anschaulich als schön den gewöhnlichen Gang der militärischen Laufbahn zu nennen pflegt. Mancher dagegen hat sich mit der liebenden Gattin, bevor er ausrückt, schon dahin geeinigt, daß ein Bezirkskommando doch eigentlich auch ein ganz hübscher Posten ist. Im Kaisermanöver werden eben die höchsten Anforderungen gestellt, und sie bieten daher mehr als andere Manöver die Möglichkeit, Talente und Schwächen zu erkennen. Die am meisten gefürchtete Kritik ist die, die am letzten Manövertage stattfindet. Sie ist zugleich eine der schwierigsten und interessantesten militärischen Leistungen. An ihr nehmen nur die Offiziere bis zum Regimentskommandeur oder selbständigen Bataillonskommandeur abwärts teil. Zunächst entwickeln die Führer der beiden großen kämpfenden Parteien die Gründe ihres Handelns und ihrer Maßnahmen. Der Chef des Generalstabes der Armee ergänzt dann diese Angaben vom Standpunkt der Leitung aus. Nun ergreift der Kaiser, unter der gespanntesten Aufmerksamkeit aller, das Wort. Er bespricht die einzelnen Manövertage vom ersten bis zum letzten in zusammenfassender Darstellung. Sachlich ist der Kaiser als Kritiker sehr scharf, er läßt niemals einen Fehler durchgehen, und kein kommandierender General, mag er dem Monarchen sonst auch noch so freundschaftlich nahestehen, kann nach der Kritik noch im Zweifel darüber sein, wie der Kaiser ihn in dienstlicher Hinsicht einschätzt. Bemerkenswert ist es, daß der Kaiser meist ohne irgend eine Karte kritisiert und doch von den vielen wechselnden Schlachtbildern der drei oder fünf Manövertage kein einziges vergißt und die Dutzende von Ortsnamen, Straßen, Flußläufen, die in Frage kommen, stets im Kopfe hat. Das ist ein Beweis eines außerordentlichen Gedächtnisses und des nie aussetzenden Interesses, mit welchem der Kaiser von früh bis spät die Manöver verfolgt. Auch für die Leistungen der einzelnen Truppenkörper hat der Kaiser ein gutes und sicheres Auge. Nur sehr selten gelangt bei diesen Kaiserkritiken, wo Lob und Tadel so folgenschwer verteilt werden, der Humor zu einem bescheidenen Rechte. Einem unserer Kriegsminister — es war, wenn wir nicht irren, Herr von Kaltenborn-Stachau — gelang es indessen doch einmal, freilich durchaus unbeabsichtigt, eine Kaiserkritik sehr lustig ausklingen zu lassen. Das geschah in den 90er Jahren, beim dritten Armeekorps. Der Kaiser, der sich unerwartet angesagt hatte, hielt nach Beendigung der Uebung eine ausgezeichnete Kritik, in der er in großen Zügen von Führung und Führergaben sprach, also von den höchsten soldatischen Tugenden. Zum Schluß wandte er sich an seinen Kriegsminister. Doch der war im Hintergrunde, vor Hitze und Müdigkeit auf seinem Pferde sanft eingeschlummert, und als die Frage des Kaisers: „Hat der Herr Kriegsminister noch etwas zu bemerken?" ihn jäh aus seinen Träumen riß, schreckten Roß und Reiter sichtlich zusammen und der Herr Kriegsminister gab die merkwürdige Antwort: „Die Kartoffeln könnten noch etwas mehr geschont werden, Majestät!" Dieser glänzende strategische Gedanke rief die allgemeinste Fröhlichkeit hervor, von der auch der Kaiser sich nicht ausschloß.

— **Orangen mit Schnaps.** Kenton im nordamerikanischen Staat Ohio ist eine aufblühende Stadt, deren Magistrat auf die Tugendhaftigkeit der Bürger gar sehr bedacht ist. Neben dem Rauchverbot und anderen Verboten ist dort auch der Genuß von Alkohol aufs allerstrengste untersagt. Schwer lastete dieses Verbot auf einer Anzahl guter Kentonscher Bürger. Sie dachten sich, man muß sich zu helfen wissen— und inszenierten im Verein mit einigen Kaufleuten eine kleine Komödie, durch die das wachsame Auge der Behörde getäuscht werden sollte. Dieses aber sah gar scharf und entdeckte, daß die Orangen der Stadt Kenton immer voller und schwellender wurden. Statt sich über dies Blühen der heimischen Hortikultur zu freuen, griff die Polizei zu, untersuchte die beargwohnten Orangen und fand in ihnen je ein rundes gediegenes Fläschchen besten Whiskys. Die Folge war, daß nicht nur die Verabreicher verhaftet wurden, sondern auch eine Menge der Käufer. Unter diesen soll es sich soviele Mitglieder des wohlweisen Kentonschen Magistrats befunden haben, daß dieser eine Zeitlang nicht mehr tagungsfähig war.

— **Der Lappe als Millionär.** Cook und Peary haben es erreicht, daß Grönländer, Eskimos und Lappländer zurzeit beinahe die Hauptrolle im allgemeinen Interesse einnehmen. Unter diesen Volksstämmen stellt man sich meist nichts anderes vor als ungebärdige Halbwilde, die von keiner Kultur oder höchstens von ihren Nachteilen bisher erreicht sind. Es gibt aber auch Ausnahmen, und eine ganz besondere stellt Michel Nilsonn Mia vor, der ein schwerreicher Millionär ist. Er hat eine kolossale Renntierzucht; seine Herden bestehen aus vielen Tausenden von Tieren, aus so vielen, daß er selbst seinen Besitz gar nicht nachrechnen kann. Mia soll, wie der „Gil Blas" berichtet, mit europäischer, speziell schwedischer Kultur einigermaßen vertraut sein; das hindert ihn aber nicht, sich wie der gewöhnlichste seiner Stammesgenossen in Felle zu kleiden, Renntiere selbst zu schlachten und ihr Blut entweder frisch oder zu einer Art Brei verarbeitet zu trinken. Die Gepflogenheiten dieses lappländischen Rothschilds unterscheiden sich also ein wenig von der Lebensweise eines Krösus in den wärmeren Regionen.

* * *

— Ein mysteriöser Giftmord. T. Zürich, 16. Sept. Ein aufsehenerregender Giftmord ereignete sich gestern in einem Hause an der Badenerstraße. Dort wohnt seit längerer Zeit schon der Straßenbahnschaffner Josef Karli-Fäglistaller, Vater von sechs Kindern, von denen das älteste erst 15 Jahre alt. Mit seiner Ehefrau lebte er in stetem Unfrieden und mehr als einmal mußte diese nachts, wenn der Mann betrunken nach Hause kam, vor demselben flüchten. In auffallender Weise hat Karli am Morgen seine Wohnung sehr früh verlassen und bald darauf kamen zwei schwarzgekleidete, tief verschleierte Frauen zu Besuch in die Karlische Wohnung. Sie taten sehr freundlich mit der Frau und eine holte aus einem nahen Laden Wein, um ihn in der Gesellschaft der Frau Karli zu trinken. Kaum hatte aber letztere einen Schluck aus der Flasche getan, wurde sie plötzlich von Schwindel befallen, delirierte und schrie um Hilfe. Eiligen Schrittes verließen nun die Besucher die Wohnung, während eine auf gleichem Boden mit Frau Karli wohnende Frau einen Arzt holte. Der Arzt requirierte alsbald Polizei. Die ärztliche Hilfe kam zu spät, die Frau starb nach einer halben Stunde, ohne daß sie auf die an sie gerichteten Fragen noch antworten konnte. Der Arzt stellte Strychninvergiftung fest. Die Leiche der Frau wurde alsbald nach der Anatomie verbracht. Alsbald traf die Staatsanwaltschaft ein, welche die Konfiskation der Trinkgefäße, die zwei Flaschen Wein etc. anordnete. Während dieses Vorganges war der Ehemann der Ermordeten abwesend und der Verdacht, den Giftmord begangen zu haben, fiel auf die beiden Frauen, die mit so großer Eile wieder aus dem Haus geflüchtet sind. Der Ehemann wurde in der Wohnung einer Witwe an der Zinistraße gefunden; mit dieser, die für 9 Kinder zu sorgen hat, hat er intime Beziehungen und das Signalement einer der verdächtigen Frauen, welche den Besuch bei der Ermordeten machten, paßt auf diese. Karli und seine Geliebte wurden sofort verhaftet; letztere bestreitet indessen, eine der Besucherinnen zu sein. Als zweite Besucherin ist eine Italienerin verhaftet worden, die Mutter von 13 lebenden Kindern ist und ebenfalls zu dem Ehemanne der Ermordeten in intimen Beziehungen stand. Die drei Verhafteten leugnen beharrlich, aber der Indizienbeweis ist bereits schon so stark, daß an der Schuld aller drei Verhafteten nicht mehr gezweifelt werden kann.

MARCHIVUM

SCHMOLLERS AUSSTEUER-WOCHE

Am MONTAG, den 20. September beginnen wir mit dem Verkauf grofzer Posten für die Aussteuer-Woche besonders vorteilhaft eingekauften WEISSEN WAREN. Trotz des fortwährenden Steigens der Baumwollpreise sind wir durch rechtzeitigen Einkauf in der Lage ganz besonders billige Warenposten in den Verkauf bringen zu können. Keine Hausfrau sollte diese selten günstige Kaufgelegenheit vorübergehen lassen ohne ihren Neubedarf zu decken oder ihre Bestände zu ergänzen. — PREISE NETTO.

LEINEN- UND BAUMWOLLWAREN

Für Leibwäsche.

Hemdentuch, 80 ctm. breit	Meter	22 Pfg.
Hemdentuch, 80/82 ctm. starkfädig	Meter	32 Pfg.
Hemdentuch, extra schwer für Herrnhemden	Meter	38 Pfg.
Renforcé / Macco } feines Wäschetuch	Meter	48 Pfg.
Renforcé und Madepolame für feine Leibwäsche	Meter	62, 55 Pfg.
Cretonne, starkfädig für Leib- und Bettwäsche	Meter	62, 48 Pfg.
Bettdamast, solide Ware, 130 ctm. breit	Meter	58 Pfg.
Bettdamast, moderne Dessins, 130 ctm. breit	Meter	95 Pfg.
Bettdamast, schwere Qualität, 130 ctm. breit grosse Musterauswahl	Meter	1,25
Bettdamast, prima Qualität, 130 ctm. breit Ia. Brokat	Meter	1,65
Bettdamast, Seidenglanz, 130 ctm. breit, Ia. Brokat	Meter	2,25, 1,85
Bettdamast, farbig gestreift, 130 ctm., blau, rosa, gelb	Meter	1,85, 1,50

Flockpique und Croisé-Bieber.

Weiss Croise-Bieber, schwere Qualität	Meter	35, 28 Pfg.
Weiss Croise-Bieber, Finnette, extra schwer	Meter	58, 48 Pfg.
Weiss Croise-Finette, weiche, schöne Ware	Meter	78, 68 Pfg.
Flockpique, solide Qualität	Meter	58, 42 Pfg.
Flockpique, faconné, schwere Ware	Meter	68 Pfg.
Flock-Doppelpique, extra schwer	Meter	1,25 Mk., 98, 78 Pfg.

Als besondere Spezialitäten empfehlen wir unsere Spezial-Wäschetuch-Marken, die das Beste in vornehm, solider Arbeit darstellen.

Haustuch	Frauenlob	Edelweifz	Unerreicht
10 Meter 3,20	10 Meter 3,75	10 Meter 4,75	10 Meter 5,75

Für Bettwäsche

Cretonne für Bettücher 160 cm breit, Meter		1,35, 98, 78 Pfg.
Bettuch-Halbleinen 150/160 cm breit erprobte Qualitäten Meter 1,75, 1,45,		1,15, 98 Pfg.
Bettuch-Bieber 150/160 cm breit schwere Köperware	Meter	1,35, 98 Pfg.

Bettwäsche.

Kissenbezug, gebogt und mit Einsatz	Stück	98 Pfg.
Kissenbezug, gebogt, aus schwerem Crettone	Stück	1,25
Kissenbezug, (Renforce) gebogt und Festoneinsatz	Stück	1,45
Kissenbezug, (Renforce) handgebogt oder mit doppeltem Stickereieinsatz	Stück	1,95
Kissenbezug aus schwerem Crettone mit Durchbruch	Stück	2,35

Bettücher.

Bettuch 150/200 cm	Stück	1,45
Bettuch, Halbleinen und Crettone 150/200 cm	Stück	1,95
Bettuch mit Hohlsaum, prima Halbleinen 150/220	Stück	2,85
Bettuch mit Hohlsaum, extra schwer, 160/220	Stück	3,95

Handtücher, abgepasst.

Serie I, gesäumt und gebändert grau und weiss Drell, 38×95, 40×100	1/2 Dtzd.	1,35
Serie II, Gerstenkorn und Drell, Ia Qualität 40×100, 48×100	1/2 Dtzd.	1,95
Serie III, Weiss Jaquard, grau Halbleinen 42×110, 48×100	1/2 Dtzd.	2,45
Serie IV, Weiss Jaquard Gerstenkorn, grau Halbleinen Drell 40×110, 48×100	1/2 Dtzd.	3,45
Serie V, Weiss Jaquard mit Durchbruch, grau Drell, Reinleinen	1/2 Dtzd.	3,95
Wischtücher, kariert 50×50	1/2 Dtzd.	98 Pfg.
Wischtücher, kariert, gesäumt 56×58	1/2 Dtzd.	1,35
Wischtücher, kariert, gesäumt und gebändert, Halbleinen 60×60	1/2 Dtzd.	1,85
Wischtücher □ gesäumt und gebändert Ia Halbleinen 60×80	1/2 Dtzd.	2,75

Tischwäsche.

Tischtücher, Drell 100×150	Stück	98 Pfg.
Tischtücher, Jaquard 110×160. Ia Halbleinen. Wert bis 2,10	Stück	1,45
Tischtücher, Jaquard 110×150. Ia Halbleinen. Wert bis 2,25	Stück	1,65
Tischtücher, Jaquard Ia Halbleinen. Wert bis zu 2,75	Stück	1,95
Tischtücher, Jaquard 115/160. Rein Leinen. Wert bis 3,50	Stück	2,45
Servietten, Damast, Blumenmuster, 60×60	1/2 Dtz.	2,25
Servietten, Jaquard, Ia. Halbleinen, 60×60	1/2 Dtz.	2,95

Weisse Damast-Bettbezüge.
Volle Grösse, beste Näharbeit.

Serie I	II	III	IV
2,75	3,95	4,75	5,50

5 Serien Handtuchstoffe in Gerstenkorn, Drell und Jacquard für Küchen- und Zimmer-Tücher

Serie I	II	III	IV	V
Meter 18 Pfg.	28 Pfg.	38 Pfg.	48 Pfg.	55 Pfg.

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd mit gestickter Passe	Stück	1,25
Damen-Taghemd mit gestickter Passe und Languette	Stück	1,45
Damen-Taghemd mit echter Madeirapasse	Stück	1,75
Damen-Taghemd mit herzförmigem Ausschnitt und Seidenbanddurchzug	Stück	2,25
Damen-Taghemd aus Croise mit Vorderschluss	Stück	1,25
Damen-Taghemd aus schwerem Croise mit Achselschluss	Stück	1,75
Damen-Fantasiehemden mit □ Ausschnitt und Seidenbanddurchzug	Stück	1,75
Damen-Fantasiehemd mit Stickereiausschnitt und eleg. Garnitur	Stück	2,25
Damen-Beinkleider aus Croise mit angebogtem Volant	Stück	95 Pfg.
Damen-Beinkleider aus Croise mit gebogter Languette	Stück	1,25
Damen-Beinkleider, Kniefaçon mit breiter Stickerei	Stück	1,75
Damen-Beinkleider aus Croise mit Fältchengarnitur	Stück	1,95
Damen-Anstandsröcke aus Croise mit angebogtem Volant	Stück	1,25
Damen-Anstandsröcke aus gemustertem Pique	Stück	1,65
Damen-Anstandsröcke aus Croise mit Languettebogen	Stück	1,95
Damen-Anstandsröcke aus Pique extra weit und lang	Stück	2,75
Damen-Nachtjacken aus Croise mit Spitze	Stück	95 Pfg.
Damen-Nachtjacken aus Croise mit Hohlsaum languette	Stück	1,25
Damen-Nachtjacke aus Croise mit roter Bordüre	Stück	1,45
Damen-Nachtjacke aus Croise mit Umlegekragen	Stück	1,75
Damen-Nachtjacke aus Croise mit Umlegekragen und Stickerei-Garnitur	Stück	1,95
Damen-Nachtjacke aus Croise mit Umlegekragen und Fältchengarnitur	Stück	2,25
Damen-Nachthemdem mit Umlegekragen, Stickerei und Fältchen	Stück	3,95
Damen-Nachthemden aus Croise mit Stickereigarnitur	Stück	4,75

Taschentücher

Grosse Posten Damentaschentücher, echt englischer Seidenbattist, weiss und bunt

	Serie I	II	III
Stück	10 Pfg.	15 Pfg.	20 Pfg.
1/2 Dtzd.	50 Pfg.	80 Pfg.	1.—

	Serie I	II
Damentücher, rein Leinen mit Hohlsaum und handgestickter Ecke Karton	2.25	2.75
Madeiratücher, handfestoniert, mit gestickter Ecke Stück	90 Pfg.	72 Pfg.

Grosse Posten Herrentaschentücher, echt englischer Seidenbatist

	Serie I	II	III
Stück	25 Pfg.	35 Pfg.	40 Pfg.
1/2 Dtzd.	1.35	1.80	2.10

Enorme Posten Handklöppelspitzen und Ecken zu Ausnahmepreisen

SCHMOLLER & Co. MANNHEIM.

MARCHIVUM